Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 358. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 25. Mai 1886.

Im Purpur geboren.

Gleich jenem byzantinischen Kaiser Konstantin am Ende des achten Jahrhunderts, der davon den Beinamen „Porphyrogenetes" führt, ist Alfonso XIII. im Purpur geboren. Dennoch kann man an seiner Wiege mehr noch als an der des gewöhnlichen Bürgerkindes zweifelnd sagen: „Ihm ruhen noch im Zeitenschooße die schwarzen und die heitern Loose." Was die Dynastie der jungen bourbonischen Linie an Consistenz dadurch gewonnen hat, daß die Königin Christine von einem Knaben entbunden worden ist, hat sie vielleicht auch dadurch wieder eingebüßt, daß die Dauer der voraussichtlichen Regentschaft um volle 6 Jahre verlängert worden ist. Wäre Prinzessin Mercedes, die schon im 6. Lebensjahre steht, Prinzessin von Asturien geblieben, so hätte die Regentschaft nur noch ein Decennium zu bestehen, da verfassungsmäßig die Majorennität des Monarchen in Spanien mit dem vollendeten 16. Jahre eintritt. So aber soll die Königin-Wittwe jetzt noch bis 1902 an Stelle ihres unmündigen Sohnes regieren. Ob die Carlisten, die ja doch schon die ganze Erbfolge Isabellens verwerfen, sich, wenn Wind und Wetter ihnen anders günstig sind, Alfonso XIII. gegenüber ruhiger verhalten werden, als sie es seinem Vater gegenüber thaten, erscheint denn doch höchst zweifelhaft. Sie werden den Enkel Isabellens sicherlich ebenso in blutigen Bürgerkriegen bekämpfen wie den Sohn und wie die Tochter Marie Christinens selber. Die habsburgische Erzherzogin hat von ihnen, falls sie eine günstige Gelegenheit zum Aufstande zu erspähen glauben, schwerlich etwas Anderes zu erwarten als ihre Namensvetterin, die neapolitanische Prinzessin Marie Christine, die vor einem halben Jahrhundert den Kampf zwischen Carlisten und Christinos auszufechten hatte. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß die Blätter der Republikaner in Spanien einstimmig die Geburt eines Prinzen wünschten, um die Dauer der Regentschaft um 6 Jahre zu verlängern.

Aber es ist nicht der Republikanismus und der Carlismus allein, das den Horizont mit schwarzen Punkten bedeckt; es sind mehr noch die Anzeichen für eine nahe sociale Revolution, welche für die Regentschaft der Königinmutter auf Sturm hindeuten. In Andalusien regen sich wieder die anarchistischen und socialdemokratischen Elemente der „Schwarzen Hand", und ein heißblütiger Andalusier, der Priester Galeote, ist es, der in einer der Hauptkirchen von Madrid den Bischof ermordet hat. Ganz vergebens sucht der höhere Clerus jetzt den Verbrecher für wahnsinnig auszugeben. Das materielle Elend, der unbeschreibliche Nothstand der niederen Geistlichkeit treibt zahllose Priester nicht blos in die Arme des Carlismus, der nachgerade zum Deckmantel für alle möglichen politischen und socialen Bestrebungen wird, sondern auch zur verzweifelten Auflehnung gegen ihre hierarchischen Obern. Und während selbst die niedrige Geistlichkeit sich zu empören beginnt, treten immer neue Symptome hervor, daß in den unteren Schichten des Volkes eine verzweifelte Stimmung um sich greift. Auf bewegte Zeiten deutet auch der stürmische Jubelempfang, den die Führer der Republikaner, Figuerola und Salmeron, in der zweitwichtigsten Stadt Spaniens, Barcelona, bei der arbeitenden Bevölkerung gefunden; nicht nur der Umstand, daß ihre Partei in der Kammer über 30 Köpfe mustert, sowie daß Pi y Margall bei den Wahlen volle 30 000 Stimmen für sich gehabt hat. Es ist überhaupt ein andrer Zug als gewöhnlich diesmal durch die allgemeinen Wahlen gegangen. Nach altem Usus hatte Sagasta der Gesammtheit der oppositionellen Parteien von den 431 Sitzen des Congresses 100 bis 120 für die verschiedenen Fractionen eingeräumt. Die Wahlagitation war aber diesmal eine ungleich ernstere. Die Massen traten mit Verständniß in dieselbe ein, was hauptsächlich den Bemühungen Zorilla's zuzuschreiben ist, und wenn auch die Zusammensetzung der Cortes dadurch nicht wesentlich gegen den Voranschlag Sagasta's alterirt worden ist, so gelangt doch die liberale Opposition zu einer ganz andern Bedeutung, weil jetzt hinter ihr Wähler stehen, die sich nicht mehr mit den gewöhnlichen parlamentarischen Parteikämpfen abspeisen lassen, sondern reelle Resultate zu sehen verlangen: das allgemeine Wahlrecht und Realisirung socialistischer Pläne. Soll daher die Regentschaft Christinens eine Zeit ruhiger Reformen für Spanien einleiten, so müssen diese letztern ernsthaft in Angriff genommen werden. Dazu ist aber schwerlich Sagasta der richtige Mann, noch die Zeit, wo eine Ausländerin, eine Deutsche, dem Namen nach anderthalb Decennien und länger über Spanien herrschen soll, der richtige Augenblick. Marie Christine wird sich kaum im Stande fühlen, mit dem Regimente der althergebrachten Factoren, welche bisher die Geschicke Spaniens gelenkt, zu brechen, während die Republikaner einerseits, die Carlisten andererseits auf der Lauer stehen, den Thron ihres Sohnes umzustürzen. Daß die Carlisten sich nur scheinbar ruhig verhalten, beweist die Abreise ihres Chefs aus Venedig, sowie die Nachricht, daß die französische Regierung an der Pyrenäengrenze über eine Viertelmillion Gewehre und große Massen andern Kriegsbedarfs, die für die Carlisten in Spanien bestimmt waren, hat mit Beschlag belegen lassen. Frankreich muß natürlich den carlistischen Unternehmungen feindselig gegenüberstehen; ob es aber die Ausbreitung des Republikanismus nach Spanien ernstlich hindern wird, ist denn doch eine ganz andere Frage.

Sehr zu wünschen wäre, daß Sagasta sich nicht, wie es nach den optimistischen Artikeln der Madrider Regierungsblätter leider den Anschein hat, durch die überwältigende Majorität, über die er in den Cortes gebietet, zu dem Irrglauben verleiten ließe, als ob diese Meeresstille ein getreues Spiegelbild der im Lande herrschenden öffentlichen Meinung wäre. Wohl sind auch die Republikaner in sich gespalten. Der Idealist Castellar, der immer conservativer wird und seine Ziele nur auf gesetzlichem Wege erreichen möchte, hat sich von seinen Genossen mit der öffentlichen Erklärung losgesagt, daß er nicht eine Republik mit den Radicalen, sondern gegen die Radicalen gründen wolle. Die beiden anderen Fractionen, die Föderalisten unter Pi y Margal, die Spanien in eine Union nach dem Vorbilde der Vereinigten Staaten von Nordamerika auflösen möchten, und die Progressisten unter Zorilla, Salmeron und Figuerola, die eine centralisirte Regierung mit bloßer Autonomie der Provinzen und Gemeinden anstreben, haben sich für die Wahlen durch einen förmlichen Vertrag alliirt gehabt, in dem sie sich verpflichten, der Republik nicht blos durch legale, sondern, so lange im Innern der souveräne Volkswille unterdrückt ist, auch durch „außergewöhnliche" Mittel die Wege zu bahnen. Dieser Zersplitterung gegenüber ist es ein für die Dynastie günstiges Moment, daß die Conservativen, obwohl unter sich ebenfalls gespalten in starre Clerikale unter dem alten Cultusminister Pidal, in etwas gemäßigtere Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo und in die Partei Romero Robledós, doch die Sachlage soweit erkannt haben, um zu beschließen, sie wollten dem Ernste der Situation gegenüber entschieden und rückhaltlos zu dem Ministerium Sagasta stehen. Die eigentliche Gefahr liegt nur darin, daß mit den Phrasen, die Sagasta in der Thronrede hat verkünden lassen, keine von den vielen eiternden Wunden geheilt werden wird, und daß sich nicht absehen läßt, woher die Regentin eigentlich die Kraft gewinnen soll, eine gründliche Besserung in Angriff zu nehmen. Bei dem ersten Putsche — sei es der Carlisten, sei es der Republikaner — ist zu befürchten, daß weit eher die Allianz der dynastischen Parteien in Trümmer geht, als daß die Feinde der bestehenden Regierungsform von rechts und von links an Boden verlieren.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 23. Mai. [Verbot auf Grund des preußischen Vereinsgesetzes. — Ein ehrliches Zugeständniß.] Das amtliche Blatt veröffentlichte gestern Abend unter der Ueberschrift „Bekanntmachungen auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878" eine Bekanntmachung des hiesigen Polizei-Präsidenten, durch welche mit Berufung auf § 8 des preußischen Vereinsgesetzes von 1850 der „Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurer" und die mit der Herausgabe des Fachblattes „Der Bauhandwerker" betraute „Preßcommission" für vorläufig geschlossen erklärt werden. Die Redaction des „Reichs- und St.-Anz." hat mit der Rubricirung der Bekanntmachung ein Versehen begangen, welchem keine weitere Bedeutung beizulegen ist, wenn an dasselbe auch mancherlei Glossen angeknüpft werden können und angeknüpft werden. Da man nicht annehmen kann, daß der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer dem § 8 des Vereinsgesetzes zuwider Frauen, Schüler oder Lehrlinge als Mitglieder aufgenommen hat, so bleibt nur übrig, daß er nach Ansicht des Polizei-Präsidenten als Verein, welcher politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern bezweckt, mit andern Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten ist. Vor wenigen Tagen hat bei dem Vorstande des Vereins sowohl wie in den Geschäftsräumen des „Bauhandwerkers" eine Haussuchung stattgefunden, bei welcher nach Ansicht der Betheiligten unverfängliche Schriftstücke mit Beschlag belegt worden sind; sie haben aber offenbar Veranlassung zu der vorläufigen Schließung gegeben. Näheres darüber wird man bald erfahren, da nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes binnen acht Tagen die Anklage wegen Uebertretung des Gesetzes erhoben oder die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt werden muß, wenn die vorläufige Schließung nicht wirkungslos werden soll. Man muß übrigens aus dem Wortlaut der Bekanntmachung zu der Annahme gelangen, daß das Polizeipräsidium die „Preßcommission" als einen besonderen Verein betrachtet; es wird nicht gesagt, die „Preßcommission des Vereins", und zudem würde sich die Schließung des Vereins ohne Weiteres auf seine Commissionen u. dergl. erstrecken. Ist der Schluß richtig, so muß man weiter annehmen, daß beiden „Vereinen" zum Vorwurf gemacht wird, mit einander oder auch mit Dritten in Verbindung getreten zu sein, obwohl man wieder nicht recht einsehen kann, wie die Preßcommission das Erforderniß des § 8, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, erfüllt haben soll. An der Spitze des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer steht der Maurer Behrend, welcher bei den letzten Strikes seines Gewerks der anerkannte Leiter war und notorisch Socialdemokrat ist; der Redacteur des „Bauhandwerkers" ist der Regierungs-Baumeister Keßler, an dessen Zugehörigkeit zur socialdemokratischen Partei ebenfalls nicht zu zweifeln ist, was auch Herr von Puttkamer erst vorgestern im Reichstage mit seiner Bemerkung über „nicht vorwärts gekommene Ingenieure" angedeutet zu haben scheint. Da man aber trotzdem weder gegen sie selbst noch gegen den Verein auf Grund des Socialistengesetzes vorgegangen ist, so haben sie offenbar keine Bestrebungen verfolgt, welche die Anwendung dieses Gesetzes gestatten. Die ganze Angelegenheit bedarf sehr der Aufklärung. — An die Kreuzzeitung hatte vor einigen Tagen der Graf Hugo v. Reichenbach aus Schlesien eine Zuschrift gerichtet, in welchem er die conservativen Abgeordneten vor dem Branntweinsteuergesetze warnte und sie ersuchte, den Antrag auf Einführung des Monopols nochmals auf die Tagesordnung zu bringen, weil er jetzt vielleicht mehr Gegenliebe finden werde, als vor zwei Monaten. Gegen diese Zuschrift wendet sich in der neuesten Nummer der Kreuzzeitung ein Herr v. Klitzing-Stein, der folgenden bemerkenswerthen Satz ausspricht: Die ehrliche Gesinnung wäre aber unsererseits verletzt, wenn wir Conservativen nur unter dem Drucke der augenblicklichen Nothlage diesem Monopol zugestimmt hätten, welches wir vor einigen Jahren, als der Hektoliter Spiritus noch mit etwa 50 Mark zu verwerthen war, mit Entrüstung zurückgewiesen haben würden." Dieses ehrliche Zugeständniß ist selbstverständlich nicht nach dem Geschmacke der Kreuzztg., sie verwahrt sich überflüssiger Weise dagegen, daß sie der Ansicht des Herrn von Klitzing beistimmen könne.

[Die Ansprache des Kaisers bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung] hat nach dem „Dtsch. Tgbl." etwa folgenden Wortlaut: „Auf einem anderen Boden, als wir es gewohnt sind, begehen wir heute die Erinnerung an den großen König, unter dessen Schutz vor hundert Jahren die erste der akademischen Kunstausstellungen eröffnet worden ist. Auch hier tritt uns das hellleuchtende Bild des großen Königs entgegen, der mit offenem Auge und hellem Blick stets erkannt hat, was zum Wohle des Vaterlandes frommte. Alles, was wir Großes und Gutes heute in unserm Lande bewundern, ist auf dem Fundament aufgebaut, das er gelegt hat; überall, wo er seine Hand anlegte, entstand ein Werk, das den Dank der Nachwelt verdient. Ich bin hocherfreut, daß diese Jubiläumsausstellung dazu Gelegenheit bietet, den großen König auch auf diesem Gebiete zu erkennen und den Dank und die Schätzung auszusprechen, die er verdient vor aller Welt."

L.C. [In der Petitionscommission des Reichstages] wurde eine Petition des Verbandes der Thierschutzvereine des deutschen Reiches, welche sich gegen die unnöthigen Quälereien beim Schlachten des Viehes wendet und Abhilfe erbittet, dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Berichterstatter für das Plenum ist Abg. v. Goldfuß.

[Parade-Diner im Königlichen Schlosse.] Der großen Frühjahrs-Parade folgte Freitag, Nachmittag 5 Uhr, das übliche Parade-Diner im Königlichen Schlosse. Im Weißen Saale war die kaiserliche Tafel aufgeschlagen und mit kostbaren goldenen Aufsätzen und Blumen reich geschmückt. Als die Gäste theils hier, theils in den angrenzenden Gemächern sich versammelt hatten, verkündete ein dreimaliges Aufklopfen des Hofmarschallstabes das Herannahen des Kaisers, welcher in der Uniform des ersten Garde-Regiments z. F. mit dem breiten Orangebande des Schwarzen Adler-Ordens und der Kette des Hohenzollernschen Haus-Ordens, die Kronprinzessin am Arme führend, im Weißen Saale erschien. Ihnen vorauf schritten der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Perponcher und der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg. Die Frau Kronprinzessin trug eine lachsfarbene Atlasrobe mit goldgestickter brauner Sammetschleppe, das berühmte Perlen-Collier und lachsfarbene Federn nebst Brillanten als Kopfschmuck. Dem Kaiser folgte der Kronprinz, ebenfalls in der Uniform des ersten Garde-Regiments, mit seiner Schwester, der Frau Großherzogin von Baden, welche in einer pfirsichblüthenfarbenen Robe mit Goldstickerei erschien, und als Schmuck ein Brillant-Collier, und Brillantstern nebst cardinalrother Feder für das Haar gewählt hatte. Hierauf kamen der Herzog Emanuel von Baiern in der blauen Uniform der schweren Reiter und die Frau Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, deren Toilette aus weißem Atlas bestand. Als viertes Paar traten der Prinz Alexander und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen in den Saal, welche ebenfalls ganz in Weiß gekleidet war. An der Tafel nahm der Kaiser zwischen der Frau Kronprinzessin und seiner Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, seinen Platz. An der Seite rechts vom Kaiser hatten unter Anderen der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden und die Prinzessin Victoria, welche in rosa Atlas mit kostbaren Spitzen besetzt und mit dunkelrothen Blättern garnirt erschienen war, ihre Plätze. An diese reiheten sich der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit der Frau Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, die eine weiße Atlasrobe trug; im Weiteren die Oberhofmeisterin Gräfin v. Perponcher zwischen den Prinzen Wilhelm und Ferdinand von Hohenzollern, der Oberstmarschall Fürst zu Salm, der General-Adjutant Graf v. d. Goltz 2c. Links abwärts vom Prinzen Alexander hatten ihre Plätze: die Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin in zartes Weiß gekleidet, neben ihrem Cousin, dem Herzoge Johann Albrecht; dann folgten der Prinz Emil von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz Reuß j. L., die Palastdame Gräfin Oriola, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinzessin Heinrich XIX. Reuß, Prinz Heinrich XVIII. Reuß, der Herzog von Wyck und Fürst Anton Radziwill. Dem Kaiser gegenüber hatte seinen Platz der Kriegsminister, Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff zwischen dem commandirenden General des Gardecorps, General der Infanterie v. Pape, und dem Generalinspecteur des Ingenieurcorps und der Festungen, General-Adjutanten General der Infanterie von Stiehle; rechts und links von diesen die Generale der Infanterie und Cavallerie, dann die Generallieutenants und die Militär-Attachés. An der Kapellenseite des Saales befanden sich die Plätze für den Herzog von Sagan und die Staatsminister, von denen Dr. Lucius, Dr. v. Goßler und v. Bötticher in ihren Landwehr-Uniformen erschienen waren. Die Stabsofficiere und die jüngeren Prinzen speisten an der Fensterseite. Der Kaiser unterhielt sich während der Tafel sehr lebhaft mit seiner nächsten Umgebung. Die Tafelmusik hatte das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth gestellt.

≏ [Zum Proceß Ladendorf.] Zur Ergänzung des dem Andenken Ladendorf's gewidmeten Nachrufe wird uns mitgetheilt, daß von den Männern, welche mit Ladendorf verurtheilt wurden, der in dem Artikel mehrfach genannte Oberlehrer Gercke nach langjährigem Aufenthalte in Amerika seit einiger Zeit wieder in Berlin weilt, und der damals verhaftete Redacteur Holdheim (nicht Goldheim, wie irrthümlich gedruckt war) von der „Urwähler-Ztg." noch heute der Redaction der „Volks-Ztg.", welche an Stelle der unterdrückten „Urwähler-Ztg." trat, angehört; gegenwärtig ist er freilich seiner Thätigkeit entzogen, weil er eine wegen Beleidigung des Reichskanzlers über ihn verhängte Gefängnißstrafe von sechs Wochen im Gefängnisse zu Rummelsburg bei Berlin verbüßt. Der Untersuchungsrichter Schlötke, welcher den Machthabern jener Zeit nicht zu Willen war und die Untersuchung in unparteiischer Weise führte, ist vor einigen Wochen hochbetagt als Kammergerichtsrath a. D. in Berlin gestorben. Seinem Nachfolger Holzapfel war ein schnelles Avancement beschieden: er war 1852 Kreisgerichts-Director in Spandau, als er vom Kreise Osthavelland in das Abgeordnetenhaus gewählt wurde, 1855 war er bereits vortragender Rath im Justiz-Ministerium, später wurde er Chef-Präsident des Appellationsgerichts in Ratibor, bei welchem Kirchmann als Vice-Präsident fungirte, und in der zweiten Hälfte der 70er starb er als Chef-Präsident des Appellationsgerichts in Breslau.

Ueber das Schicksal Hentze's wird uns von anderer Seite geschrieben: Hentze ist nicht wegen Unterschlagung verurtheilt, sondern hat sich vergiftet. Als Belohnung für seine Dienste wurde ihm die Rendantur der Kreiskasse des Kreises Fürstenthum Kammin zu Theil. Dieser Kreis, damals der größte der Monarchie mit einem Flächeninhalt von 43 Quadratmeilen, hatte seinen Rendanten auf Tantième angestellt, welche mit 1 pCt. von der Jahreseinnahme berechnet wurde und etwa 4000 Thlr. betrug. Hentze, dem man finanzielle Begabung nicht absprechen konnte, wußte seine Einnahme bald zu vermehren. Einmal berechnete er seine Tantième auch von dem am Jahresanfang vorgetragenen Kassenbestande, eine Praxis, die auch sein Vorgänger schon befolgt hatte, dann hatte er aber auch noch ein besonderes Manöver eingeleitet. Der Kreis hatte damals zu Chausseebauzwecken eine Anleihe von 200 000 Thalern aufgenommen, die vorläufig zum großen Theil müßig lagen. Hentze hatte es durchgesetzt, daß diese Gelder auf Wechsel zu 4 pCt. ausgeliehen wurden. Natürlich figurirten diese Gelder alle Vierteljahre in der Einnahme und die Zinsen flossen als Tantième in die Tasche des Rendanten! Als dann der Kreis getheilt wurde, ging Hentze ab und gründete die Cösliner Hypothekenbank — in der That das erste praktische Institut dieser Art. Das Directorat derselben trug etwa 5000 Thaler jährlich ein. Außerdem behielt Hentze die Rendantur der von ihm eingerichteten Kreis-Sparkasse. Weshalb, das sollte sich nach seinem Tode zeigen. Er benutzte nämlich sein Verhältniß zu zwei Kassen zu einem großartigen Schwindel. Er ließ Bücher anfertigen, welche sich äußerlich von den Sparkassenbüchern der Kreissparkasse nur durch einen etwas anders gefärbten Deckel unterschieden, sich inwendig aber als Quittungsbücher über bei der Hypothekenbank hinterlegte Depositen entpuppten. Die eingezahlten Gelder steckte er natürlich in seine Tasche. Auf diese Art ist es ihm mehrere Jahre gelungen,

die beiderseitigen Kassencontroleure zu täuschen und in den Glauben zu versetzen, die Sache gehe den anderen Theil an. Die Summen, um die er besonders kleinere Capitalisten in dieser Weise betrogen hat, beziffern sich auf mindestens 30 000 Thaler. Die Hypothekenbank hat er außerdem um 15 000 Thaler betrogen. Das Geld hat er verschwendet. Als er den Zusammenbruch seines Schwindelgebäudes voraussehen mußte, vergiftete er sich. Sein Name ist ausgelöscht; seiner Wittwe wurde durch königliche Gnade gestattet, ihren Familiennamen anzunehmen, der auch auf die Kinder überging.

[Vor dem Kammergericht] gelangte dieser Tage in vierter Instanz ein bereits mehrere Jahre die Gerichte beschäftigender Proceß zwischen einem unserer ältesten Rechtsanwälte, dem Justizrath D., und dem bekannten Fürsten Zulkowsky zur Verhandlung. Justizrath D. war mehrere Jahre Mandatar und Generalbevollmächtigter des nicht nur in Preußen, sondern namentlich auch in Galizien und Ungarn begüterten Fürsten gewesen und hatte von dieser Zeit her noch einen Betrag an Mandatariengebühren, Reise- u. s. w. Kosten in der auch vom Fürsten anerkannten Höhe von etwa 30000 Mark zu fordern. In der hierüber durch den Calculator des Justizraths aufgestellten Rechnung, welche Letzterer, da er gerade im Begriff war, eine Reise anzutreten, ohne weitere Prüfung unterschrieb, waren aber irrthümlicher Weise nur etwa 20000 Mark liquidirt worden, und der Fürst wollte nunmehr auch nur diesen Betrag zahlen. Es kam zum Proceß, worin Justizrath D. nachwies, daß er thatsächlich den höheren Betrag zu fordern habe, während Fürst Z. einwandte, daß Justizrath D., wenn er auch das Recht zu der höheren Forderung gehabt, nunmehr doch durch seine eigene Liquidation freiwillig darauf verzichtet habe. Nach wechselvollen Phasen und nachdem er bereits das Reichsgericht beschäftigt, gelangte der Proceß an das Kammergericht zurück, welch letzteres jetzt nun dahin erkannte, daß dem Fürsten allerdings das formelle Recht zur Seite stehe, und die niedriger angesetzte Liquidation einen Verzicht auf die höhere Gebühr in sich begreife.

[Gegen den Director Fischer von der deutschen Kunstgewerbehalle] ist nunmehr durch die zweite Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Directors Lüty das Hauptverfahren eröffnet worden. Die mündliche Verhandlung ist jedoch erst nach dem Schlusse der Gerichtsferien, also nicht vor dem 15. September, zu erwarten, weil inzwischen noch eine ganze Reihe von Zeugen commissarisch zu vernehmen ist. Der Angeklagte, der sich seit dem 24. November v. J. in Untersuchungshaft befindet, hat übrigens die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der ihm gemachte Proceß mit vollständiger Freisprechung enden wird. Die vier Unterschlagungsfälle, die dem Director Fischer zur Last gelegt werden, bestehen darin, daß er commissionsweise ihm anvertraute Gelder nicht zurückerstattet haben soll. Dazu kommt noch eine Zahl von Betrugshandlungen, die sich darauf stützen, daß der Angeklagte mehrere verkaufte Posten den Fabrikanten nicht bezahlt habe. Er selbst sucht jedoch zu beweisen, daß er in den letzten Monaten seiner Freiheit größere Summen beglichen habe und an der vollständigen Tilgung dieser Schulden nur durch seine plötzlich erfolgte Verhaftung gehindert worden sei. Andere Betrugsfälle, deren er beschuldigt wird, gründen sich auf Unregelmäßigkeiten, welche bei der von der Kunstgewerbehalle veranstalteten Lotterie angeblich vorgekommen sind. Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß die maßgebende Aufsichtsbehörde, das Königliche Polizei-Präsidium, die Lotterie in Ordnung befunden hat und daß auch trotz einer öffentlichen Aufforderung von Seiten des Publikums eine Beschwerde nicht eingelaufen ist. Die Reihe der Zeugen, die zu der umfangreichen Beweisaufnahme erforderlich sind, beläuft sich auf ca. hundert. Darunter befinden sich auch Geheimrath Reuleaux und einige bekannte Berliner Kunstkritiker. Die Vertheidigung des Angeklagten führen die Rechtsanwälte Sello und Dr. Staub.

* **Berlin,** 23. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Der Magistrat hat nunmehr der Stadtverordnetenversammlung das Project zur Umwandlung des Dönhofsplatzes in einen Schmuckplatz, welches mit einem Kostenanschlage von 50 000 M. abschließt, zur Genehmigung übersandt und dieselbe ersucht, die im Etat pro 1886/87 hierzu vorgesehene erste Rate von 40 000 M. ihm zur Disposition zu stellen. Das Project soll sofort nach der Erledigung in der Versammlung zur Ausführung gelangen.

Der in Verfolg des Processes Stöcker gegen Bäcker unter dem Verdacht des Meineids gefänglich eingezogen gewesene Kaufmann Jacobsohn hat schon vor seiner Gefangennahme an durch Epilepsie herbeigeführter Geistesstörung gelitten. Da nun nach dem vom Professor Dr. Mendel abgegebenen Gutachten sich dieses Leiden in Folge der erlittenen längeren Untersuchungshaft erheblich verschlimmert hat, beschloß am Freitag Abend der Vorstand des Vereins für Rechtsschutz und Justizreform, dem unschuldig verhaftet gewesenen Jacobsohn eine Geldunterstützung aus den zur Disposition stehenden Fonds zu bewilligen.

× **Weimar,** 23. Mai. [Prinzeß Elisabeth], welche im Sommer vorigen Jahres bekanntlich in Folge eines Sturzes vom Pferde eine schwere, langwierige Krankheit zu überstehen hatte, ist gestern Abend wohlbehalten nach Weimar zurückgekehrt, empfangen von den großherzoglichen und erbgroßherzoglichen Herrschaften und von der Bevölkerung, welche innigen Antheil an ihrem schweren Geschick genommen hat, auf's Freudigste begrüßt. Die Prinzessin hat zu ihrer Erholung den Winter in Bozen und an der Riviera (Alassio und Bordighera) zugebracht. Ihre Vermählung mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg findet im Herbst statt.

g. **Halle,** 23. Mai. [Eine reiche Erbschaft] von 400 000 bis 500 000 M. ist jetzt der verehelichten Verwalter Bennecke in Merseburg zugefallen. Dieselbe war ca. 20 Jahre lang Wirthschafterin bei dem im vorigen Jahre in hohem Alter in Merseburg verstorbenen Lieutenant a. D. Kieselbach, welcher ihr laut Testament sein Entenplan Nr. 2 belegenes großes Grundstück, Garten, Gewächshaus, Oekonomiegebäude ꝛc. nebst 500 Morgen dazu gehöriges Feld, lebendes und todtes Inventar vermachte, während den ebenfalls sehr vermögenden Erben nur ein Theil des erheblichen baaren Geldes zugesprochen ist. Die Erben bestritten, daß die Unterschrift unter dem Codicill von dem p. Kieselbach herrührte, und verweigerten die Herausgabe des Erbtheils ꝛc. Die p. Bennecke strengte deshalb Klage an und das hiesige Landgericht, sowie das Oberlandsgericht Naumburg a. S. verurtheilte die Erben nach dem Klageantrage, nämlich zur Herausgabe des Erbtheils, da das Codicill zu Recht bestehe resp. rechtsgiltig sei.

* **Köln,** 23. Mai. [Bauthätigkeit.] Der „Frankf. Ztg." wird von hier geschrieben: Es dürfte wohl keine Stadt geben, in welcher zur Zeit so viel gebaut wird, wie hier. Nicht nur in der Neustadt wachsen ganze Straßen aus der Erde hervor, sondern auch die Altstadt verjüngt sich in gleichem Maße. Ueberall reißt man die alten Häuser ein, um sie viel prächtiger wieder erstehen zu lassen. Die Wohnungen für unbemittelte Leute, für kleine Handwerker und Arbeiter, werden mit jedem Tage an Zahl geringer. Da kommt denn die Gründung einer gemeinnützigen Baugesellschaft zur Beschaffung billiger Arbeiterwohnungen gerade recht. Das Actien-Capital beträgt 300000 Mark und ist in 300 Actien bereits begeben.

Düsseldorf, 21. Mai. [Eine Gedenktafel für Freiligrath.] Ein hiesiges Blatt meldet: Wo heute die verkehrreiche Oststraße sich hinzieht, führt die früher einen ländlichen Charakter tragende Gegend den Namen: „Am Windschlag." Dort lag das heute von Professor Dr. Honigsheim bewohnte Haus (Oststraße 78) inmitten wohlbestellter, freundlicher Gärten. Damals im Besitze des Malers Ritter, war es der Sommeraufenthalt des Dichters Ferdinand Freiligrath in einem an Ereignissen reichen Jahre. In dieses Haus brachte die jubelnde Bürgerschaft den vom Gericht Freigesprochenen am 3. October vor 38 Jahren; vor dieses Haus zog am Abend desselben Tages eine imposante Menge Fackelträger und bereitete dem Gefeierten die glänzendste Ovation. Durch einige Freunde und Verehrer Freiligraths ist nun zu seinem Gedächtniß eine Marmortafel mit dieser Inschrift an der ehemaligen Dichterwohnung angebracht worden: „Hier wohnte einst Ferdinand Freiligrath." Die Chronologie mußte dabei leer ausgehen, indem folgendes Schreiben die bestimmtere Zeitangabe auf der Tafel — verbot: „Düsseldorf, den 5. Mai 1886. Auf die gefällige Zuschrift vom 16. v. M. erwidere ich Ihnen ergebenst, daß der beabsichtigten Anbringung einer marmornen Gedenktafel an dem Hause Oststraße 78 mit der angegebenen goldenen Inschrift, jedoch unter ausdrücklicher Weglassung der Jahreszahl 1848, Bedenken nicht entgegenstehen. Für den Bürgermeister: Der Beigeordnete (gez.) Feistel. An Herrn Philipp Braun, Bismarckstr. 33 hier." Auf Gedenktafeln kann man das Jahr 1848 streichen, nicht aus der Geschichte, auch nicht aus der Freiligraths.

Vermischtes aus Deutschland. Auf Haltestelle Brand verließen am 20. d. Mts. Nachmittag gegen 4 Uhr beim Rangiren, vermuthlich in Folge zu starken Anstoßes, zwei beladene Kohlenwagen den Bahnhof und rollten bei dem starken Gefälle mit immer größerer Geschwindigkeit dem Rheinischen Bahnhof in Aachen zu. Ein von Brand abgesandtes Telegramm kam zu spät, eben als es eintraf, sausten die beiden Ausreißer durch den zum Glück leeren Bahnhof und über ihn hinaus auf Ronheide zu, direct hinter einem Güterzuge her, der kurz vorher abgelassen und von einer Maschine gedrückt sich auf demselben Geleise bewegte wie die beiden Kohlenwagen. Die ängstlichen Hornsignale des Bahnwärters, an dem die Flüchtlinge vorbeijagten, machten Locomotivführer und Heizer auf die Gefahr aufmerksam. Sie blickten hinter sich und vermochten noch, ehe der verderbliche Zusammenstoß erfolgte, von der Maschine zu springen, ohne Schaden zu nehmen. Mit Macht fuhren die Kohlenwagen auf den Güterzug auf, zertrümmerten den Tender und beschädigten mehrere Wagen des Zuges, indem sie selbst Achsen- und Pufferbrüche davontrugen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Nach zwei Stunden war das Geleise wieder fahrbar.

Aus Straßburg wird der „Köln. Ztg." berichtet: Der Kreisdirector Baron Bibra in Bolchen hat einen plötzlichen Tod durch einen Flintenschuß gefunden. Es wird angenommen, daß beim Putzen oder sonstigem Hantiren das Gewehr, von dem Bibra nicht wußte, daß es geladen, unerwartet losgegangen sei. Der Tod erfolgte augenblicklich.

Oesterreich-Ungarn.

? **Wien,** 23. Mai. [Der Zollkrieg mit Rumänien.] Oesterreich-Ungarn wie Rumänien haben ihren strategischen Aufmarsch zum Zollkrieg beendigt. Gestern hat die Kammer in Bukarest den autonomen Zolltarif mit seinen exorbitanten Zollsätzen, die völligen Prohibitivzöllen gleichkommen, einstimmig votirt, und als Antwort auf dieses Votum folgt heute in der Kaiserlichen „Wiener Zeitung" sowohl wie im Amtsblatt der ungarischen Regierung die Publication zweier Ministerialverordnungen, von denen die erste den bisher bedingt zugelassenen zollfreien Mahlverkehr für Getreide rumänischer Provenienz für nicht mehr zulässig erklärt, während die zweite Verordnung feststellt, daß vom 1. Juni angefangen „alle Waaren rumänischer Provenienz, insofern sie nicht nach dem allgemeinen Zolltarife unbedingt zollfrei und nicht mit einem besonderen Zolle belegt werden, außer dem im allgemeinen Zolltarife festgesetzten Zolle einen Zuschlag von 30 pCt." unterliegen. Sodann folgt ein Tarif mit besonderen Zollsätzen für etwa 40 verschiedene Artikel. Diese Artikel sind durchwegs solche, die bisher in größeren Mengen nach Oesterreich-Ungarn importirt wurden, und die „besonderen Zollsätze" sind Erhöhungen der bisherigen Zollsätze über die in der eben in Berathung stehenden Zollnovelle hinaus. So wird u. A. festgestellt: für Roggen, Hafer und Gerste 3 Fl. (nach der Zollnovelle 75 Kr.), für Weizen ebenfalls 3 Fl. (nach der Zollnovelle 1.50 Kr.), für Mais 1 Fl. (nach der Zollnovelle 50 Kr.), für Schafe und Ziegen 1 Fl. (nach der Zollnovelle 50 Kr.), für Schweine 12 Fl. (nach der Zollnovelle 3 Fl.), für Wolle 20 Fl. (nach der Novelle zollfrei). In ähnlichen Verhältnissen stehen die Erhöhungen für andere Artikel. Für Felle, Häute ꝛc. werden 20 Fl., für Butter, Schweine- und Gänsefett 25 Fl. normirt. Schließlich heißt es in der Verordnung, daß, im Falle specielle Verhältnisse und gemachte Erfahrung Abänderungen einzelner Bestimmungen nothwendig machen sollten, die Regierungen sich vorbehalten, dieselben fallweise eintreten zu lassen. Wenn nun auch die von Oesterreich-Ungarn in obigem Tarif normirten Zollsätze nicht zwar lächerlich exorbitante Höhe zeigen, wie diejenigen Rumäniens auf fast alle Industrieartikel, so bedeuten sie im Grunde doch auch die vollständige Abschneidung der rumänischen Importe nach Oesterreich. In Rumänien scheint man sich indessen vor der Hand noch nicht sehr davor zu fürchten, daß man in Folge der österreichischen Maßregel „im eigenen Fette werde ersticken müssen", das beweist wenigstens die bereits dermalen zu Tage tretende chicanose Behandlung österreich-ungarischer Provenienzen. Um die Verzollung der jetzt massenhaft an der Grenze anlangenden Waaren zu verzögern, hat die rumänische Regierung das manipulirende Zollpersonal an den Einbruchsstationen reducirt und damit nicht genug, auch noch die Amtszeit der rumänischen Zollämter auf blos zwei Stunden täglich reducirt. Angesichts solcher Thatsachen muß man darauf gefaßt sein, daß der nunmehr bereits unausweichlich scheinende Zollkrieg von beiden Seiten mit höchsten Erbitterung geführt werden wird.

Rußland.

□ **St. Petersburg,** 21. Mai. [Die Prinzenausweisungen in Frankreich. — Die Schwarzemeerflotte. — Abreise des Ministers des Innern. — Orthodoxe Kirche in Askhabad.] Anläßlich der Gerüchte über eine geplante Ausweisung der orleanistischen Prinzen aus Frankreich meint die „Nowoje Wremja", eine derartige Maßregel würde durchaus tactlos und absolut unvortheilhaft für die internationalen Beziehungen Frankreichs sein, da sie unzweifelhaft die Unzufriedenheit einiger Frankreich günstig gesinnter europäischer Höfe hervorrufen würde, deren Sympathie jetzt, wo man in Berlin so „unzufrieden" mit Frankreich ist, für dasselbe durchaus nicht überflüssig sein dürfte. Das „Journal de St. Pétersbourg" ist ebenfalls erstaunt über die Absichten der französischen Regierung und meint, sie werde die Prinzen opfern, um die radicalen Fanatiker zu befriedigen, welche wüthend sind, weil die Regierung die Großindustriellen in Décazeville nicht hat opfern können oder wollen. — Die russische Presse nennt den feierlichen Stapellauf der ersten neun Panzerschiffe der neu auflebenden russischen Kriegsflotte im Schwarzen Meer „ein Fest der Hoffnung und großer historischer Auf-

Die Wirbelstürme.

Von **M. Wilhelm Meyer.**

Unter allen Elementar-Ereignissen, welche dem Schicksale des Menschen verderblich werden, sind Orkane die allerfurchtbarsten. Vor dem Feuer kann man sich retten; es ergreift nicht sogleich die ganze Stadt. Die Wassersnoth steigt nicht über die Berge und droht der volkreichen Stadt nur höchst selten mit ernstlicher Gefahr. Große Erdbeben sind glücklicherweise noch viel seltener, und was dabei nicht in der ersten Secunde wie vom Blitzstrahl getroffen plötzlich zu Grunde geht, kann sich in's freie Feld retten, wo die convulsivischen Zuckungen der Erdrinde, die Nachwehen der ersten Katastrophe, wenngleich Schrecken erregend, doch selten mehr von ernstlicher Gefahr begleitet sind. Es ist wahr, all' diese Kundgebungen entfesselter Naturmächte sind furchtbar, und alle fordern ihren Tribut an blutigen Opfern. Aber der Hoffnung einer erschreckten Menge bleibt ein rettender Ausweg: Es giebt hier wenigstens eine Richtung, wohin man vor der Wuth der Elemente fliehen kann. Im Sturme aber ist kein Ort sicher. Die verzweifelte Angst weiß keinen Ausweg und schnürt uns die pochende Brust zum Zerpressen eng zusammen. Machtlos sind wir der wüthenden Natur in die Hände geliefert. Keine Vorsichtsmaßregel ist stark genug, um uns zu schützen, kein Ort so versteckt, daß der brüllende Kampf der Elemente nicht angsterregend an unser Ohr schlüge: Wir müssen uns dem blinden Zufall übergeben, thatlos abwarten, ob es uns bestimmt ist, zu überleben oder zu unterliegen. Als zur Zeit, da die Königin Christine ihrer schweren Stunde entgegenharrte, über Madrid der verderbenschwangere Orkan hinraste, von welchem alle Welt so entsetzliche Kunde erhielt, gab es keine Maßregel, die duldende Königin vor den schrecklichen Eindrücken zu bewahren, mit welchen das Elementarereigniß in jedes empfindende Gemüth tief einschneiden mußte, während doch jede Gemüthsbewegung hier die letzte Hoffnung einer vielgeprüften Nation zu Schanden machen konnte. Der Sturm rüttelte mit verwegener Hand ebenso verderbendrohend an den Quadern des königlichen Palastes wie an den übrigen Gebäuden der erschreckten Stadt und verwüstete nahebei ein Lustschloß der Königin. Der Palast war nicht sicherer als jenes Lustschloß vor des Sturmes Verwüstungslust. Fürchterliches Sturmgeheul, dröhnendes Donnerrollen, das Aechzen und Krachen der hinbrechenden Baumriesen, das schreckliche Prasseln des Regens und der im Sturm umherfliegenden Steine gegen die Fenster, all' dieser betäubende Lärm, der beim Untergange einer Welt nicht durchdringender toben kann, als bei einem derartigen Wirbelsturme, drang auch bis in die innersten Gemächer des königlichen Palastes und hielt im Augenblicke, da die hohe Frau bereit war, einem Könige das Leben zu schenken, dem versammelten Hofe ein schreckliches Memento mori vor die Seele.

Obgleich wir Alle wissen, daß kein menschliches Bauwerk der Kraft des entfesselten Elementes mit Sicherheit widerstehen kann, so bleibt uns doch kein Ausweg, als unter Dach und Fach unsere Zuflucht zu nehmen; denn draußen wäre uns der Tod sicherer bereitet, als im Feuer der mörderischesten Schlacht. Ein dichter Hagel von Steinen und Trümmern aller Art durchsetzt die rasend hinströmende Luft, welche uns wie Kartätschen durchbohrend treffen würden. Der aufsteigende Luftstrom ergreift uns leicht wie eine Feder und schleudert uns mit zerschmetternder Wucht gegen das zitternde Mauerwerk. Hier giebt es kein Entkommen; wer beim Ausbruch des Orkans nicht unter Dach ist, fällt ohne Rettung zum Opfer. Die Luft, das leichteste, geschmeidigste, scheinbar sanfteste aller Dinge, die uns in der freien Natur umgeben, überwindet in plötzlich ausbrechender Raserei jedes noch so starre Hinderniß. Sie wird stärker als der lastende Stein; sie hebt ihn auf und lehrt ihn fliegen. Achtzig Todte, vierhundert Verwundete erlagen an jenem verhängnißvollen 13. Mai in Madrid den Tücken dieser Luft, welche uns sonst so schmeichlerisch zu umschmiegen weiß; zehntausend mächtig aufragende Baumstämme entwurzelte und zerknickte sie wie zitternde Halme!

Begreiflich, daß man in der grenzenlosen Aufregung und in dem Jammer, welchen die furchtbare Verwüstung in allen Schichten der Bevölkerung hervorrief, noch nicht daran gedacht hat, uns strenger beschreibende Berichte über das gewaltige Naturereigniß zu senden. Wir erfuhren nur, daß dem Sturme am Mittwoch, den 12., eine unerträgliche Schwüle voranging, „welche auf dem ganzen oberen Manzanaresthale lastete". Gegen 6 Uhr Abends thürmten sich schwarze Wolken über dem Guadarramagebirge auf, denen bald Platzregen entströmte. Erst um 7 Uhr Abends erhob sich der Wind, der durch die ganze Nacht und bis zum anderen Morgen wüthete. Da nun im Großen und Ganzen in ihrem Verlaufe diese Cyklone einander ähnlich sind, will ich hier weiteren Betrachtungen eine classische Schilderung eines solchen voranschicken, welche der berühmte Meteorologe Dove nach einem Augenzeugen mitgetheilt hat, und einen furchtbaren Orkan betrifft, der am 11. August 1831 die westindische Insel Barbados gänzlich verwüstet hat:

„Um 7 Uhr Abends war der Himmel heiter und die Luft ruhig; diese Ruhe dauerte bis etwas nach 9 Uhr, wo der Wind aus Nord zu wehen anfing. Um halb 10 Uhr sah man ferne Blitze in Nordnordost und Nordwest. Windstöße und Regenschauer von Nordnordost, getrennt durch Windstillen, folgten dann bis Mitternacht; das Thermometer fiel während derselben auf 28 Grad Celsius und stieg während der Windstillen auf 30 Grad. Nach Mitternacht wurde das ununterbrochene Flammen der Blitze schrecklich und großartig, und der Sturm brauste wüthend von Nord und Nordost her. Aber um 1 Uhr Morgens, am 11., wuchs die rasende Wuth des Windes, der Orkan wandte sich plötzlich von Nordost nach Nordwest und den dazwischen liegenden Strichen des Compasses. Die oberen Regionen der Atmosphäre waren während dessen von ununterbrochenen Blitzen erleuchtet, aber diese lebhaften Blitze wurden an Glanz von den Strahlen elektrischen Feuers, welche nach allen Richtungen hin explodirten, übertroffen. Etwas nach 2 Uhr ward das Heulen des Orkans, der von Nordnordwest und Nordwest hereinbrach, so, daß keine Sprache es zu beschreiben vermag. Oberstlieutenant Nickle, Befehlshaber des 36. Regiments, hatte unter einem Fensterbogen des unteren Stockwerkes nach der Straße hin Schutz gesucht, und hörte wegen des Sturmes nicht das Einstürzen des Daches und oberen Stockwerkes. Um 3 Uhr nahm der Wind ab, aber wüthende Stöße kamen abwechselnd aus Südwest, West und Nordnordwest.

Einige Augenblicke hörten auch die Blitze auf, und die Dunkelheit, welche nun die Stadt einhüllte, war unbeschreiblich schrecklich. Feurige Meteore fielen nun vom Himmel, eines besonders von Kugelform und tiefrother Farbe, senkrecht aus einer bedeutenden Höhe. Diese Feuerkugel fiel ganz entschieden durch ihre eigene Schwere, nicht getrieben durch eine äußere Kraft. Als sie mit beschleunigter Geschwindigkeit sich der Erde näherte, wurde sie blendend weiß und von länglicher Gestalt. Als sie den Boden berührte, spritzte sie ringsumher, wie schmelzendes Metall und verlosch augenblicklich. Ihre Gestalt und Größe war die einer Lampenglocke, und das Herumspritzen bei dem Aufstoßen gab ihr das Ansehen einer Quecksilberkugel gleicher Größe. Einige Minuten nach dieser Erscheinung sank das dumpfe Geräusch des Windes zu einem majestätischen Gemurmel herab, und die Blitze, welche seit Mitternacht im Zickzack geleuchtet hatten, erschienen nun eine halbe Stunde lang mit neuer und erstaunlicher Thätigkeit zwischen den Wolken und der Erde. Die große Dunstmasse schien die Häuser zu berühren und sendete Flammen niederwärts, die schnell wieder aufwärts von der Erde zurückschlugen.

Augenblicklich nachher brach der Orkan von Westen wieder herein mit unbeschreiblicher Gewalt, tausend Trümmer als Wurfgeschosse vor sich hertreibend. Die festesten Gebäude erbebten in ihren Grundmauern, ja die Erde selbst zitterte, als der Zerstörer über sie hinschritt. Kein Donner war zu hören, denn das gräßliche Geheul des Windes, das Brausen des Oceans, dessen mächtige Wellen Alles zu zerstören drohten, was die anderen Elemente etwa verschonen möchten, das Gerassel der Ziegel, das Zusammenstürzen der Dächer und Mauern und die Vereinigung von tausend anderen Tönen bildeten ein Entsetzen erregendes Geräusch. Wer fern war von dieser Schreckensscene, kann keine Vorstellung haben von den Empfindungen, die sie erregte.

Nach 5 Uhr ließ der Sturm einige Augenblicke nach, und da hörte man deutlich das Fallen der Ziegel- und Bausteine, welche durch den letzten Windstoß wahrscheinlich bis zu bedeutenden Höhen waren fortgerissen worden. Um 6 Uhr war der Wind Süd, um 7 Uhr Südost, um 9 Uhr schönes Wetter.

Sobald als die Dämmerung die Gegenstände sichtbar machte, ging der Berichterstatter auf den Quai. Der Regen schlug so heftig herab, daß er die Haut verletzte, und so dicht, daß man nur bis zur Spitze

gaben". Die drei auf der Werft von Sebastopol im Bau begriffenen Kanonenboote „Uralez", „Terez" und „Kubanez" werden nach gleichem Modell construirt und sollen folgende Dimensionen besitzen: Länge zwischen den Perpendicularen 210 Fuß, Breite ohne die Umkleidung 35 Fuß, Tiefgang 10 Fuß 11 Zoll, Tonnengehalt 1224. Die Maschinen von 1500 indicatorischen Pferdekräften „Compound System" werden auf der schwedischen Fabrik „Motala" gebaut. Die Armirung soll bestehen aus je 2 achtzölligen weittragenden Stahlkanonen, 1 sechszölligen weittragenden Stahlkanone, 2 Torpedoschleudern und 6 Hotschin-Kanonen. — Minister Graf Tolstoi ist auf seine Güter abgereist, wo er bis zum Herbst bleibt. Als Vertreter wird sein Adjunct, der Geh. Rath Plehwe, fungiren. — Eine orthodoxe Kirche in altrussischem Stile soll in Askhabad gebaut werden.

Afrika.

[Die Niedermetzelung der Gamin-Händler.] Die Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Cape Coast Castle vom 12. April über die Niedermetzelung der 45 Händler durch die Becquahs besagt folgendes Nähere: „Capitän Firminger ist von Becquah und Adansi, wo er mit der Untersuchung der Ursachen der jüngsten Ruhestörungen beschäftigt gewesen ist, nach dem Flusse Prah zurückgekehrt. Er ist indeß außer Stande gewesen, irgend eine Besserung in der Lage der Dinge zu erzielen. Die Adansier waren freundlich; aber die Becquahs, die ungefähr 10 000 Mann zählen, wiesen jede Einmischung zurück. Sie eröffneten Capitän Firminger, daß sie die vier Städte zurückzuerobern gedächten, welche ihnen im Kriege von 1874 abgenommen und von Lord Wolseley den Adansiern überliefert wurden. Am 21. d. wurde ein wichtiges Treffen erwartet. Eine Gesellschaft von 45 Handelsleuten, die von den Becquahs überrumpelt wurden, waren getödtet worden, nachdem sie zuvor schrecklichen Foltern zu erdulden hatten. Auf beiden Seiten wurden die Gefangenen gefoltert. Sowohl die Becquahs, wie die Adansier drückten großen Unwillen darüber aus, daß der Gouverneur es ablehnte, sich einzumischen. Schon vor einigen Monaten wurde der Gouverneur angegangen, die Vermittelung zu übernehmen, als beide Seiten bereit waren, seine guten Dienste anzunehmen; hätte der Gouverneur damals eingewilligt, dann dürften, wie man glaubt, die gegenwärtigen Wirren abgewendet worden sein. Jetzt ist es indeß zur Vermittelung zu spät. Man erwartet, daß die Adansier, als die Schwächeren, über den Prah getrieben werden dürften. Der gegenwärtige Zustand der Dinge schädigt sehr ernstlich den Handel des Landes; der Verkehr hat vollständig aufgehört und sämmtliche Handelsstraßen sind geschlossen." Ueber die Bedeutung des Namens „Gamin-Händler" geht dem „Hamb. Corresp." folgende Notiz zu:

„Die Gaman (nicht Gamin) sind einer der vielen kleinen Stämme, welche nördlich vom englischen Gold Coast Protectorate nordwestlich von der Asante-Hauptstadt Kumasi leben, früher mit zu diesem Königreich gehörten, seit dem Kriege der Engländer mit Asante (Aschanti) jedoch abgefallen und unabhängig geworden sind; der Hauptort heißt Bontuhu südlich von Gaman, südwestlich von Kumasi wohnt der Stamm der Becqui, welche noch zum Reich Asante gehören, und südlich von Kumasi liegt die südlichste Provinz von Asante, Odansi, deren Südgrenze an die jetzt zum Gold Coast Protectorate gehörigen Länder Denhera, Tufel und Assin stößt. Die Ermordung der 45 Gaman-Traders durch die Bacquis wird, wenn nicht auf Befehl des jetzigen Königs von Asante, aus Handelsneid geschehen sein; letztere haben es wohl verhindern wollen, daß die Gamans ihnen den Zwischenhandel mit den Handelsplätzen der Küste verdürben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

In den neuesten der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung zugegangenen Vorlagen beantragt der Magistrat, daß dem Inspector am Krankenhospital zu Allerheiligen, Eduard Köhler, der Charakter als „Raths-Secretär" ertheilt und der Werth seiner Dienstwohnung, z. Z. berechnet mit 360 M., auf die Höhe des den Raths-Secretären gewährten Wohnugsgeldzuschusses von 450 M. jährlich geschätzt bezw. der Etat für die Beamten-Besoldungen pro 1886/87 dem entsprechend abgeändert werde.

Der von der Friedrich-Wilhelmstraße, der Kleinen Holz- und der Fischergasse eingeschlossene Marktplatz soll mit Granitsteinen der VI. Klasse auf Kiesbettung neu gepflastert und in der Lage des bestehenden Fußweges quer über den Platz eine 2 m breite Granitplattenbahn gelegt, sowie die erforderlichen Kosten im Betrage von 22 000 Mark aus den Beständen des Marktfonds entnommen werden.

Ferner stellt der Magistrat den Antrag, daß am 1. October d. J. drei Vorschulklassen am Realgymnasium am Zwinger errichtet werden. In den Motiven führt der Magistrat u. A. aus, daß die Errichtung für die Anstalt große Vortheile bietet, insbesondere weil dadurch Sextaner von gleichartiger Vorbildung gewonnen werden, ein Umstand, dessen Wichtigkeit um so einleuchtender ist, als die Ungleichartigkeit der Vorbildung der bisherigen zum Eintritt in die Sexta dieser Anstalt angemeldeten Schüler, die aus den verschiedensten Schulen zusammen kommen, den Unterricht in der letzgenannten Klasse im Anfange wesentlich erschwert und die Erfolge desselben beeinträchtigt. Bei der günstigen Lage der Schule ist zu erwarten, daß jederzeit die Einnahmen aus den Vorschulklassen nicht nur die gewöhnlichen Ausgaben für dieselben völlig decken, sondern auch einigen Ueberschuß ergeben werden.

Zu dem Garantiefonds für die Schlesische Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Breslau im Jahre 1886 soll seitens der Stadtgemeinde ein Betrag von 3000 Mark gezeichnet werden.

— Wegen Beseitigung des durch den Zustand der Glogauer Stadtbrücke der Schifffahrt im Oberstrom geschaffenen Hindernisses, welches alljährlich zu wiederholten Malen seinen Einfluß in einer Weise geltend macht, die Handel und Schifffahrt schwer schädigt, hat sich neuerdings auch der Vorstand des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Canalschifffahrt mit einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus gewandt, aus der wir Folgendes entnehmen:

„Durch die im vorigen Etatsjahre zu einem hocherfreulichen vorläufigen Abschlusse gebrachte Buhnenregulirung des Oderstroms ist erreicht, daß selbst bei niedrigsten Wasserständen im ganzen Stromlaufe unterhalb der Mündung der Glatzer Neisse (bei Brieg) eine minimale Fahrtiefe von 1 Meter vorhanden ist. Naturgemäß findet aber der Stromschiffer die beste Gelegenheit zu einer vortheilhaften Verwerthung seines Fahrzeuges, wenn der Wasserstand ein relativ hoher ist, wie dies namentlich im zeitigen Frühjahr und im Spätherbst der Fall zu sein pflegt. Insbesondere ist der Oderschiffer genöthigt, die Zeit der höheren Wasserstände wahrzunehmen, da seine Fahrzeuge wegen der benachbarten Canäle in der Breitenabmessung einstweilen noch das alte Finower Maß innehalten müssen und daher nicht so flachgehend construirt werden können, wie die Fahrzeuge des Elbeschiffers, dem durch die Erweiterung des Plauer Canals die Möglichkeit erschlossen wurde, mit breiten flachgehenden Kähnen von großer Tragfähigkeit sowohl nach der Reichshauptstadt, wie nach Hamburg zu schwimmen. — Wenn nun unsere Schiffer bei hohem Wasserstande von hier abschwimmen, bezw. von Stettin, Hohensaaten oder Brieskow heraufkommen, so begegnen sie 18½ Meilen unterhalb der schlesischen Hauptstadt einem Schifffahrtshinderniß, welches sie Tage und Wochen lang aufhält — so lange, bis das Wasser abgefallen und wieder klein geworden ist. Wir reden von der Glogauer Stadtbrücke. Ihrer niedrigen Joche wegen kann diese Brücke nur bei einem Wasserstande passirt werden, der höchstens 1,85 Meter über dem mittleren Wasserstande liegt. — Die Stadt Glogau weigert sich, die baulich noch in leidlichem Zustande befindliche Brücke umzubauen, und trotz ungezählter, auf Beseitigung dieses Schifffahrtshindernisses sondergleichen gerichteter Anträge aus Interessentenkreisen, denen sich neuerdings wiederholt auch die Kgl. Oderstromschifffahrts-Commission angeschlossen hat, ist es nicht gelungen, Wandelung zu schaffen. Die jetzige Beschaffenheit der Glogauer Brücke macht es während vieler Tage und Wochen im Jahre, wo vollbeladene Schiffe auf der Oder bequem cursiren könnten, absolut unmöglich, am genannten Orte von der Stelle zu kommen. Die Brücke wirkt zeitweise wie eine reguläre Sperre und macht die Benutzung des regulirten Stromes unmöglich. Eine baldige Abhilfe erscheint um so mehr thunlich, da verhältnißmäßig geringe Mittel ausreichen dürften, um die Brücke insoweit umzugestalten, daß sie ein Hinderniß für die Schifffahrt hinfort nicht mehr bietet."

Der Antrag an das Abgeordnetenhaus geht nun dahin, zu beschließen, die Königl. Staatsregierung aufzufordern, Behufs Umbau der Glogauer Stadtbrücke auf Staatskosten noch im laufenden Etatsjahre einen entsprechenden Betrag in den Nachtragsetat aufzunehmen, oder aber die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, aus den in dem Etat der Bauverwaltung pro 1886/87 (Cap. 65 sub Tit. 16) eingestellten 7 286 804 M. „für Unterhaltung der Binnenhäfen und Binnengewässer ꝛc. ꝛc., auch zur Gewährung von Beihilfen zur Förderung von der Binnenschifffahrt nützlichen wie von Entschädigungen für die Beseitigung von der Binnenschifffahrt hinderlichen Anlagen" die nöthigen Geldmittel zu entnehmen, damit das der Schiffahrt entgegenstehende Hinderniß hinweggeräumt werde.

Der Oderschiffer sollte — so führen die Petenten weiter aus — nicht länger in der traurigen Lage verbleiben, daß, nachdem er Monate lang in Breslau über Winter gelegen, die Kähne beladen worden sind und der mit Sehnsucht erwartete höhere Wasserstand eingetreten ist, er entweder das Hochwasser unbenutzt lassen, oder einen Theil der Ladung wieder aus dem Kahn heraus nehmen muß, um in Glogau die Brücke passiren zu können!

— Die am verflossenen Freitag von den Brieger Zimmerleuten beschlossene Arbeitseinstellung ist heute früh ins Werk gesetzt worden. Im Ganzen haben 49 Gesellen die Arbeit eingestellt. Die Polizei wurde von diesem Vorgange in Kenntniß gesetzt. Früh 8 Uhr fand eine Versammlung der Strikenden im Herbergslocale statt. Nur eine geringe Zahl von Zimmerleuten arbeiten noch gegenwärtig auf den Bauhöfen.

---

* **Herr Oberpräsident Dr. von Seydewitz** hat sich nach Beendigung der Cur von Karlsbad nach seinem Gute Biesig bei Reichenbach O.-L. begeben. Der Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten nach Breslau wird — wie die „Schlesische Ztg." meldet — für Dinstag, den 8. Juni, entgegengesehen.

* **Zur Consecration des Erzbischofs Dinder** werden sich auch Domherr Maryanski und Prälat Likowski, beide aus Posen, sowie die Domherren Korytkowski und Kraus aus Gnesen nach Breslau begeben. Von den übrigen beiden Domherren, welche dem Posener Capitel noch angehören, ist Canonicus Dorszewski durch Wahrnehmung des Gottesdienstes in der Posener Kathedrale und Domherr Sibilski durch anhaltendes Leiden an der Reise nach Breslau verhindert. Wie bereits mitgetheilt, wird Erzbischof Dinder seine Reise von Königsberg nach Breslau im strengsten Incognito machen, seinen Weg auch nicht über Posen nehmen, um so den von der Geistlichkeit und den übrigen Diöcesanen vielfach beabsichtigten Ovationen aus dem Wege zu gehen. Aus letzterem Grunde wird auch der Tag der Ankunft des Erzbischofs in Posen nicht näher bekannt gegeben; soviel steht jedoch, wie dem „Pos. Tgbl." von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, fest, daß Herr Dinder in der Woche vor Pfingsten, von Berlin kommend, wohin er sich nach seiner Consecration begiebt, in Posen eintrifft, und daß seine Inthronisirung noch bis zum Pfingstfeste erfolgen wird.

* **Die V. Innungsprüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlag-Gewerbes** fand am 13. d. M. statt.

—d. **Maurer-Versammlung.** Gestern Mittag fand wieder einmal eine Maurer-Versammlung in der Hallmann'schen Brauerei auf der Löschstraße statt, in welcher ein Herr Knegendorf aus Hamburg sprechen sollte. Da derselbe aber nicht erschienen war, so ertheilte der zum Tagesvorsitzenden gewählte Herr Wende dem Herrn Panthaler zu der Frage: „Wie ist es möglich, unsere Lohnverhältnisse in Breslau zu regeln?" das Wort. Bis jetzt seien, wie derselbe ausführt, alle Versuche, die Löhne zu regeln, fehlgeschlagen. Die Meister hätten alle Vorschläge schroff zurückgewiesen. Andererseits werde aber auch dadurch, daß man Montags die Arbeit plötzlich niederlege und einen Scandal hervorrufe, nichts erzielt. Man könne schon Sonnabend wissen, ob man für einen bestimmten Lohn arbeiten könne. Obgleich ihm (dem Redner), weil er Vorsitzender des Vereins sei, jeder Briefwechsel abgeschnitten sei, so wisse er doch, daß zur Zeit in 9 bis 10 Städten Deutschlands gestrikt werde. Wie aber sollten die Mittel zur Unterstützung der Strikenden beschafft werden! Würden die hiesigen Maurer im Stande sein, auch nur 14 Tage ohne Lohn leben zu können? Lächerlich aber könne man sich doch nicht machen. Man müsse die Zeit abwarten. In Wilhelmshafen habe man auch geglaubt, in 14 Tagen den Strike durchzuführen, was aber bis heute noch nicht der Fall sei. Die hiesigen Maurer würden vom Zuzug vollständig erdrückt. Würden die hiesigen Maurer im Falle eines Strikes im Stande sein, die Kosten für die Weiterreise aufzubringen? Niemand! Es habe sich noch kein Mensch darum gekümmert, wo die Mittel zur Durchführung eines Strikes herkommen sollten. Dazu komme noch, daß die Maurer durch den langen Winter „blank" geworden seien. Die Gesellen könnten eben nicht mit den Thalern so herumwerfen wie die Meister. Schließlich fordert Redner nochmals die Gesellen auf, sich nicht dadurch, daß sie zu ungeeigneter Zeit die Arbeit niederlegten, die Behörde auf den Hals zu hetzen, sondern Sonnabends Feierabend zu machen, wenn sie für einen bestimmten Lohn nicht arbeiten zu können glaubten. In der folgenden Discussion erklärte zunächst Herr Bartsch, es sei ihm immer lächerlich erschienen, wenn von einem Strike gesprochen werde. Zunächst würde an die Fachorganisation gedacht werden müssen. Die Gesellen könnten mit den Meistern Hand in Hand gehen, wenn sie auf gute Arbeit sehen möchten und mit Lust und Liebe bei der Arbeit wären. Die Meister würden sich schon mit den Gesellen stellen. Leider habe er gesehen — und diesen Vorwurf müsse er auch Herrn Panthaler machen —,

---

des Dammes sehen konnte. Der Anblick war über alle Beschreibung erhaben. Die Wogen rollten so gigantisch herbei, als böten sie jeder Zerstörung Trotz, sowie sie aber an der Werfte sich brachen, verloren sie sich unter Trümmern jeglicher Art. Balken, Schiffstaue, Tonnen, Kaufmannsgüter bildeten eine zusammenhängende undulirende Masse. Nur zwei Schiffe waren aufrecht, viele umgekentert oder lagen auf der Leeseite im seichten Wasser.

Vom Thurme der Kathedrale zeigte sich ein Bild allgemeiner Zerstörung. Der Anblick der Gegend war der einer Wüste, nirgends eine Spur von Vegetation, einige Flecken welken Grüns ausgenommen. Der Boden sah aus, als wenn Feuer durch das Land gegangen wäre, welches Alles versengt und verbrannt hätte. Einige wenige stehen gebliebene Bäume, ihrer Blätter und Zweige beraubt, gewährten einen kalten, winterlichen Anblick, und die zahlreichen Landsitze in der Umgebung, früher von dichten Gebüschen beschattet, lagen nun frei in Trümmern . . ."

Grauenerregende Schilderungen, in allen Hauptzügen den hier gegebenen ähnlich, werden uns unglücklicherweise von Madrid sehr bald vorliegen. Charakteristisch und besonders unheilbringend tritt hier die plötzliche Drehung des Windes nach einer kurzen, wie Todesangst drückenden Ruhepause hervor, die allen diesen Stürmen eigen ist. Während dieser Ruhepause heitert sich sogar oft der Himmel auf, während ringsherum am ganzen Horizonte schwere schwarze Wolkenmassen lasten. Diese Aufheiterung nennt man das „Auge des Sturmes" und bezeichnet den Moment, in welchem das Centrum der Cyklone gerade über uns hinweggeht. Bei den an Ausdehnung kleinen Wirbelstürmen dagegen, welche in Madrid und bald darauf in Crossen so verheerend auftraten, ist dieser Moment gewöhnlich nur so kurz, daß er unbeachtet vorübergeht.

Es ist begreiflich, daß die beängstigte Menschheit angesichts der großen Fortschritte unserer Naturwissenschaft von ihren Vertretern Aufklärung über diese wilden Elementarvorgänge fordert, ihre Entstehung erkennen und vor ihnen zur rechten Zeit gewarnt sein will. Denn das Entsetzen über ein Ungemach, das ganz unerwartet über uns hereinbricht, ist oft so jäh einschneidend, daß es dem bloßen Zuschauer selbst den Verstand zu rauben vermag.

Auf ein nach unserem Wissen herannahendes Unglück aber können wir unsere Nerven und unseren Geist vorbereiten und nach Kräften unser Leben und Gut vor demselben schützen. Da nun gewisse Erscheinungen die Stürme regelmäßig begleiten und bestimmte Vorzeichen ihnen voranzugehen pflegen, so sollte man das Gesetzmäßige derselben ergründen und ihr Auftreten voraussagen können.

In der That ist es ja allbekannt, daß sich seit einem oder zwei Jahrzehnten die Meteorologen auf das Lebhafteste mit dieser Frage beschäftigen, von deren Lösung die Wohlfahrt und das Leben so vieler Tausende abhängt. An den Küsten werden dem Schiffer, in dessen gefahrvolle Arbeit Wind und Wetter so unmittelbar eingreifen, Sturmwarnungen zugesandt, welche gewiß schon Vielen unter ihnen das Leben erhalten haben. Man erkannte das „Gesetz der Stürme", welches uns sagt, in welcher Richtung die Winde sich regelmäßig um das Luftdruckminimum herumdrehen, und man weiß mit einer gewissen überwiegenden Wahrscheinlichkeit die Straßen anzugeben, auf welchen diese sturmerzeugenden Depressionen über die Erdoberfläche hinziehen. Nach diesen Regeln werden die Wetter-Prognosen für den folgenden Tag aufgestellt, welche von Jahr zu Jahr immer mehr Treffer durch die factisch eintretende Witterung aufzuweisen haben.

Depressionen sind in gewissem Sinne Löcher im Luftmantel der Erde, und wie sich nach einer Wunde in unserer Haut von allen Seiten das Blut hindrängt, um die Wunde auszufüllen und wieder zu heilen, so strömt die Luft nach diesen atmosphärischen Wunden hin, um das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen. Im Mittelpunkte der Depression, wo der entstandene Lufttrichter am tiefsten ist, grollen die Winde gegen einander, und da sie einander hier nicht gegenseitig in horizontaler Richtung ausweichen können, steigen sie von der Oberfläche in den Trichter mit wirbelnder Bewegung empor. In kleinem Maßstabe hat ein Jeder schon solche Luftwirbelwinde gesehen, in welchen der Straßenstaub, Papierschnitzel und Blätter in lustiger Kreisbewegung herumgeführt werden. Das ist eine furchtbare Cyklone für das unsichtbare Volk der Infusorien, welches den Erdboden bedeckt. Die großen Cyklonen haben aber in Folge des täglichen Umschwungs der Erde um ihre Axe eine ganz bestimmt kreisende Richtung, welche auf unserer nördlichen Halbkugel der Bewegungsrichtung des Uhrzeigers entgegenläuft. Gleichzeitig bewegen sich die Centren der Cyklonen immer von Westen nach Osten. Wir erhalten also Sturm und schlechtes Wetter immer von Amerika her, und deshalb sind ganz besonders Spanien und England solchem Ungemach am directesten ausgesetzt, ohne daß es möglich wäre, in jenen vielen Fällen, bei denen sich die Cyklonen erst während ihres Ueberganges über den Atlantischen Ocean sturmartig entwickeln, die bedrohten Landschaften rechtzeitig zu avisiren.

In dem uns heute besonders interessirenden traurigen Falle traten die ersten Anzeichen der verhängnißvollen atmosphärischen Störung in Europa überhaupt erst am Mittwoch früh auf, wo sich im Südwesten Englands ein tiefes Minimum zeigte, indem bei entsprechenden sturmartigen Winden das Barometer dort auf 20 Millimeter unter seinen normalen Stand herabsank. Etwas so ganz besonders Außergewöhnliches besaß diese Erscheinung nicht, und nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge mußte dieses Minimum folgenden Tages in Deutschland eintreffen, und dort frische südliche Winde erzeugen. So wurde es vorausverkündet, und so traf es auch ein. Aber das Minimum muß auf seinem Wege in einem contrairen, möglicherweise durch locale Einflüsse erzeugten Winde ein Hinderniß gefunden haben. Es theilte sich, wie das in solchen Fällen öfter bemerkt worden ist, von dem großen Lufttrichter plötzlich ein kleinerer ab, der seine Richtung südlich über die pyrenäische Halbinsel nahm und all' dieses entsetzliche Unheil anrichtete. Solche Theilminima besitzen all' die schrecklichen Eigenschaften der Hauptdepressionen, nur sind sie in ihrem Verlaufe ganz unberechenbar; Richtung und Kraft der Wirbelbewegung können durch locale Einflüsse bedeutend modificirt werden. Das Gebiet ihrer schreckenerregenden Wirkung ist wohl ein viel kleineres, die Wirkung selbst kann dagegen eine viel intensivere werden, wie die des Hauptminimums, welchem sie entsprangen. Gewöhnlich sieht man den dunklen Wolkentrichter, die „Windhose", schon von fern herannahen, wenn es noch ganz windstill ist. Oft kann sie auch über den Häuptern der erschreckten Menge ganz wirkungslos vorüberziehen, wenn die zwischen uns und der Spitze des unheimlichen Trichters gelegenen Luftschichten seiner auffaugenden Wirbelbewegung Nahrung genug darbieten. Ist aber die Luft auf dem Erdboden nach anhaltender Windstille stark erhitzt, so wird sie dadurch oft leichter als selbst die über ihr lagernden Luftschichten und wird die nächste Gelegenheit wahrnehmen, um mit diesen höheren Schichten ihren Platz zu vertauschen. In diesem Zustande befand sich die Atmosphäre über Madrid vor dem Eintritt der Katastrophe. Die erhitzte leichte Luft kam der aufsaugenden Wirkung des Wirbelsturmes entgegen und verdoppelte seine Schrecken. Auch bei der Windhose von Crossen, welche der von Madrid Tags darauf folgte und offenbar aus demselben Hauptminimum ihren Ursprung nahm, waren ganz dieselben Verhältnisse zu ihrer örtlichen Verstärkung vorhanden: „unheilvolle Schwüle lagerte in der Luft", als die schwarze Wand am Horizonte aufzog. Hier war die aufsaugende Kraft des Wirbelsturmes so gewaltig, daß sie einen Kirchthurm in die Luft hob und dann auf das Dach eines nebenstehenden Hauses warf, unter seinen Trümmern alle Insassen begrabend.

Solchen ganz localen Einflüssen aber, welche die im Großen und Ganzen wohl vorherzusagenden Störungen im Gleichgewichtszustande der Luft örtlich ins Maßlose verstärken können, stehen die Meteorologen der großen Hauptstationen ganz machtlos gegenüber. Unser Wissen ist eben Stückwerk. Aber wir dürfen deswegen nicht verzweifeln. Genug, daß wir wenigstens großen Gebieten unseren Warnruf zu rechter Zeit bringen können. Wir werden auch hier vom Allgemeinen zum Speciellen fortschreiten, und wenn einmal Jedermann die neue Lehre von Wind und Wetter in der Schule auch nur oberflächlich kennen gelernt haben wird, so kann er in den meisten Fällen, gestützt auf die Morgens in der Zeitung erscheinenden Berichte über den allgemeinen Zustand des Wetters über Europa, sein eigener Sturmwarner sein. Auch die örtlich zu befürchtenden Verstärkungen sind dann wenigstens um einige Stunden zum voraus zu sehen, so daß es möglich sein wird, Leben und Gut vor der Wuth entfesselter Naturmächte wenigstens so viel zu schützen, als ein Mensch es vermag. So wichtige Dinge lehrt uns die Meteorologie von heute. Es ist also wohl der Mühe werth, ihr einen Augenblick des Nachdenkens zu widmen.

wie einzelne Gesellen das Handwerk durch Uebernahme und Ausführung gewisser Arbeiten noch schlimmer drückten, wie die Meister. Es sei mit einem Worte besser, daß die Gesellen mit den Meistern Hand in Hand gingen, denn so kämen sie nicht vorwärts. (Wie nicht anders zu erwarten, wurde Redner vielfach aus der Versammlung unterbrochen, so daß der Vorsitzende Mühe hatte, die Ruhe aufrecht zu erhalten.) Herr Hannig bezweifelt, daß mit den Meistern etwas zu erreichen sei. Sie wären zu stolz, mit den Gesellen zu verkehren, und gäben auf die bescheidenen Forderungen der Gesellen gar keine Antwort. Herr Schneider hält es für unmöglich, mit den Meistern Hand in Hand zu gehen, und zwar aus folgenden Gründen: Die Gesellen sollten 14tägige Kündigungszeit innehalten, während die Meister beanspruchten, den Gesellen jede Minute entlassen zu können. Werde der Geselle von einem Meister entlassen, dann solle er bei keinem anderen hiesigen Meister Arbeit bekommen. Welcher Meister mehr als 30 Pf. Lohn zahle, der müsse in die Meisterkasse 100 M. Strafe zahlen. Der Vorsitzende schlägt vor, es noch einmal zu versuchen und an die Meister ein Schreiben zu richten. Herr Weißbrich schließt sich diesem Vorschlage mit der Bedingung an, daß, wenn bis Pfingsten keine Antwort erfolgt sei, dann über die weiteren Schritte in Berathung zu treten wäre. Herr Thamm räth davon ab, wünscht Einigung unter den Gesellen und dann Arbeitsniederlegung. Dem folgenden Redner, Herrn Rose, der offenbar, wie sein Vorredner, angetrunken schien, wurde das Wort entzogen, um die Unruhe in der Versammlung nicht noch weiter wachsen zu lassen. Herr Panthaler vertheidigt sich gegen den ihm von Herrn Bartsch gemachten Vorwurf. Herr Weißbrich: „Wenn eine Versammlung ist, da kommen die Leute her und sind schon betrunken; wenn das verfluchte Gesaufe nicht aufhört, wird's auch nicht anders werden." Nachdem noch Herr Bartsch die Erklärung abgegeben, daß er Herrn Panthaler nicht habe beleidigen wollen, schloß der Vorsitzende, da die Unruhe nicht aufhört, ziemlich unerwartet um 12¾ Uhr die Versammlung, um einer möglichen polizeilichen Auflösung zuvorzukommen.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 21. d. Mts. bestanden folgende Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Bruno Grützner aus Breslau, Max Leuchter aus Gleiwitz, Conrad Mascus aus Brieg und Rudolph Schwede aus Breslau. — Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus Herren: Geh. Rath Prof. Dr. Löwig (Vorsitzenden), Prof. Dr. Poleck, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Engler und Apotheker J. Müller.

—d. **Cursus zur Ausbildung im praktischen Eisenbahn-Expeditions-Betriebe.** Am 1. Juli c. wird der Lehrer des Eisenbahn-Verkehrswesens, Herr F. Teßmer (Trebnitzerstr. 22), einen Cursus zur Ausbildung im praktischen Eisenbahn-Expeditions-Betriebe, soweit derselbe für den Handelsstand von Bedeutung ist, eröffnen. Der Zweck des Unternehmens ist, junge Kaufleute vor finanziellen Verlusten, vor Zurückweisung unmotivirter Reclamationen und anderen aus mangelhafter Kenntniß der einschlägigen Reglements entsprungenen Unannehmlichkeiten zu bewahren, ihn zu lehren, sich in den unendlich complicirten Eisenbahn-Expeditions- und Tarifwesen zurecht zu finden und ihm namentlich auch eine zuverlässige Calculation vor Geschäftsabschlüssen zu ermöglichen. Der Cursus ist auf eine Dauer von 3 Monaten berechnet mit 60 Unterrichtszeiten à 1½ bis 2 Stunden. Am Schlusse eines Curses findet unter Zuziehung von Kaufleuten und Eisenbahnbeamten eine Prüfung statt; gemäß dem Ausfall derselben werden den Theilnehmern Zeugnisse ausgestellt.

—d. **Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt** unternahm am Sonntag, früh 6 Uhr, unter überaus zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und deren Angehörigen eine Vergnügungsfahrt per Dampfer nach Masselwitz. Während der Fahrt concertirte die Saro'sche Capelle. In Masselwitz wurde u. A. von Damen und Herren ein Preisbolzenschießen arrangirt, wobei die besten Schützen (8 Damen und 7 Herren) werthvolle Prämien erhielten. Die demnächst veranstalteten Kinderspiele, bei denen jedes Kind ein Geschenk empfing, versetzten die Kinderschaar in die fröhlichste Feststimmung. Während sodann die jüngere Generation sich zu einem Tänzchen in den Räumen der Villa vereinigte, concertirte die Capelle in den Gartenanlagen. Um 12 Uhr fand die officielle Rückfahrt mit Musikbegleitung statt; ein Theil der Mitglieder verblieb noch in Masselwitz. Dieser erste diesjährige Ausflug des Vereins verlief zu allgemeinster Befriedigung der Theilnehmer.

—d. **Breslauer Handlungsdiener-Institut.** Die am 20. d. Mts. im Institutshause (Neue Gasse) abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende Herr Sig. Münzer, indem er zunächst der im Laufe des vergangenen Vereinsjahres verstorbenen Vereinsmitglieder gedachte, zu deren ehrenden Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Nachdem hierauf der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre gegeben — das Wesentliche aus dem Jahresbericht ist bereits mitgetheilt worden —, fand die Ergänzungswahl des Vorstandes statt. Die Herren: Siegismund Münzer, Oscar Goldstein, Paul Landsberg, P. Stillmann und J. Hausmann wurden wieder, die Herren: Oscar Altmann und Max Bernstein neu gewählt. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde auf Antrag der Rechnungsrevisoren dem Vorstande Decharge ertheilt. Eine längere Debatte rief sodann die Frage hervor, ob im neuen Vereinsjahre nur alle 14 Tage (statt, wie bisher, alle 8 Tage) Versammlungsabende stattfinden sollten. Die Debatte führte indeß zu keinem bestimmten Beschluß. Auf Veranlassung des Herrn Kalisch bekundete sodann die Versammlung dem Vorstande für seine große Mühewaltung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen, während ein Vorstandsmitglied Veranlassung nahm, Herrn Kalisch für die dem Institut fortgesetzt geleisteten Dienste den Dank des Vorstandes wie der Versammlung auszusprechen.

+ **Die hiesige Kürschner-Innung,** welche laut Urkunde im Jahre 1420 gegründet worden ist, hat in der schlesischen Fahnenfabrik von H. Zimmermann eine doppeltseidene rothe Gewerksfahne anfertigen lassen, welche seit mehreren Tagen im Schaufenster der Pelz- und Rauchwaarenhandlung des Hoflieferanten S. Schacher, Ring Nr. 19, zur Ansicht ausgestellt ist. Auf der Vorderseite der Fahne befindet sich in Oelmalerei das Bildniß des Schutzpatrons des Kürschner-Mittels, Johannes des Täufers, im kameelhärenem Gewande mit Tigerfell und dem Lamm Gottes. Darunter stehen in Goldstickerei die Worte „Kürschner-Innung. Breslau 1886." Auf der anderen Seite hingegen durchzieht die Fahne ein breiter Hermelinstreifen mit der Inschrift „Gegründet 1420." Die Fahne selbst, die an 2 Stangen getragen werden muß, ist mit Goldbehängen und Quasten reich ausgestattet.

+ **Verhaftung.** Der seit längerer Zeit verfolgte Cigarren-Arbeiter Paul Kleinert, welcher in dem Schlinge'schen Pfandleihinstitute auf der Matthiasstraße, bei dem Topfwaarenhändler Wahn an der Kreuzkirche, beim Restaurateur Genehr an den Kasernen im Bürgerwerder und an vielen anderen Orten die verwegensten Einbrüche in Gemeinschaft des bereits festgenommenen Arbeiters Wengereck, des Handlungscommis Guido Neumann und des Cigarrenarbeiters Albert Heimlich verübt hatte, ist nunmehr durch die angestrengten Bemühungen der Criminalpolizei in der Nacht vom 22. zum 23. c. in Gesellschaft seiner Geliebten, der Prostituirten Emma Schreiber, auf der Nicolaistraße verhaftet worden. Nach Ausführung des Schlinge'schen Einbruchs waren Kleinert und Heimlich, sowie die Emma Schreiber zusammen in Oßwitz und Masselwitz gewesen und waren mit dem Dampfer Abends 10 Uhr nach Breslau zurückgekehrt, woselbst Heimlich noch an demselben Abend durch den Schutzmann Ziske festgenommen wurde. Kleinert reiste am nächsten Morgen nach Chemnitz und hielt sich dort, sowie in Leipzig und Dresden bis zum 22. c. auf. In diesen Orten hat er vermuthlich die von den Einbrüchen herrührenden Gegenstände versetzt oder verkauft. Am 22. kam Kleinert nach Breslau zurück, um der Schreiber einen kurzen Besuch abzustatten und am andern Tage wiederum nach Görlitz abzureisen; seinen Vorsatz konnte er indessen durch seine in der Nacht von 2—3 Uhr erfolgte Verhaftung nicht mehr zur Ausführung bringen. In seinem Besitze wurde eine baare Geldsumme von 650 M., außerdem aber noch vier goldene Ringe, eine silberne Remontoiruhr und eine goldene, mit Granaten besetzte Busennadel in Form eines Hufeisens vorgefunden. Auch war dieser gefährliche Verbrecher mit einem scharfgeschliffenen Dolchmesser mit Rehpfotengriff bewaffnet. Selbstverständlich bestreitet derselbe bis jetzt alle seine verübten Verbrechen, trotzdem bei ihm 67 Stück Nachschlüssel, Dittriche, Zangen und Centrumsbohrer vorgefunden worden sind. Mit diesem glücklichen Fange ist nunmehr die ganze Verbrecherbande, welche in den letzten Monaten hierorts ihr Unwesen getrieben hat, dingfest gemacht worden. Alle diejenigen Personen, welche in der letzten Zeit von den obengenannten Verbrechern Gegenstände zur Aufbewahrung, als Versatzstücke oder zum Verkauf erhalten haben, werden dringend aufgefordert, sich im Bureau Nr. 12 baldigst zu melden, widrigenfalls sie sich der Hehlerei schuldig machen und mit zur Untersuchung gezogen werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Am 23. c., Vormittags 9½ Uhr, machte der auf der Uferstraße wohnhafte ehemalige Bäckermeister Carl Z. seinem Leben durch einen Revolverschuß in den Kopf ein gewaltsames Ende. Der Genannte, der diese That im Fieberparoxysmus verübt hat, war seit Jahren schwer leidend. — Der auf der Mariannenstraße wohnhafte, 62 Jahre alte Almosengenosse Gottlieb Kürschner wurde in seiner Behausung aufgehängt vorgefunden, von einem zufällig hinzukommenden Cigarrenarbeiter aber noch rechtzeitig abgeschnitten und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Nahrungssorgen in Folge Erblindung und Taubheit sind das Motiv zu dieser traurigen That gewesen. — Beim Abbruch eines Hauses im Bürgerwerder, an den Kasernen, lösten sich mehrere Balken von der Giebelwand unvermuthet los. Hierbei wurde der dort beschäftigte Arbeiter August Rieger von einem herabstrzenden Holzstücke ein Stockwerk tief herabgeschleudert, wodurch derselbe mehrere Kopfwunden und andere Körperverletzungen erlitt, so daß er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Der Maschinist Oskar Bischof auf dem Dampfer „Silesia" im Unterwasser gerieth gestern mit der linken Hand beim Befestigen einer Schraube in das Räderwerk, wobei ihm der kleine Finger vollständig abgequetscht wurde. Der Bedauernswerthe fand alsbald im Allerheiligen-Hospital Aufnahme. — Am 22. c. wurde in Zedlitz, Kreis Breslau, der Leichnam eines 30—40 Jahre alten Mannes aus der Oder gelandet. Der Entseelte, welcher elegante Kleidung trug, wurde nach der dortigen Ziegelei und gestern nach der Leichenhalle auf dem Friedhof nach Rothkretscham gebracht. — Ein hiesiger Bezirksverein feierte gestern Vormittag in Masselwitz ein Sommerfest, wobei die Saro'sche Knabencapelle die Concertmusik executirte. Als um 9 Uhr wegen der Sonntagsheiligung die Musik pausiren mußte, zerstreuten sich die zum Orchester gehörigen jungen Leute in den Masselwitzer Parkanlagen. Obgleich der Dirigent Saro seinen Zöglingen ausdrücklich das Baden in der Oder untersagt hatte, entkleidete sich der 17 Jahre alte Musiker Bruno Kluge — der Sohn eines Restaurateurs von der Holteistraße — und begab sich in die Fluthen. Mehrere seiner Collegen standen am Ufer. Nachdem Kluge eine kurze Zeit gebadet hatte, stieß er plötzlich Hilferufe aus. Rasch entkleideten sich die am Ufer stehenden Musikschüler und sprangen in den Strom, um ihren augenscheinlich in Lebensgefahr schwebenden Collegen zu retten. Dieser jedoch, als er seine Freunde im Wasser sah, rief ihnen zu, daß er sie nur ins Wasser habe locken wollen, da sonst keiner aus Furcht vor dem Verbote des Capellmeisters ein Bad genommen hätte. Kluge wurde nun im Wasser kühner und entfernte sich allmälich vom seichten Ufer. Plötzlich ergriff ihn die Strömung, und der Boden entwich unter seinen Füßen und zum zweiten Male rief er um Hilfe. Auf diese Weise wurde der Bedauernswerthe ein Opfer der Wellen und ertrank. Sein Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. — **Vermißt** wird seit dem 19 cr. der 33 Jahr alte Betriebs-Secretär der Oberschlesischen Eisenbahn Paul Klink. Derselbe ist von großer, starker Statur, war mit grau melirtem Stoffanzug und Ledergamaschen bekleidet, und trug eine goldene Brille. Der Erwähnte litt seit mehreren Wochen an Schwermuth. — **Gestohlen** wurde in einer hiesigen Badeanstalt einem Handlungslehrling von der Alexanderstraße eine silberne Cylinderuhr, einer Lehrersfrau aus Jankau, Kreis Ohlau, hierorts ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt, der Frau eines Klempnermeisters von der Breitestraße ein goldenes Medaillon in Buchform, einem Handlungscommis vom Ringe in Oswitz eine silberne Cylinderuhr, einem Fräulein von der Schweidnitzerstraße ein goldenes Kreuz, einem Haushälter vom Ringe eine silberne Schießprämien-Medaille, einem Kellner aus Wien die Summe von 27 Gulden in österreichischen Kassenscheinen, einer Dame aus Deutsch-Lissa ein goldenes Kreuz mit vergoldeter Erbsenkette. — **Gefunden** wurden 3 Zehnmarkstücke, eine graue Pferdedecke und ein Packet mit eisernen Fensterbeschlägen. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

A. **Hirschberg,** 24. Mai. [Großes Feuer. — Witterung.] Im benachbarten böhmischen Grenzstädtchen Hohenelbe ist am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr in dem Flachsmagazin der großen Spinnereifabrik von Jerie auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das den ganzen Vorrath von Flachs zerstört hat. Derselbe betrug ungefähr 16 000 Centner, so daß der durch den Brand angerichtete Schaden auf 400 000 Gulden geschätzt werden muß. Die umliegenden Gebäude der Spinnereifabrik blieben von dem Feuer verschont; auch konnten rechtzeitig die in dem abgebrannten Magazingebäude hoch aufgestapelten Garnvorräthe in Sicherheit gebracht werden. Am meisten wird eine Triester Feuer-Versicherung durch den Brand betroffen. An der Brandstätte waren 15 Feuerwehren thätig. — In unserer Gegend herrscht seit dem Bußtage eine sich stets gleich bleibende schreckliche Hitze. In den Mittagsstunden der letzten Tage stand das Thermometer in der Sonne stets über 40 Grad R., im Schatten zwischen 25 und 30 Grad. Wenn nicht bald ein Regen kommt, dürfte diese Hitze auf dem Felde mehr Schaden anrichten, als die kalte Witterung am Anfange des Mai.

—oe. **Bunzlau,** 24. Mai. [Waldbrand. — Wahl.] Seit heute Vormittag wüthet in unserem städtischen Forstrevier Buchwald an drei Stellen ein großer Waldbrand. Das Feuer greift, wie man von hier aus beobachten kann, immer weiter um sich. Die Mitglieder der städtischen Feuerwehr und andere Mannschaften sind mittelst Leiterwagen nach der Brandstelle befördert worden. Der Schaden wird nicht unbedeutend sein. Die Stadt ist in nicht geringer Aufregung. — In Aslau, diesseitigen Kreises, haben sich um die durch den Tod des Cantors Fischer erledigte Lehrerstelle 17 Bewerber gemeldet. Gewählt und einberufen ist der Lehrer Großmann aus Jacobsdorf, Kreis Liegnitz.

△ **Schweidnitz,** 21. Mai. [Die bevorstehenden Schützenfeste. — Kreiscommunalkassen-Etat.] Die hiesige Schützengilde trifft bereits seit einiger Zeit die nöthigen Vorbereitungen für die Feier des schlesischen Bundesschießens und des Volksfestes, welches in den Tagen vom 11. bis 18. Juli begangen werden soll. Die Kosten, welche der gedachten Gilde erwachsen, sind ziemlich erheblich; es erwächst ihr aber die Freude, Festgenossen aus den verschiedenen Gauen des deutschen Vaterlandes und des benachbarten Kaiserstaates Oesterreich zu begrüßen. Auch an die hiesigen Behörden sind die Aufforderungen zur Theilnahme, insbesondere an dem festlichen Auszuge, der am 11. Juli stattfindet, bereits ergangen. Der Auszug ist auf die Mittagstunde des gedachten Tages angesetzt. Am Rathhause, wo der Zug Halt macht, wird die Begrüßung seitens der städtischen Behörden erfolgen, die weitere Ansprache an die gesammten Festgenossen wird auf der Volkshöhe in der unmittelbaren Nähe des Schießhauses gehalten werden. — Nach dem veröffentlichten Etat der Kreis-Communalkasse balanciren die Einnahmen und Ausgaben für das Etatsjahr 1886/87 mit 61 952 Mark 10 Pf.

* **Creisau,** 23. Mai. [Graf Moltke] hat an den in Bremerhaven bestehenden, auf Förderung und Bethätigung wohlthätiger Zwecke gerichteten Verein „Glocke" folgendes Schreiben gerichtet: „Creisau, Schlesien, 19. Mai 1886. Euer Wohlgeboren erwidere ich auf das sehr gefällige Schreiben vom 17. d. Mts., daß ich die mir freundlichst angebotene Ehrenmitgliedschaft des Vereins „Glocke" mit Vergnügen annehme und gern in die mir reservirte Nr. 1000 einrücke. Sehr ergebenst Graf Moltke, Feldmarschall."

Königszelt, 24. Mai. [Grundstück-Erwerbungen.] Bei dem bevorstehenden Bahnhofsumbau, der am 1. Juni beginnen soll, wird behufs Erweiterung des Bahnhofes zur Anlage neuer Geleise die Verlegung des am Bahnhofe entlang führenden Weges bis hinter die Häuserreihe nothwendig. Sowohl zur Anlage der neuen Straße, als auch zur Bahnhofs-Terrain-Erweiterung war der Ankauf von Grundstücken in Aussicht genommen. Am vergangenen Donnerstage fanden im hiesigen Bahnhofsgebäude die Ankaufsverhandlungen zwischen den Commissarien der Königlichen Eisenbahn-Behörde und den Grundstücks-Eigenthümern von hier und den Nachbarorten statt. Schon in diesem ersten Termine wurde eine Einigung erzielt und die für den Bahnhofsumbau erforderlichen Aecker angekauft. Der Acker ist pro Morgen mit 2100 M. bezahlt worden. Mit dem Gasthofbesitzer Scholz werden die Verhandlungen später separat stattfinden, da in diesem Falle wegen des demselben gehörigen gewerblichen Etablissements eine Einigung umständlicher zu erzielen sein dürfte.

Trachenberg, 22. Mai. [Vom Schloß Trachenberg. — Ernte-Aussichten.] Mit der Rückkehr der Kronprinzessin aus England ist auch die der fürstlichen Herrschaften, die sich im Gefolge derselben befanden, nach hier erfolgt. — Die anhaltende Dürre macht sich auch bereits in unserer, im allgemeinen mehr nassen als trockenen Gegend fühlbar. Die Sommerung und der Graswuchs stocken bedenklich, gleichzeitig fängt auch das Futter an recht knapp zu werden. Der Winter-Roggen, obwohl er noch im Wuchse zurück ist, schoßt bereits, so daß von gutem Stroh keine Rede sein wird.

v. **Guhrau,** 22. Mai. [Militärisches. — Wahl. — Eisenbahnbau.] Auf dem großen Exercierplatze erfolgte gestern durch den Brigade-Commandeur Generalmajor von Frankenberg-Lüttwitz die Besichtigung der 2. Escadron des Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5, welcher auch der Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant v. Willich beiwohnte. Nach Beendigung der Exercitien fand vor dem Herrn General ein Schießen mit scharfen Patronen statt. Ein zahlreiches Publikum nahm die glänzend ausgeführten Attaken und Evolutionen in Augenschein. Anschließend an den Bericht in Nr. 343 der Zeitung, betreffend die hiesigen Garnisoneinrichtungen, sei erwähnt, daß die städtischen Behörden beschlossen haben, die Garnisonbauten auf städtische Kosten nicht auszuführen. Jedoch soll Herr Baumeister Grunwald die Absicht hegen, als Privatunternehmer den Bau einer Kaserne und der noch fehlenden Stallung zu übernehmen. — Zum Bürgermeister unserer Nachbarstadt Herrnstadt ist Herr Bürgermeister Seifert aus Sulau (Kr. Militsch) gewählt worden. — Der Bau der Eisenbahnstrecke Trachenberg-Herrnstadt ist soweit gefördert, daß binnen kurzer Zeit Arbeitszüge zum Materialien-Transport in Verkehr gesetzt werden können. Am 1. September soll die Strecke dem Verkehr übergeben worden.

⊙ **Neisse,** 23. Mai. [Kreistag.] Der gestern hier abgehaltene Kreistag hat die Vorlage des Kreis-Ausschusses: „Der Kreistag wolle beschließen, im Kreise Neisse Verpflegungsstationen bis zur Zahl 8 zu errichten und die Feststellungsorte der Stationsorte dem Kreisausschusse zu überlassen. Zur Deckung der Kosten dieser Verpflegungsstationen werden in den Etat 3000 Mark eingestellt; die Mittel dazu sind durch Kreissteuern aufzubringen. Sofern der Betrag von 3000 M. nicht genügt, ist das Fehlende vorschußweise aus der Kreis-Communalkasse zu entnehmen. Die Errichtung der Stationen erfolgt versuchsweise für das Jahr 1887" abgelehnt. Sodann wurde beschlossen: behufs Erbauung eines Kreis-Verwaltungsgebäudes auf dem in der Nähe des Breslauer Thores erworbenem Grundstück ein vollständiges Bauproject anfertigen zu lassen und dasselbe beim nächsten Kreistage vorzulegen; der Kreis Neisse giebt zu dem Terrainerwerb einer zu erbauenden Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Deutschwette nach Groß-Kunzendorf einen Beitrag von 10000 M., welche aus den bereiten Mitteln der Kreis-Communalkasse entnommen werden, der Kreis Neisse übernimmt die Gewährleistung der von einigen Interessenten zum Terrain-Erwerb der Bahn gezeichneten Beiträge und offerirt dieselben, als vom Kreise Neisse gewährt, der königlichen Staatsregierung unter der Bedingung, daß diese Beiträge, soweit sie im Gelde bestehen, innerhalb zwei Monaten nach Bekanntmachung dieses Beschlusses durch das Kreisblatt baar oder in sicheren Zinspapieren bei der Kreis-Communal-Kasse hinterlegt werden und daß, soweit diese Beiträge in der unentgeltlichen Hergabe von Terrain bestehen, die politischen Gemeinden, innerhalb deren Feldmark dasselbe gelegen ist, durch bindende Gemeindebeschlüsse die Verpflichtung übernehmen, für die gemachten Terrain-Offerten einzustehen. Schließlich wurde beschlossen, ein Gesuch an den Provinzial- und Landtag wegen Gewährung einer Subvention aus Provinzialmitteln zum Erwerb des Terrains zum Bau der Secundär-Bahnen Deutschwette-Groß-Kunzendorf und Ottmachau-Landesgrenze zu richten. — Zum Kreisdeputirten wurde der Gutsbesitzer Alnoch zu Beigwitz wieder gewählt. — Die übrigen Vorlagen und Beschlüsse waren nicht von besonderer Wichtigkeit.

* **Umschau in der Provinz. Hirschberg.** Zu der Berufung des hier domicilirenden Dr. Zacharias nach Danzig zur Erforschung einiger Seen schreibt der Director des „Westpr. Provinzial-Museums", Herr Dr. Conwentz: „Der Fischerei-Verein für die Provinz Westpreußen hat Herrn Dr. Seligo aus Breslau als Geschäftsführer und technischen Sachverständigen nach Danzig berufen. Derselbe ist ein Schüler des jüngst verstorbenen Professor Benecke und hat während des verflossenen Winters Untersuchungen über Flagellaten in dem Institut des Herrn Professor Ferdinand Cohn ausgeführt. Andererseits ist Herr Dr. Zacharias in Hirschberg von dem westpreußischen botanisch-zoologischen Verein dafür gewonnen worden, einige Seen unserer Provinz auf ihre niedere Thierwelt im Laufe dieses Sommers zu untersuchen." — **Königshütte.** Landrath v. Wittken wird, wie die hiesige Zeitung meldet, am 22. Juni sein Amt als solcher niederlegen, um sich auf seinen neuen Posten als Staatsrath nach Sachsen-Coburg-Gotha zu begeben. — **Liegnitz.** In Folge der in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Schlägereien zwischen Militär und Fleischergesellen hat die hiesige Fleischerinnung an das Regiments-Commando ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihrer Entrüstung über die letzten Vorkommnisse Ausdruck giebt und in Aussicht stellt, daß für die Folge solche Unzuträglichkeiten vermieden werden sollen, da der Innungs-Vorstand es in keinem Falle zugeben will, daß das gute Einvernehmen zwischen der Bürgerschaft und dem Regiment durch den jugendlichen Uebermuth einzelner Heißsporne gestört wird. Um auf die Fleischergesellen zu wirken, hat der Innungs-Vorstand eine außerordentliche General-Versammlung einberufen. — **Ratibor.** Wie der „Oberschles. Anz." meldet, conferirten Bürgermeister Bernert und Commerzienrath Polko am Sonnabend in Gleiwitz mit dem dortigen Oberbürgermeister Kreidel in der Angelegenheit der Entschädigung hiesiger Schlachtstättenbesitzer, die durch den Schlachtzwang im städtischen Schlachthause der Ausnutzung ihrer Schlachtstätten verlustig gegangen sind.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Ostrowo,** 22. Mai. [Zum Cigarren-Arbeiter-Strike.] Der Strike in der Fränkel'schen Cigarrenfabrik ist noch immer nicht beigelegt worgen. Herr Fränkel hat seine vier Lehrlinge, welche bereits im dritten Jahre in der Fabrik beschäftigt sind, mit den Functionen der Arbeiter betraut und ihnen Mädchen als Roller zuertheilt. Da sich diese Einrichtung bewährte, willigte Herr Fränkel in die Forderung der Strikenden bezüglich des erhöhten Lohnsatzes nicht ein. Letztere ließen daher diese Forderung einstimmig fallen, bestanden jedoch auf Entfernung der weiblichen Roller. Auch hierin gab Herr Fränkel nicht nach. Da er über genügende Arbeitskräfte verfügt, ist er nicht gesonnen, die Strikenden wieder zu beschäftigen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

☿ **Breslau,** 24. Mai. [Landgericht. — Strafkammer II. — Das Farbemalz als Steuerobject.] Wir berichteten vor einiger Zeit über eine schöffengerichtliche Verhandlung, in welcher ein hiesiger Braureibesitzer mit seinem Braumeister wegen Hinterziehung von Brausteuer angeklagt war. Das ganze Object, um welches der Fiscus in jenem Falle geschädigt sein sollte, betrug 24 M. Es erfolgte damals die Freisprechung der Angeklagten. Ein ähnlicher Fall lag heute der II. Strafkammer zur Entscheidung vor. Frühere Termine in dieser Sache waren behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt worden. Die Anklage lautete auf wiederholten Betrug, bezw. Anstiftung dazu. Die Anstiftung wurde dem Braureibesitzer Aug. Herrmann zur Last gelegt, während die mitangeklagten Braumeister Max Hoffmann und Gust. Dettmann durch fortgesetzte unrichtige Eintragungen den Betrug gegen den Steuerfiscus verübt haben sollten. Herrmann, dessen Brauerei in der Neuen Schweidnitzerstraße belegen ist, hatte seit Jahren, um der lästigen Einzelcontrole zu entgehen, mit der Steuerbehörde einen sogen. Fixationsvertrag abgeschlossen. Nach demselben mußte er eine Braumalzsteuer von jährlich 4000 M. entrichten. Ergaben dann die vorschriftsmäßig geführten, der amtlichen Controle unterliegenden Register, daß Herrmann mehr als das fixirte Quantum verbraucht habe, so mußte der Mehrverbrauch nachversteuert werden. Findet dagegen ein Minderverbrauch statt, so bleibt es bei der gezahlten Pauschalsumme. Eine im April 1884 vorgenommene genaue Prüfung der Brauregister ergab im Vergleich mit dem der Brauerei zugeführten Malz für die Zeit vom October 1882 bis 31. März 1884 ein Minus von 79 Centner Braumalz. Die dadurch hinterzogene Steuer wurde auf zwei volle Jahre berechnet und deshalb in Höhe von 300 M. veranschlagt. Herrmann resp. dessen Mitangeklagte haben bei der ersten Anfrage bezüglich dieser Differenz eine bestimmte Auskunft nicht gegeben, sie vertraten vielmehr die Meinung, es könne die Differenz durch fehlerhafte Eintragungen entstanden sein. Später erklärten sie, das Mindergewicht beim Brauen sei dadurch entstanden, daß der jedesmalige kleine Zusatz von Farbemalz — pro Ctr. 2—4 Pfd. — üblicherweise nicht zur Eintragung gelangt sei. Da die Steuerbehörde aber die Ansicht vertrat, es müsse das sämmtliche verarbeitete Malz eingetragen werden, so stellte sie bei der königlichen Staatsanwaltschaft den Antrag, die Betheiligten wegen Betrugs zu verfolgen. — In der heutigen Verhandlung hielten die Angeklagten an der Versicherung fest, es sei nie ihre Absicht gewesen, den Steuerfiscus zu hintergehen oder gar zu schädigen. Schon die geringe Differenz von 300 M. bei 8000 M. gezahlter Steuer diene zum Beweise für ihre Behauptung. Es herrsche eben allgemein der Glaube, das Farbemalz, welches nur für dunkles Bier in kleinen Quantitäten zur Anwendung kommt, sei nicht in die Steuerbücher einzutragen, denn das Farbemalz sei durch das Rösten bedeutend minderwerthiger geworden. Der als Sachverständiger vernommene Brauereibesitzer Bräuer pflichtete der seitens der Angeklagten vertretenen Ansicht bei. Herr Staatsanwalt Dr. von Rheinbaben hielt gleichwohl die Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht, er beantragte für Herrmann 2000 Mark Geldbuße event. 400 Tage Gefängniß, gegen Hoffmann und Dettmann je

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

300 Mark event. 60 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Haber, behauptete, es sei weder in objectiver, noch in subjectiver Hinsicht der Beweis geliefert worden, daß die Angeklagten sich strafrechtlich verantwortlich gemacht hätten. Für die Mitangeklagten, die überdies durch eine Defraudation keinerlei Vortheile erlangten, lag gar kein Grund vor, zu defraudiren, für Herrmann sei die Summe, die in Frage komme, doch wahrlich zu gering, als daß man annehmen könnte, er habe die bei ihm beschäftigten Leute durch Jahre hindurch zur Defraudation angestiftet. Die Angeklagten haben eben nur in gutem Glauben gehandelt, die Differenz mußte bei aufmerksamer Controle seitens der Steuerbehörde schon weit früher entdeckt werden. — Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung sämmtlicher Angeklagten, indem er sich im Allgemeinen den Ansichten der Vertheidigung anschloß.

△ **Lissa i. P.**, 23. Mai. [In dem Strafproceß wider den Rechtsanwalt Dr. Gellert und dessen ehemaligen Bureau-Vorsteher Sternberg,] welcher seit dem 3. d. M. vor der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts schwebt, fand gestern, wie wir bereits telegraphisch mittheilten, die Urtheilsverkündigung statt. Der Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Martini die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags eröffnet hatte gab er zunächst den Angeklagten Gelegenheit sich noch auf Grund der Strafproceßordnung bezüglich eines Falles, in welchem nicht nur eine Gebührenüberhebung, sondern event. eine Unterschlagung angenommen werden könnte, zu vertheidigen. Da jedoch die Angeklagten hierauf verzichteten und seitens der Staatsanwaltschaft keine Anträge gestellt wurden, zog sich der Gerichtshof nochmals zur Berathung zurück. Nach Verlauf einer kurzen Zeit verkündete der Präsident das Urtheil nebst Gründen, wie folgt: Nach dem Eröffnungsbeschluß vom 3. März d. J. sind dem Angeklagten Gellert zur Last gelegt: eine versuchte schwere Unterschlagung, eine Prävalation, eine Urkundenfälschung, sechs Betrugsfälle, 131 vollendete Gebührenüberhebungen und 24 versuchte Gebührenüberhebungen. Bezüglich der Unterschlagung, der Urkundenfälschung und der Prävalation hat der Gerichtshof die Schuld des Angeklagten Gellert nicht für erwiesen erachtet; desgleichen bei fünf Betrugsfällen; bezüglich des sechsten Betrugsfalles ist dem Angeklagten Gellert der Alibi-Beweis gelungen und ist erwiesen worden, daß dieser Fall vielmehr lediglich den Angeklagten Sternberg belaste. Von den 131 vollendeten und 24 versuchten Gebührenüberhebungen mußten bei der Beurtheilung alle diejenigen Fälle ausgeschieden werden, wo der Angeklagte Gellert nicht selbst thätig eingegriffen hat. Es bleiben daher nur diejenigen Fälle bestehen, in denen Gellert persönlich mit den Parteien verhandelt oder eine schriftliche Aufforderung zur Zahlung an dieselben entworfen bezw. gezeichnet hat. Es seien dies 25 Fälle der vollendeten und 9 Fälle der versuchten Gebührenüberhebung. Bezüglich der übrigen Fälle wurde, mit Rücksicht auf die zu den Acten gebrachten Bewilligungs-Vermerke, angenommen, daß ein schriftlicher Vertrag mit den Parteien zu Stande gekommen sei. Der Vorsitzende betont, daß der Angeklagte Gellert seinem Bureauvorsteher eine allgemeine Anweisung dahin gegeben habe, in Strafkammersachen 100 Mark und in Schöffensachen 50 Mark Gebühren-Vorschuß zu erheben, oder mit Rücksicht auf die Vermögenslage der Mandanten auch mehr zu fordern. Die 25 als erwiesen angenommenen und thatsächlich festgestellten Fälle der vollendeten und 9 Fälle der versuchten Gebührenüberhebung seien ein Beweis, daß der Angeklagte aus schnöder Gewinnsucht gehandelt und die Würde seines Standes vollständig außer Acht gelassen habe. Der Gerichtshof erachte deshalb auf Grund der §§ 352 und 43 des St.-G.-B., wenn auch nicht eine Gefängnißstrafe, so doch die höchste gesetzlich zulässige Geldstrafe und zwar pro Fall der vollendeten Gebührenüberhebung 300 Mark, pro Fall der versuchten Ueberhebung 150 Mark für angemessen und verurtheilte den Angeklagten Gellert mithin in eine Geldstrafe von zusammen 8700 Mark eventl. pro 15 Mark 1 Tag Gefängniß oder zusammen 580 Tage Gefängniß und spreche den Angeklagten bezüglich der übrigen unter Anklage gestellten Fälle frei. — Bezüglich des Angeklagten Sternberg sind als erwiesen und thatsächlich festgestellt angenommen worden: eine schwere Urkundenfälschung, 16 einfache Urkundenfälschungen, 9 Betrugsfälle, 15 Unterschlagungen. Da ein Theil dieser Straffthaten begangen sei, ohne daß der Angekagte Sternberg einen Vermögensvortheil davon gehabt, er dieselben vielmehr verübt habe, um sein Treiben vor dem Rechtsanwalt Gellert zu verbergen, so erachte der Gerichtshof, unter Zubilligung mildernder Umstände, für die schwere Urkundfälschung sechs Monate Gefängniß, für je eine einfache Urkundenfälschung ein Monat, für jeden Betrugsfall ein Monat und jede Unterschlagung zwei Wochen, zusammen 38 Monate Gefängniß für angemessen und verurtheilte den Angeklagten Sternberg mithin auf Grund der §§ 74, 352, 43, 49, 201, 267, 268 St.-G.-B. zu einer Gefängnißstrafe von zusammen zwei Jahren sechs Monaten unter Anrechnung von einem Jahre Untersuchungshaft. Ferner sei der Angeklagte Sternberg für schuldig befunden worden in Fällen der Beihilfe an der vollendeten Gebührenüberhebung und in sieben Fällen der Beihilfe an der versuchten Ueberhebung. Ein Fall der Beihilfe an der vollendeten Gebührenüberhebung habe in idealer Concurrenz mit einem Betrugsfalle stattgefunden und sei schon zur Aburtheilung gelangt. Der Angeklagte war deshalb wegen 10 Fällen der Beihilfe an der vollendeten Gebührenüberhebung mit je 10 Mark event. je 1 Tag Gefängniß und wegen 7 Fällen der Beihilfe an der versuchten Ueberhebung mit je 5 Mark event. je 1 Tag Gefängniß, zusammen zu einer Geldstrafe von 135 Mark event. noch 17 Tagen Gefängniß zu verurtheilen, im Uebrigen aber freizusprechen. — Die Kosten wurden, soweit sie die Verurtheilung betreffen, den Angeklagten, im Uebrigen der Staatskasse auferlegt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 24. Mai. Die erste Berathnng der Branntweinsteuervorlage nahm nichtdas Interesse so in Anspruch, daß sie das Haus auch nur einigermaßen gefüllt hätte. Die Bänke wiesen beträchtliche Lücken auf. Die Debatte wurde eingeleitet durch eine weitschweifige Rede des Herrn v. Scholz, deren Inhalt aber nichts anderes brachte, als was schon in den sehr dürftigen Motiven stand. Er wiederholte nochmals, daß die Regierung nach wie vor das Monopol erstrebe. Ihm folgte Eugen Richter, der in einer umfassenden Rede die wirthschaftlichen, technischen und politischen Bedenken gegen die Vorlage darlegte und zu dem Schluß kam, daß, da das angebliche Bedürfniß für die Aufschließung neuer Einnahmequellen nicht erwiesen sei, der Reichskanzler sich für die im nächsten Jahre bevorstehenden, neuen militärischen Ausgaben die Mittel im Voraus sichern wolle. Bemerkenswerth ist es, daß große Parteien, wie die Conservativen und das Centrum, einer so wichtigen Vorlage gegenüber erklären, erst nach der Commissionsberathung Stellung nehmen zu können. Der conservative Herr v. Wedell-Malchow drückte sich sehr unbestimmt aus, Herr Windthorst in der gewohnten, verclausulirten Form, aus der man alles und nichts herauslesen kann. Die einzigen, die der Vorlage im Princip rückhaltlos zustimmen, sind natürlich die Nationalliberalen, deren Wortführer, Herr Oechelhäuser, nur einige kleine Bedenken gegen die jetzige Fassung des Gesetzentwurfes vorzuführen hatte. Er wie alle anderen Redner aus dem Hause waren in einem Punkte einverstanden, daß die vorgeschlagene Form der Contingentirung bedenklich ist. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

92. Sitzung vom 24. Mai.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetz-Entwurf über die Besteuerung des Branntweins.

Minister v. Scholz constatirt, daß zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage ein Einverständiß sich herausgestellt habe darüber, daß die Bedürfnisse des Reiches einen energischen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Reichssteuerreform nothwendig machen, daß ferner der Branntwein ein geeignetes Steuerobject sei. Für die verbündeten Regierungen habe sich ferner aus den geführten Debatten herausgestellt, daß das Monopol doch die beste Form der Besteuerung sei, daß die verbündeten Regierungen also an den Motiven festhalten müßten, welche zu dem Monopolentwurf geführt hätten. Bei näherer Erwägung haben die Regierungen erkannt, daß die Bedenken gegen eine Consumsteuer nicht so groß seien, daß man dem verschiedentlich im Reichstage ausgesprochenen Gedanken, eine Branntweinconsumsteuer einzuführen, nicht entgegenkommen sollte. Die Höhe der Consumsteuer wird noch nicht ausreichen, die Erträgnisse des Monopols auszuführen. Das Ziel soll nicht mit einem Male, sondern in einer gewissen Abstufung erreicht werden. Die Schwierigkeit liegt in der Entscheidung, wo die Steuer erhoben werden soll. Die beste Stelle ist: bei Detaillisten, beim Schankwirth, der dem Consum am nächsten steht. Dabei können alle Stadien der Production und des Handels verschont werden von lästigen Controlmaßregeln Daß diese Form der Consumsteuer nicht auf dem Wege zur Fabrikatsteuer liegt, ist ein Vorzug, denn die Bedenken gegen die Fabrikatsteuer bestehen bei den verbündeten Regierungen noch fort. Die Fabrikatsteuer sei nur ein „pis-aller“, welcher den fiscalischen Interessen entspreche, aber nicht der Gerechtigkeit. Eine Fabrikatsteuer sei nur im äußersten Nothfalle zuläßig, wo andere Formen nicht anwendbar seien, denn sie treffe immer da, wo eine nutzbringende Verwendung der Producte noch nicht eingetreten sei. Die Controle solle im Wege der Buchcontrole geführt werden, da bei dieser Steuerform ein umfangreicher Schmuggel nicht zu befürchten sei. Mit Schmerzen haben die verbündeten Regierungen verzichten müssen auf eine Controle des Branntweins in sanitärer Beziehung. Der Minister bittet, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Richter: Dieses Gesetz müßte eigentlich die Ueberschrift tragen: Gesetz zur Vermehrung der Branntweinpest und des Branntweinelends, da seine Bestimmungen geradezu zur Verschlechterung der Branntweinqualität, der Versetzung mit gesundheitsschädlichen Fuselstoffen, herausfordern. Der Finanzminister hat mit Schmerz auf Bestimmungen verzichtet, welche den Gesundheitsrücksichten Rechnung tragen, mit demselben Schmerz hätte man auch auf so hohe Steuersätze verzichten sollen. Offenbar kennt man keine Bestimmungen, welche im Stande wären, die schädlichen Wirkungen auf die Qualität des Branntweins in Folge der Vertheuerung zu neutralisiren. Wenn der Gesetzentwurf in Kraft treten sollte, so würde es nicht unbillig sein, durch eine besondere Klausel eine gewisse Quote des Ertrages zu bestimmen für Säufer und Alkoholisten in Folge so hoher Steuersätze. Der Monopolentwurf hatte sich mit einem gewissen moralischen Mäntelchen bekleidet. Aus diesem Entwurf blickt die Fiscalität, das Streben nach möglichster Plusmacherei, unverhüllt hervor. Daß der Finanzminister, wenn er nicht Alles kriegen kann, sich mit geringerem begnügt, brauchen wir ihm wahrlich nicht zu danken; bei dem Monopol konnte man sich wenigstens trotz der höheren Belastung des Volkes auf die Verwohlfeilerung der Production und eine angemessene Distribution des Branntweins berufen. Der Minister stellte es so dar, als ob es sich hier nur um die Formulirung eines Gedankens handle, über den man bei der Monopolberathung einig war. Ich habe dabei nur Schlagworte gehört, bei denen sich jeder etwas Verschiedenes denken kann. Das gilt von ergiebigeren Mehreinnahmen des Reichs und von der Consumsteuer. Wir sind zwar an große Ziffern gewöhnt, aber man mache sich einmal klar, was hier an Branntweinsteuer verlangt wird, mehr, als was an Steuern von Bier, Salz, Kaffee, Zucker und Petroleum zusammen erhoben wird und $^4/_5$ der sämmtlichen Zölle. Zu der Zollerhöhung um 180 Millionen seit 1879 sollen noch 189 Mill. aus dieser Consumsteuer kommen. Andere Staaten haben solche Steuern eingeführt im Laufe der Jahrhunderte oder vor Menschenaltern unter der Nachwirkung unglücklicher Kriege und Schulden von Milliarden. Wir sollen sie einführen nach einem glücklichen Kriege, der uns Milliarden eingebracht hat. Ich glaube ja selbst, daß diese 189 Millionen vom Reichstage nicht bewilligt werden; dafür werden wohl nur die Nationalliberalen sein, die Partei der Steuerverrechnung. Hat doch Herr Oechelhäuser bereits vor der ersten Lesung dieses Gesetzes seine Begeisterung für dasselbe hier kundgegeben. Die Regierung hat gedacht, je mehr Du forderst, desto mehr wirst Du schließlich bekommen. Vielleicht ahmt die Regierung die Methode gewisser Händler nach, die viel vorschlagen und dann wieder ablassen, namentlich beim Publikum vom Lande. (Heiterkeit.) Das mag zutreffen, weil das Publikum die Verkäufer nicht so genau kennt, wie wir die Ehre haben, den Herrn Minister zu kennen; und dann giebt es ja immer compromißfreundliche Leute, welche es für einen großen Triumph des Parlamentarismus ansehen, wenn sie schließlich ein Compromiß nach Hause bringen, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, ob dasselbe nicht mehr an Steuerbewilligungen enthält, als die Regierung wirklich hat haben wollen. Daneben glaube ich, daß die Vorlage auch bei einer stärkeren Abnahme des Consums mehr einbringen wird, als die Regierung veranschlagt. Das Ausbeuteverhältniß, welches die Regierung ihrer Rechnung zu Grunde legt, bleibt weit zurück hinter dem wirklichen Ausbeuteverhältniß; und je größer dieses ist, desto größer muß auch der Steuerertrag sein. Die Regierung spricht blos von einem Ausbeuteverhältniß von sieben bis acht Procent, das mag richtig sein in Bezug auf den Kornbranntwein; in Bezug auf den Kartoffelspiritus aber wird das Ausbeuteverhältniß neun bis zehn Procent vom Maischraum betragen. Die Interessenten verschweigen das mit Grund mit Rücksicht auf die Berechnung der Ausfuhrprämie. Wenn sie aber unter sich sind, so sehen sie sich an, wie römische Haruspices. Wenn man auch nur den geringsten Satz von 40 Pf. annimmt, so würde die Steuer nach jenem Ausbeuteverhältniß über 100 Millionen einbringen, selbst wenn der Consum sich einschränken sollte. Diese höheren Steuern sucht man zu rechtfertigen mit dem Hinweis auf die Bedürfnisse in den Einzelstaaten und den Communen. Man spricht von $1^1/_2$ Millionen Executionen in den Communen. Der Reichskanzler stellte ja auch die Minister als Bettler für die Communen beim Reichstage hin. Dies Lied haben wir seit sieben Jahren oft gehört; wir haben 1879 auf Grund der Klausel Franckenstein 100 Millionen bewilligt, und die Communen haben doch nichts bekommen. Im vorigen Jahre haben wir 50 Millionen hinzubewilligt, und es kam die Lex Huene hinzu, und auch da haben die Communen nichts gesehen. Der Kreis Hagen würde beispielsweise nach dem vorjährigen Beschluß 60 000 Mark beanspruchen, es wird Ihnen aber nicht entgangen sein die Aufforderung des Landraths des Kreises Hagen in öffentlichen Blättern, der alle Menschen zu Hilfe ruft, ihm zu sagen, wie er die 60 000 Mark unterbringen könne. Dieser Herr denkt also gar nicht daran, etwas an die Commune abzugeben, und wenn selbst den Gemeinden etwas zuflösse, wo wäre dann die Sicherheit vorhanden, daß auch die Steuerzahler entsprechend entlastet würden bei der Steigerung der Ausgaben der Communen. Und dann könnte man doch mit Fug und Recht fragen: „Wenn du mit dieser neuen Consumsteuer den Communen helfen willst, warum bevollmächtigst du nicht die Communalbehörde selbst, die Steuer für ihre Kasse zu erheben? Wozu der Umweg bei einer Steuer, die ihrer ganzen Natur nach eine Communalsteuer ist? Ich vertheidige diese Erhebungsart nicht. Sehr viele Communalbehörden würden vor der Verantwortung zurückschrecken, die Branntwein Consumsteuer nach diesen oder ähnlichen Sätzen den starkbelasteten ärmeren Leuten aufzubürden unter der Gefahr der Verschlechterung der Qualität des Branntweins. Aehnlich liegt die Sache in den Einzelstaaten. Der preußische Finanzminister entwickelte im Abgeordnetenhause als sein Programm die Beseitigung resp. Verminderung der Einkommen- und Klassensteuer. Einen weiteren Abbruch dieser letzteren wünscht keine Partei. Und was die Belastung des unfundirten Einkommens angeht, so läßt sich eine gerechtere Ausgleichung durch eine gerechtere Einschätzung auf dem Boden dieser Steuer selbst erzielen. Dasselbe gilt von der Gewerbesteuer. Welches sind denn die Bedürfnisse in Preußen? Man spricht von den Canalvorlagen, die augenblicklich das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigen. Nach den Andeutungen gewisser Preßerzeugnisse und Reden scheint es fast, als ob man den Canal in Preußen nicht bewilligen wollte, wenn gewisse Abgeordnete, deren Wahlkreise bei den Canälen interessirt sind, hier nicht genügend willfähig in der Bewilligung der Branntweinsteuer sind. Es handelt sich dabei doch nur um eine Anleihe von 71 Millionen, die für eine Zinsvergütung von 2 bis 3 Millionen aufgebracht werden kann. Man weist hin auf den Nachtragscredit für das Unterrichtswesen in den polnischen Landestheilen. Das ist doch eine sehr bescheidene Summe, und wir haben durch Verdoppelung der Lotterielose unsere Einnahmen erheblich gesteigert. Das preußische Deficit beträgt nur 8 Millionen Mark bei einem Etat von 1200 Millionen Mark. Auch die 100 Millionen Mark für Güterankäufe in Polen sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. Wir bemängeln gar nicht die Höhe dieser Summe, sondern das System, welches jener Vorlage zu Grunde liegt. Die Gefahr liegt nahe, daß mit der gesteigerten Lebendigkeit des Kampfes man weiter gehen und statt 100 bis zu 500 Millionen Mark verlangen wird für solche Zwecke. Um so weniger haben wir Veranlassung, durch Bewilligung neuer Steuern diese Politik in Preußen zu unterstützen. Und was nun das Reich anbetrifft, haben wir nicht im vorigen Jahre die Einnahme um 50 Millionen Mark erhöht? Von einem Deficit kann man beim Reiche nach den Worten des Reichskanzlers überhaupt nicht sprechen. Was ich besonders tadle, ist, daß die Einzelstaaten auch hier wieder Kostgänger beim Reiche werden sollen. Es ist eine Ungerechtigkeit sonder gleichen, daß die süddeutschen Staaten ihre Bier-, Malz-, Branntweinsteuer für sich haben. Man kann sich nicht darüber beklagen, daß die Bedürfnisse unserer Reichskasse nicht befriedigt werden. Wir haben noch vor einigen Tagen eine Novelle zur Zuckersteuer bewilligt, welche ohne jede Noth zunächst die Rüben um $^1/_{16}$ höher besteuerte und die weitere Ausfuhr-Vergütung derart ermäßigte, daß ein Mehrertrag von 16 Millionen zu erwarten. Die Erhöhung in Folge des Militärpensionsgesetzes beträgt zunächst nur drei Millionen, und selbst die Annahme eines Relictengesetzes würde keine sehr erheblichen Mehrausgaben erfordern. Alles in allem würde nicht entfernt verglichen werden können mit der Einnahme, um die es sich hier handelt. Diese Steigerung der Steuer vollzieht sich nun zu einer Zeit, die so ungünstig wie möglich ist. Man spricht so viel von dem Nothstande der Landwirthschaft, man will es ermöglichen, aus den Erträgen dieser Vorlage die Grundsteuerzuschläge der Communalverbände zu ermäßigen. Nun mögen Sie rechnen, wie Sie wollen, was aus dem Ertrage dieser Steuer das Reich und die Einzelstaaten beanspruchen und was schließlich an die Regierung gelangt, so würden vielleicht für Preußen zehn Millionen herauskommen. Was bedeutet das für eine Steigerung der Grundrente durch Ermäßigung der Steuerzuschläge? Eine höhere Branntweinsteuer würde grade den Osten und die dortigen Lohnarbeiter hart treffen, die ja nach den Worten des Reichskanzlers selbst den Branntwein nicht ganz entbehren können. Wenn die Branntweinsteuer erhöht werden soll, so ist es mindestens gerecht, daß die Steuern auf die nothwendigen Lebensmittel ermäßigt werden müssen. Besonders bedenklich ist das Princip der Etappen und scalenmäßigen Erhöhung der Steuersätze. Der Hinweis des Ministers auf die Tabaksteuer ist unbegründet. Wir sollen hier nicht eine Steuererhebung überhaupt beschließen, sondern gewissermaßen im Voraus auch noch für weitere Jahre, ohne daß wir übersehen können, welche Folge nur die erste Steuererhebung haben kann. 1879 hat grade umgekehrt Herr v. Bennigsen mit den Nationalliberalen in der Commission und im Plenum durchsetzen wollen, daß die Steuern nicht ein für alle mal festgesetzt werden sollten, sondern daß sie, wenn kein Bedürfniß nach größeren Einnahmen vorhanden wäre, wieder etatsmäßig herabgesetzt werden könnten. Die Nationalliberalen stimmten gegen den ganzen Zolltarif, weil diese Clausel nicht angenommen wurde. Hier sinnt man uns an, nicht blos für den Augenblick diese Steuersätze zu beschließen, sondern über jetzt hinaus für weitere Jahre. Warum soll dieser Reichstag denn anderen vorgreifen? Und dann kommt es nicht bei jeder Steuer auf die besonderen Zeitverhältnisse an, unter denen die Steuer eingeführt werden soll? Bessern sich die Verhältnisse, so liegt kein Grund zu weiteren Steuer-Erhöhungen vor. Ich hoffe, daß eine allgemeine Besserung der Erwerbs-Verhältnisse eintreten wird; verschlechtern sie sich aber, dann ist es doppelt ungerechtfertigt, eine weitere Steuererhöhung vorzusehen. Man entgegne mir nicht, daß die Regierung bereit sein werde, auf ihre gesetzliche Vollmacht zu verzichten und von einer weiteren Steuererhöhung abzusehen. Die Regierung hat nach den Erfahrungen beim Zuckersteuergesetz im Gegentheil auf dieses Haus einen Druck ausgeübt, um eine Rübensteuer-Erhöhung, an die man früher garnicht dachte, durchzusetzen. Nichts ist schlimmer, als provisorische Verhältnisse für irgend eine Industrie, wenn in einem Zeitraum von 2 bis 3 Jahren etappenmäßig die Steuersätze sich fortgesetzt verändern. Man denke nur an die vielen Speculationen, welche jede Etappe hervorrufen muß. Nichts liegt näher, als daß man mit Rücksicht auf die bevorstehende Etappe möglichst viel producirt, oder daß man so lange die niedrigen Sätze dauern, möglichst viel in seinen Keller legt. Wenn man mich fragt, welchen Entwurf ich für den besseren halte, den principalen oder eventuellen, so sage ich: Schlechter, wie der eine oder der andere kann überhaupt kein Gesetz sein. Der principale Entwurf, die sog. Consumsteuer, ist die schlechteste vom Standpunkt des Kleinhändlers und der eventuelle Entwurf ist die schlechteste Steuer vom Standpunkt des Publikums aus. Beide Steuergesetze sind überhaupt auch bei niedrigeren Steuersätzen technisch undurchführbar. Es ist eine kluge Methode des Finanzministers, daß wir erst die Steuersätze feststellen und dann später die nöthigen Strafparagraphen und Controlmaßregeln in einem besonderen Gesetz nachbringen sollen. Er entrollt uns ein Bild der nothwendigen Controlmaßregeln deshalb nicht, um uns nicht abzuschrecken. Ich tadle diese Entwürfe zunächst wegen ihrer Verbindung mit der Aufrechthaltung der Maischraumsteuer. Wenn man einmal diese Steuer einführen will, dann muß man auch dafür sorgen, daß die Herstellung dieser Producte so wohlfeil und einträglich wie möglich sei. Dazu gehört, daß man Branntwein aus den Stoffen gewinnen kann, die man für die vortheilhaftesten hält. Hier ist eine Bevorzugung der Kartoffelbrenner vor den übrigen Brennern vorhanden. Die Kornbrenner werden thatsächlich $1^1/_2$ mal so hoch belastet als die Kartoffelbrenner, weil sie aus dem gleichen Maischraum $^1/_3$ weniger Alkohol gewinnen. Soll dieses Mißverhältniß wirklich ausgeglichen werden, so würden wir zu den zwei Gesetzen noch ein drittes bekommen. Das Ungebührliche aber an diesem Gesetz ist der Gedanke einer Contingentirung der Brennereien auf Grundlage der Verhältnisse des Branntweins im April dieses Jahres. In einem Augenblick, wo die ganzen Consumverhältnisse des Branntweins von Grund aus verändert werden, will man die Production künstlich nach dem gegenwärtigen Zustande fixiren. Alle Sachverständigen geben zu, daß gerade in diesem Jahre eine Ueberproduction in der Kartoffelbrennerei stattgefunden hat, die in Zukunft nicht zu erwarten ist. Die Contingentirung bedeutet eine Einschränkung der Concurrenz innerhalb der Production. Diejenigen, welche 1886 leichtsinnigerweise mehr producirt haben, werden durch diese Vorlage begünstigt. Diejenigen aber, welche vorsichtiger gewesen sind, werden durch die Contingentirung für alle Zukunft an das niedrige Maß gebunden sein. Man spreche mir nicht von der Gnade der Regierung, aus welcher der größte Mißbrauch erwachsen kann. Die 2000 Kartoffelbrenner sind natürlich mit der Contingentirung einverstanden, denn sie hoffen auf Anschluß der Concurrenz, und die Agitation des Herrn v. Diest-Daber ist im Hinblick auf dieses Gesetz bereits gerichtet auf Bildung von Genossenschaften zum Zwecke der Preisfestsetzung, der den Kartoffelbrennern in dieser Beziehung von Reichswegen zu Hilfe kommen soll. Dann stünden wir vor dem vierten Zusatzgesetz, die Organisation von Monopolgesellschaften, welche die Preis-Coalitionen bilden sollen. Dann tritt allerdings eine Doppelbelastung ein, erstens in Folge der Consumentensteuer durch den Staat und dann durch die künstliche Preissteigerung. Die Contingentirung steht aber auch im Widerspruche mit dem Gedanken der Verminderung des Großgrundbesitzes und der Vermehrung des Kleinbesitzes. Indem man die Branntweinbrennerei contingentirt, prämiirt man geradezu von Gesetzeswegen die Erhaltung des Großgrundbesitzes. Wie gestalten sich nun in Folge der Contingentirung die Verhältnisse zum Auslande? Dem Auslande gegenüber kann man die Preise nicht dictiren. Andere Staaten werden durch unsere Wirthschaftspolitik angestachelt, ihren Spiritus selbst zu produciren. Wie werden wir dann unseren überschüssigen Branntwein im Auslande absetzen können, wenn man durch die Contingentirung die Concurrenz und damit den Fortschritt ausschließt. Die jetzige Erhöhung der Ausfuhrvergütung bedingt eine Steigerung der Prämie bis 5 Mark pro Hektoliter. Durch diese Prämie wird die Maischraumsteuer viel theurer werden, als bisher. Dann wird der letzte Rest der Maischraumsteuer absorbirt, und wir geben bei einer Vermehrung des Exports durch Zuschüsse der deutschen Steuerzahler dem Auslande die Gelegenheit, den Spiritus um so wohlfeiler zu beziehen. Vom Standpunkte des Publikums aus ist die sogenannte Händlersteuer eine Begünstigung des Großcapitals. Nur die Händler mit großem Capital, die Matadore der Börse, werden künftig den Zwischenhandel in Händen haben und der Eventualentwurf ist ein weiterer Schritt zum Monopol, zu welchem der erste Schritt die Contingentirung ist. Contingentirung und Händlersteuer lassen sich nur begreifen, wenn sich klar darüber ist, daß die Regierung das Monopol will. Wenn also auch das Wort Monopol in der Vorlage und den Motiven sorgfältig vermieden ist, so führt sie doch dahin mit Nothwendigkeit zurück. Die Verhältnisse endlich, unter denen der Entwurf hier zur Berathung kommt, lassen sich schwieriger kaum denken. Wir stehen im sechsten Monat der Session, und trotz einiger Ferien waren doch alle Abgeordneten bisher behindert, ihre privaten Dispositionen zu treffen. Wenn der Reichskanzler wirklich Werth darauf legt, daß solche Männer in den Reichstag kommen, die außer dem politischen noch einen anderen Beruf haben, so ist doch gerade die Art, wie man nach sechs Monaten diese überaus schwierige Vorlage bringt, ein Mittel, die Theilnahme dieser Männer an den Berathungen des Reichstages zu erschweren und auszuschließen. Bedenken Sie doch, daß vor Pfingsten die Vorlage aus der Commission gar nicht ans Haus zurückgelangen kann. Während die Monopolvorlage, die am 22. Februar im Hause eingebracht wurde, immerhin bereits am 8. Januar ihrem Wortlaut nach der Oeffentlichkeit bekannt

gegeben war, hat man bei dem heutigen Entwurf so lange wie möglich die Veröffentlichung vermieden, man traute der eigenen Arbeit nicht; man fürchtete die Kritik. Dadurch aber ist unsere Verhandlung und Berathung außerordentlich erschwert worden. Haben Sie ferner jemals so flüchtige und leicht geschriebene Motive gelesen zu einem so schwerwiegenden Gesetz? Die Motive sind ja nur eine Umschreibung des Wortlauts der Vorlage; und selbst das einfachste statistische Material hat man uns versagt, bis auf ein paar magere Tabellen, die schließlich in jeder Handbibliothek zu finden sind. Der Reichskanzler will die Vorlage noch in diesem Jahre haben; er hat Eile; ich kann mir das nur so erklären, daß er jetzt schon die höhere Steuer will, weil für das nächste Jahr eine Militärvorlage zu erwarten steht, die große Mehrforderungen bringt. Ich lehne nicht jede Militärvorlage ab, aber ich lehne es unter allen Umständen ab, jetzt schon Geld zu bewilligen in der Erwartung einer solchen Vorlage. Vielmehr müssen Einnahmen und Ausgaben gleichzeitig in Betracht gezogen und festgestellt werden. Sind nicht trotz der warnenden Vorhersagungen des Abg. Windthorst die 1879 bewilligten neuen Einnahmen bereits im Jahre 1880, als die Präsenzstärke des Heeres vermehrt wurde, auf ihrem Wege nach dem anderen Ende der Leipzigerstraße zum großen Theil am Kriegsministerium hängen geblieben? (Sehr richtig! links.) Habe ich erst die Steuern einmal vermehrt, so nützen alle Versicherungen von Sparsamkeit nichts mehr. Die Ausgaben schmiegen sich dann elastisch den gesteigerten Einnahmen an. Man wird ja schließlich vielleicht das Schlimme acceptiren, um das Schlimmste zu verhüten. Wir aber sind überzeugt, daß kein Jahr so wenig geeignet ist, nach den socialen wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnissen und nach den Verhältnissen der Spiritusfabrikanten die Steuerlast zu erhöhen, als gerade das gegenwärtige. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Wedell-Malchow: Die Rede Richter's war nur eine große Variation des Themas: Diesem Ministerium keinen Groschen! Ich will wenigstens auf ein Paar Punkte derselben antworten; denn wollte ich auf alle eingehen, so müßte ich bis in die Nacht hinein sprechen. Er hat heute unsere finanzielle Lage als ganz günstig hingestellt. Das ist so seine Art, zu argumentiren; wenn es sich einmal um Ausgaben handelt, so kann er unsere Lage nicht schwarz genug schildern. Auch wir wollen sparen, können uns doch aber auch der Einsicht nicht verschließen, daß für die steigenden Bedürfnisse des Reichs und der Einzelstaaten Abhilfe geschaffen werden muß, die am besten geschaffen werden kann durch eine Auflage auf den Branntwein. Wir stehen daher der Vorlage freundlich gegenüber. Wenn Herr Richter die Bedürfnißfrage für so klein angesehen hat, so hat er eines vergessen, die Schuldotationsfrage. Ich muß sagen: ich würde gern die Unpopularität eines neuen Steuergesetzes auf mich nehmen, wenn es mir gelingen sollte, diese Frage einer Lösung entgegen zu führen. (Hört! hört! links; Sehr richtig! rechts.) Für meine Freunde und mich ist das finanzielle Interesse des Reichs und der Einzelstaaten ein so dringendes, daß wir schon aus diesem Grunde der Vorlage geneigt sind. Wir sind es aber auch, weil dieselben ein steuerfähiges Object trifft. Das hat auch die Linke anerkannt. Allerdings wird die Ausführung der Vorlage große Schwierigkeiten machen. Dieselben liegen in den landwirthschaftlichen Verhältnissen des Ostens und in der Entwickelung des landwirthschaftlichen Brennereigewerbes, das seinen ursprünglichen Charakter auch jetzt noch trägt. Nach dieser Richtung wird die Vorlage einer ernsten Prüfung zu unterziehen sein. Wir werden im Auge behalten müssen, daß die Cultur im Osten sich entwickelt auf der Basis landwirthschaftlicher Brennereien. Ich stelle den Antrag, die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern zu verweisen. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, die Bedenken, die auch für uns mit der Vorlage verbunden sind, zu beseitigen, wir sind der Meinung, daß durch die Controle, welche die Regierungsvorlage vorschlägt, eine große Anleitung zu Defrauden gegeben wird. Das ist ein gefährlicher Weg, der zur Depravation eines großen Theils der Bevölkerung führen muß, und den wir nicht betreten wollen. Unsere definitive Stellungnahme behalten wir uns für die Commission und die zweite Lesung vor. Jetzt noch einige persönliche Bemerkungen, die nicht von meiner ganzen Partei getheilt werden. Die Contingentirung erscheint mir eigenthümlich construirt. Wenn die Verleihung der Concession abhängig gemacht werden soll von dem Nachweis eines landwirthschaftlichen Bedürfnisses, so muß ich sagen, daß sich ein solcher Nachweis leicht wird führen lassen. Die Commission wird daher wohl zu erwägen haben, ob nicht die Contingentirungsbestimmung noch strenger zu fassen ist. Ich möchte die Commission auch noch bitten, zu erwägen, ob nicht im Wege der Gesetzgebung Zwangsgenossenschaften zu organisiren sind. (Hört! Hört! links.) Dadurch wird man eine wirksame Selbsthilfe schaffen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Durch die Rede des Abg. v. Wedell ist das Dunkel der Situation nicht aufgehellt worden, und ich glaube, auch meine Rede wird dazu nicht beitragen. (Sehr wahr! links und Heiterkeit.) Ich beklage, daß wir in so später Zeit der Session, nachdem wir so lange und so schwer gearbeitet haben, mit dieser Vorlage noch befaßt werden. (Sehr richtig! links.) Ich meine, das kann nicht der Sache zum Besten dienen. (Sehr wahr!) Meiner Ansicht nach wäre es durchaus gerathen, eine so schwerwiegende Frage in einer späteren Zeit vorzunehmen. (Sehr richtig! links.) Es wird auch im Lande kaum verstanden werden, wenn wir sie, die so vielseitige Interessen berührt, mit solcher Raschheit in solcher Hitze berathen. Er habe das wiederholt ausgesprochen und nur gefunden, daß es mehrere Herren giebt, welche glauben, es sei die Noth so groß, daß auf irgend eine Weise schleunigst geholfen werden müsse. (Sehr richtig! rechts.) Ist das wirklich der Fall, dann wäre ich selbst bereit, eine provisorische Maßregel zu treffen (hört, hört! links), um nur Zeit zur ruhigen Ueberlegung, zur Lösung dieser ernsten Frage zu bekommen. Die Frage der Branntweinbesteuerung beschäftigt uns nun ja nicht zum ersten Male in dieser Session; aber wenn Herr von Scholz in der Begründung der Vorlage und heute gewisse sehnsüchtige Blicke nach dem Monopol geworfen hat, so möchte ich von vornherein erklären, daß wir unter keinen Umständen irgend etwas bewilligen werden, was diese Monopolvorlage wieder ins Leben rufen kann; das Monopol ist und bleibt für uns unannehmbar, dagegen meinen wir, daß allerdings die Bedürfnisse nicht sowohl des Reiches, als der Einzelstaaten und insbesondere auch der Communen wohl eine Vermehrung der Einnahmen verlangen und daß die Branntweinbesteuerung ins Auge gefaßt werden muß, besonders von der wirthschaftlichen Seite, so daß die Besteuerung des Branntweins und der Production die Aufrechterhaltung und Förderung der landschaftlichen Brennereien in sich schließt. Ich habe zu beklagen, daß in einem so großen Theile Deutschlands die Landwirthschaft so wesentlich auf die Brennerei gestützt ist; ich hätte gewünscht, es wäre eine andere Entwickelung möglich gewesen oder mit Sicherheit anzubahnen; denn es wird immer eine wunderbare Situation bleiben, wenn man einerseits sagt, die Brennerei ist nothwendig, und dann auch von ethischen Momenten spricht. (Heiterkeit links.) Wenn ich allein die Sache in der Hand hätte, ich würde mit Gewalt darauf hinarbeiten, daß man die Brennereien überhaupt nicht mehr hätte; ich wiederhole, was ich schon früher gesagt, der Branntwein gehört in die Apotheke und nicht in den Consum. Das sind richtige Anschauungen, die ich verwirklichen möchte, die aber in diesem Augenblicke sicher nicht durchführbar sind. Treffen wir jetzt Maßregeln, welche die landwirthschaftlichen Brennereien gefährden, dann bringen wir auch einen großen Theil unserer Mitbürger in die fürchterlichste Lage und schädigen die Landeswohlfahrt ganz erheblich. Das Dilemma ist also ungeheuer schwierig. Wir sind geneigt, eine Mehreinnahme zu schaffen, wir halten den Branntwein für das wichtigste Steuerobject; wir werden die Vorlage mit Rücksicht auf die obigen Gesichtspunkte prüfen, nicht weil sie uns angenehm ist, sondern weil wir sie als traurige Nothwendigkeit ansehen. Ob das nun aber in der Form der Vorlage geschehen kann, muß, wie alle Detailfragen, der Commission von 28 Mitgliedern überlassen werden, die auch wir einzusetzen beantragen. Wir waren und sind absolute Gegner des Monopols; hoffentlich finden wir jetzt, in mäßigen Grenzen, etwas Besseres. (Beifall im Centrum.)

Abg. Oechelhäuser: Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir mit den Grundlagen dieses Entwurfs einverstanden, und alle unsere Anstrengungen darauf richten werden, daß aus der Vorlage ein brauchbares Gesetz wird. Wir wünschen nur dasselbe so gestaltet, daß dem späteren Beitritt der süddeutschen Staaten wenigstens keine Hindernisse bereitet werden, und daß möglichst bald die Frage der zwangsweisen Reinigung des Trinkbranntweins oder der Beseitigung des gesundheitsgefährlichen Branntweins gesetzlich geregelt werde. Bei Einführung einer Consumsteuer handelt es sich naturgemäß zunächst um die Bemessung ihrer Höhe. In dieser Beziehung kann ich die Neugierde des Abg. Richter weder Namens meiner Freunde, noch persönlich befriedigen. Wir wollen sie in der Commission im Zusammenhang mit der Bedürfnißfrage erörtern. Dagegen haben wir die Frage der staffelweisen Einführung, wenn auch noch nicht abschließend, erörtert. Bedenken dagegen sind auch bei uns laut geworden. Nun capriciren wir uns keineswegs darauf, daß die Steuer an der Stelle erhoben wird, welche der Principalentwurf vorschlägt; auch mit dem Vorschlage des Eventual-Entwurfs würde unserer Meinung nach etwas brauchbares zu Stande kommen. Früher habe ich dem letzteren Modus den Vorzug gegeben als dem Einfacheren und Sicheren. Bei näherem Eindringen sind mir immer stärkere Bedenken dagegen aufgestiegen, nämlich vor allen die enorme Begünstigung des Großcapitals. Sicher ist eins, wir mögen uns drehen und wenden, wie wir wollen, alle Zweige werden leiden, die von dieser großen Industrie mit betroffen werden, und zwar durch die Einschränkung des Absatzes, die durch die Verminderung der Consumtion eintreten wird. Gegenüber den entgegengesetzten Wünschen des großen und des kleinen Landwirthschaft-Betriebes sollte nach meiner Meinung ein Mittelweg beschritten werden; die Entscheidung braucht hier nicht so schroff zu fallen. Vielleicht kann durch Zurückgehen auf den ursprünglichen preußischen Vorschlag, der Staffelbesteuerung nach bairischem Muster, die Contingentirung vermieden werden. Dasselbe hat Herr von Kardorff in der Monopol-Commission ausgesprochen. Ich hoffe auch, daß die Maischraumsteuer in der Commission noch weiter modificirt werden wird, daß sich vielleicht ermöglichen läßt, namentlich die kleinen Miniaturbrennereien, die für den finanziellen Ertrag ganz außer Frage kommen, einer anderweiten Regelung, und zwar im liberalsten Sinne zu unterwerfen. Niemand kann voraussehen, ob die Rücksichtnahme, die die Regierung der Landwirthschaft in diesem Gesetze angedeihen läßt, im Stande sein wird, den durch Verminderung des Consums entstehenden Nachtheil vollständig auszugleichen. Dagegen meine ich, daß aus den Reihen der Betheiligten ein kräftiger Zuwachs an Thätigkeit hinzutreten kann. Es hat mich mit Zufriedenheit erfüllt, in der letzten Zeit aus Pommern, Schlesien 2c. zu hören, daß die bedrängten Brenner aus eigener Initiative zu Gemeinschaften zusammentreten wollen, welche ihnen die Concurrenz erleichtern, unabhängiger vom Großcapital machen. und namentlich auf die Verminderung der Branntweinerzeugung hinzuwirken. ich gebe zu, daß man 1879 nicht daran gedacht hat, daß das Reich den Erträgen etwas abliefern sollte an die Einzelstaaten, aber andererseits kann es doch nicht ausgeschlossen sein, daß das Reich durch seine Steuererhebung den Einzelstaaten zu Hilfe kommt. Der ganze Gegensatz ist: Herr Richter will keine Verpflichtung des Reichs und der Einzelstaaten; dieser Punkt trennt uns. Denn ich will das Bewußtsein der solidarischen Zusammengehörigkeit stärken, das Reich soll sich nicht engherzig abschließen gegen die Bedürfnisse der Einzelstaaten, das ist der Hauptgedanke", weshalb wir für das ganze Gesetz stimmen. Es ist dringend nothwendig, daß wir den Einzelstaaten zu Hilfe kommen. Dazu sind wir auch nach der ganzen Idee des Deutschen Reiches verpflichtet. Beachteu Sie ferner die Eisenbahnpolitik. Ich war immer entschiedener Anhänger des Staatsbahnsystems: die Staatsbahnen sollten allerdings nie mehr aufbringen, als die Zinsen- und Amortisationsquoten. Diese Frage ist aber in Preußen nicht discutirbar, weil man die finanziellen Mehrerträge der Bahnen dort noch nicht entbehren kann. Ich erinnere sodann an die Socialpolitik, ich hoffe, daß die Botschaft Sr. Majestät, die als ein glänzendes Zeichen des Culturfortschritts noch in die ferne Zukunft leuchten wird, wahr gemacht werden kann. Unsere ganze sociale Frage ist aber eitel Geschwätz, wenn nicht Staat und Gemeinde den festen Willen haben, tief in die Tasche zu greifen. Aus diesem Gesichtspunkte gewinnt für mich diese Vorlage eine ganz andere Bedeutung. Die Einheit Deutschlands kann nicht allein ruhen in unseren Wünschen und Ideen; sie muß auch materielle Stützen haben, um so mehr als ja auch viele centrifugale Kräfte uns entgegenwirken. Herr Richter spricht von „Plusmacherei". Wäre man bei ihm nicht gewohnt, zu sehen, daß er stets an die größten Fragen den kleinlichsten Maßstab legt, so würde ich erstaunt sein. Ich hoffe aber, gerade daß eine Auffassung in diesem Sinne existirt, wird die Majorität dieses Hauses in entgegengesetztem Sinne nur verstärken. (Beifall.)

Nach dieser Rede wird ein vom Abg. Graf Behr gestellter Vertagungsantrag angenommen.

Schluß 4½ Uhr; Fortsetzung der Debatte Dinstag, 1 Uhr.

Landtag.

Berlin, 24. Mai. Das kleine Häuflein von Abgeordneten, das sich heute trotz der tropischen Hitze im Abgeordnetenhause zusammengefunden hatte, erledigte die beiden Gegenstände der Tagesordnung unter dem Drucke der Temperatur in kurzer Sitzung. Der Gesetzentwurf, betreffend die Beseitigung der schwebenden Schuld von 30 Millionen veranlaßte fast gar keine, derjenige über den Beitrag Preußens zum Baue des Nordostseecanals nur eine sehr kurze Discussion. In der letzteren, die im wesentlichen Bekanntes aus der Commissionsverhandlung brachte, erklärten sich die Redner, je nach ihrem Interessenstandpunkte, zwar für die Vorlage, aber nur bedingungsweise, die einen schüchtern, die anderen weniger schüchtern. Herr Windthorst gab deutlich zu verstehen, daß er dem Gesetzentwurfe nur zustimme, wenn auch die andere Canalvorlage bewilligt werde. Minister v. Bötticher mahnte wiederholt, die beiden Vorlagen nicht zu verquicken, sondern für beide getrennt zu stimmen. Morgen wird die zweite Berathung der Canalvorlage fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. 81. Sitzung vom 24. Mai. 10 Uhr.

Am Ministertische v. Bötticher und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Beseitigung der schwebenden Schuld von dreißig Millionen.

Derselbe wurde unverändert angenommen, nachdem Abg. Büchtemann hervorgehoben hatte, daß die Nothwendigkeit einer Beseitigung der schwebenden Schuld, sowie einer Vermehrung der Betriebsmittel auch durch die commissarische Berathung nicht dargethan sei.

Es folgte dann die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Präcipualbeitrag Preußens zu den Kosten der Herstellung eines Nordostseecanals.

Abg. Bödiker beantragt, aus dem § 1 und der Ueberschrift des Gesetzes die Worte „von Seiten Preußens" zu streichen.

Abg. Hansen befürwortete dieses Amendement mit dem Hinweis, daß diese Worte in einem preußischen Gesetze überflüssig seien, und trat zugleich für die Annahme der Vorlage ein, bei der es sich nicht um ein holsteinisches, sondern um ein Landesinteresse handele.

Abg. Schmieding trat gleichfalls für die Vorlage ein in der Erwartung, daß alle, die für den Nordostseecanal stimmten, auch für das binnenländische Canalproject eintreten würden.

Abg. Ottens wies darauf hin, daß in Folge der Errichtung des Nordseecanals die Eiderdeiche erhöht werden müßten; die Erhaltung dieser Deiche habe bisher den Eideradjacenten obgelegen, denen man aber unmöglich jetzt die weiteren Kosten für die Erhöhung der Deiche zumuthen könne. Herr von Bötticher habe in der Commission die Adjacenten auf den Rechtsweg verwiesen; aber dieser Hinweis könne um so weniger genügen, als ein Rechtsanspruch der Adjacenten nicht bestehe.

Minister von Bötticher erwiderte, daß er über seine, in der Commission abgegebene Erklärung nicht hinaus gehen könne. Die Regierung werde es an Wohlwollen gegen die Adjacenten nicht fehlen lassen.

Abg. Windthorst erklärte, daß alle Gründe, die für den Nord-Ostsee-Canal sprächen, sich auch für das binnenländische Canalproject anführen ließen.

Nach einigen weiteren Erklärungen der Abgg. Francke und Hansen wurde der Gesetzentwurf mit dem Amendement Bödiker angenommen.

Nächste Sitzung: Dinstag, 10 Uhr (Fortsetzung der am Sonnabend abgebrochenen Debatte über die Canalvorlage).

---

* **Berlin,** 24. Mai. Die erste Lesung der Branntweinsteuervorlage wird im Reichstage morgen zu Ende geführt werden, und es wird dann sofort eine Vertagung des Plenums eintreten, während welcher die Commission zur Vorberathung der Branntweinsteuer tägliche Sitzungen abhalten soll. Entscheidet sich das Haus morgen in diesem Sinne, so wäre damit ausgesprochen, daß man die Novelle zum Preßgesetz, betreffend die Verlängerung der Verjährungsfrist, sowie den Gesetzentwurf über die nicht öffentlichen Gerichtsverhandlungen stillschweigend unter den Tisch fallen lassen will.

* **Berlin,** 24. Mai. Man erwartet im Reichstage täglich, und zwar mit einiger Neugierde, den Rechenschaftsbericht über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg. Hat sich das Plenum erst vertagt, so kann es fraglich werden, ob dieser Rechenschaftsbericht noch zur Berathung kommt.

Uebrigens verlautet, daß Minister von Puttkamer sich schon dieser Tage zur Cur nach Ems begeben wolle.

* **Berlin,** 24. Mai. Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist jetzt auf den 7. Juni anberaumt. Wahrscheinlich wird schon an diesem Tage die Abstimmung über das Gesetz, betreffend die Anstellung der Lehrer in den polnischen Landestheilen, erfolgen. Der Schluß der Landtagssession könnte danach frühestens am 28. Juni eintreten.

* **Berlin,** 24. Mai. Die Nachricht einer in Frankfurt erscheinenden Correspondenz, daß den deutschen Offizieren in diesem Sommer kein Urlaub gewährt werden werde, ist die Kreuz-Zeitung in der Lage, als eine Erfindung zu kennzeichen.

* **Berlin,** 24. Mai. Auf Grund der Berichte australischer Blätter theilt das „Berl. Tagebl." mit, daß das deutsche Kriegsschiff „Albatroß" im Monat März auf mehreren Inseln des Bismarckarchipels in der Südsee heftige Kämpfe mit den Eingeborenen bestanden hat. Auf der Insel Corfu an der Nordwestküste von Neu-Mecklenburg sind von einem Landungscorps des „Albatroß" Niederlassungen der Eingeborenen zerstört und in einem Treffen 9 der Eingeborenen getödtet worden. Aehnlich ging es auf Kolenus, das bis auf den Grund zerstört wurde. Zu einem größeren Gefecht ist es auf Kabakatai an der Nordküste der Gazellenhalbinsel in Neu-Britannien gekommen. Dort wurden 8 deutsche Matrosen im Kampfe mit den Eingeborenen verwundet, denen sie binnen 10 Tagen ungefähr 12 Scharmützel lieferten. Von den Eingeborenen blieben 45 todt. Nach den Berichten haben die Eingeborenen in diesem Theile des deutschen Schutzgebietes mehrfach Räubereien begangen und dem Cannibalismus gefröhnt.

* **Berlin,** 24. Mai. Die Trauerfeier für Ranke findet Dinstag Abend im Trauerhause statt, dann erfolgt die kirchliche Feier in der Sophienkirche. Ein Anschlag des Rectors am schwarzen Brett verkündet den schweren Verlust, den die Universität und die Wissenschaft erlitten hat.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Berlin,** 24. Mai. Sämmtliche Blätter betrauern in Nekrologen den Verlust, den die Wissenschaft durch das Ableben Leopold von Ranke's erlitten hat.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Mai. Der Kaiser richtete an Pfarrer Ranke' Sohn des verstorbenen Historikers, ein eigenhändiges Handschreiben. Dasselbe lautet: „Die Trauerbotschaft, die Sie und Ihr Bruder Mir soeben zugehen ließen, hat Mich tief erschüttert, wenngleich Ich derselben seit den letzten Tagen entgegensehen mußte. Es ist ein Ehrenmann und echter Patriot zu Grabe gegangen, der Mir als solcher nahe stand, aber auch durch langen Umgang Meinem Herzen verwandt war. Sein Name wird als Geschichtsforscher und unerreichter Geschichtsschreiber auch in seltener Arbeitskraft bis zu seinen höchsten Lebenstagen in der Welt dastehen. Ich werde ihn immer dankbar beweinen und sein Andenken in Ehren halten."

Auch von der Kaiserin ist ein Condolenztelegramm aus Baden an den anderen Sohn, den Hauptmann Ranke, eingegangen.

Hamburg, 24. Mai. Sämmtliche Conducteure und Kutscher der Hamburg-Altonaer Pferdebahn striken seit heut Morgen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Pest, 24. Mai. Abgeordnetenhaus. Tisza beantwortet die Interpellation wegen Bekränzung des Grabmals Hentzys dahin, das eine das Nationalgefühl beleidigende, amtliche Demonstration nicht stattgefunden habe; er müsse jedoch das beobachtete Verfahren incorrect und tactlos bezeichnen, da keinerlei Grund vorlag, den Pietätsact in eine von der bisherigen abweichende Form zu kleiden; jeder Bürger, namentlich Militärpersonen, sollten alles, eine falsche Auslegung veranlassende, vermeiden. Diese Ansicht werde allseitig, auch in höchsten Kreisen getheilt. Es sei zu hoffen, daß sich der Fall vom 21. Mai nicht wiederholen werde.

Rom, 24. Mai. Alle Minister und alle Chefs der Opposition wurden wiedergewählt. In Mailand, Rovigo und Forli siegten die Radicalen. — Das definitive Wahlergebniß in 42 Collegien ergiebt 83 Ministerielle, 36 pentarchistische Oppositionelle, 22 Pentarchisten, 22 Radicale, unter den letzteren 1 Socialist, 6 Unbestimmte, 2 Dissidenten. Cipriani wurde in 2 Collegien gewählt.

Rom, 24. Mai. Definitive Wahlresultate aus 63 Wahlcollegien mit zusammen 235 Deputirten: Gewählt sind 131 Ministerielle, 66 pentarchistisch Oppositionelle, 22 Radicale, 10 unbestimmter Parteistellung, 4 Dissidenten, die Generalsecretäre wurden sämmtlich wiedergewählt, außer dem Generalsecretär der Finanzen.

Rom, 24. Mai. Es heißt, unter den im nächsten Consistorium vom Papste zu ernennenden Cardinälen sei auch der Jesuitenpriester Mazzella, Rector der gregorianischen Universität.

Paris, 24. Mai. An Stelle des verstorbenen Deputirten Lelievre (Republikaner) wurde Carron (conservativ) im Departement Ille und Villaine gewählt.

Konstantinopel, 24. Mai. Die Pforte versandte vorgestern ein Rundschreiben, welches sich auf die ersten Vorgänge an der Grenze bezieht und worin die Behauptung Griechenlands, die türkischen Truppen hätten zuerst die Feindseligkeiten eröffnet, zurückgewiesen, und die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung nachgewiesen wird. Die Pforte setzt hinzu, wenn Griechenland die Termine für die Entwaffnung und Entlassung der Truppen festgesetzt, werde die Türkei sich beeilen, an demselben Termine ihre Truppen zurückzuziehen und dieselben auf den Friedensfuß zu setzen. Schließlich erneuert die Pforte den Wunsch, daß die Frage baldmöglichst erledigt werde. In Folge der vorgestrigen Feindseligkeiten an der türkisch-griechischen Grenze fand gestern ein außerordentlicher Ministerrath statt.

Sofia, 24. Mai. Der wegen des in Burgas entdeckten Complotts verhaftete russische Excapitän Nambokow ist während der Dauer der Untersuchung in Freiheit gesetzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

* **Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.** Aus Gotha wird uns unterm 22. Mai cr. als Ergänzung unseres Telegramms geschrieben: In der heutigen, im Saale des Bankgebäudes unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Jacob II und im Beisein des Staats-Commissars, Herrn Oberamtsrichter, Amtsgerichtsrath Bieber, abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Deutschen Grundcreditbank waren 18 Actionäre mit 286 Stimmen erschienen, welche 5773 Actien repräsentirten. Die Generalversammlung wurde Vormittags 11 Uhr eröffnet. Zu Nr. 1 und 2 der Tagesordnung: Jahresbericht und Jahresabschluss, sowie Decharge der Verwaltung resp. Genehmigung der Bilanz wurde auf Verlesung des Berichts und Debatte verzichtet und Decharge Seitens der Actionäre einstimmig ertheilt. Direction und Verwaltungsrath enthielten sich der Abstimmung. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurden an Stelle des bereits früher ausgeschiedenen Hrn. Bankier Hans Neumeyer in Nürnberg und an Stelle des nach dem Turnus ausscheidenden Herrn Commissionsrath Schy Schlesinger in Trachenberg, welcher Wiederwahl abgelehnt hat, Neuwahlen beschlossen. Mit grosser Stimmenmehrheit wurden die Herren Banquier Dr. A. Klaus und Director Emil Kalb, beide in Frankfurt a. M., gewählt.

* **Banque Ottomane.** Aus Konstantinopel 18. d., wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Das viel besprochene Arrangement ist

immer noch nicht perfect, und es sieht gerade aus, als wollte man im Yildiz Kiosk erst dann darauf eingehen, wenn es absolut nicht mehr anders gehen wird. Schon zweimal glaubte man die Sache abgethan; Pforte, Bank und Specialcommission schienen einig, das Irade wurde stündlich erwartet; statt dessen gab es jedoch wieder neue Vorschläge und neue Schwierigkeiten. Der Sultan scheint eben sehr ungern einen Theil der Zoll-Einnahmen des Reiches zum Zinsen- und Amortisationsdienst der betreffenden Obligationen hergeben zu wollen, daher auch das Gerücht, dass er jetzt an deren Stelle etnen Theil der Hammelssteuer der Bank anbieten wolle, nicht aus der Luft gegriffen sein dürfte. Auch wird behauptet, im Palais sei der Plan aufgetaucht, die Gelegenheit zu benutzen, um über den Betrag der Bankforderung hinaus noch eine gewisse Anzahl von Obligationen auszugeben, deren Reinertrag direct der Staatskasse zufliessen würde. Da aber die Bank auf derartige Bedingungen kaum eingehen wird, so ist nicht abzusehen, wie lange die Verhandlungen noch dauern werden.

Ausweise.

• **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 17. bis 23. Mai 774 237 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 53 220 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Abendblätter veröffentlichen den Prospect für die 4proc. Lissaboner Stadtanleihe vom Jahre 1886 im Betrage von 3 401 370 Milreis gleich 15 117 200 Mark deutsche Reichswährung, welche am 27. und 28. d. M. zum Course von 79½ pCt. hier bei der Bank für Handel und Industrie zur Subscription gelangt. — Die Nationalbank für Deutschland hat in Gemeinschaft mit L. Behrens und Söhne in Hamburg, Jacob Landau in Berlin und der Wolga-Kama-Bank in Petersburg sechs Millionen Rubel Gold 4proc. staatlich garantirte Prioritäts-Obligationen der Moskau-Kursk-Eisenbahn-Gesellschaft übernommen. — Laut Beschluss des Börsen-Commissariats sind die in 3½proc. convertirten Pfandbriefe der Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft gleich den 3½proc. Pfandbriefen dieser Gesellschaft in Interimsscheinen im Börsenverkehr lieferbar. — Auf den 26. Juni d. J. wird eine ausserordentliche Generalversammlung der Ostpreussischen Südbahn zum Zweck der Beschlussfassung über theilweise Abänderung der in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 21. November 1885 beschlossenen Statuten-Aenderungen, sowie zur Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes auf den 26. Juni cr. einberufen. — Bei dem heutigen Beginn des Prolongationsgeschäftes, welches sich inmitten des flüssigen Geldstandes sehr leicht abwickeln dürfte, stellten sich die Prolongations-Sätze wie folgt: Disconto-Commandit-Antheile 0,075 pCt. Report, Creditactien 0,40 M. Deport, Franzosen 0,80 bis 0,90 M. Deport, Lombarden 0,90 M. Deport, Ungarn 0,25 pCt. Deport, Orientanleihe 0,30 pCt. Deport, 1880er Russen 0,175 pCt. Deport, Pfund-Procent Deport. — Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist auf 161,00 M. und derjenige für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritätsanleihe der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist auf 81,07 M. für 100 Francs festgesetzt worden. — In der heute stattgehabten Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft wurde die Vermehrung des Actiencapitals um 2¼ Millionen Mark genehmigt. Die neuauszugebenden Actien werden den alten Actionären zum Bezuge angeboten werden. Auf je 18 alte Actien à 600 Mark wird eine neue à 1200 M. entfallen.

Berlin, 24. Mai. **Fondsbörse.** Nachdem die vorgestern gehegten politischen Besorgnisse verschwunden waren, verkehrte die Börse ohne besondere neue Motive in recht fester Tendenz, worin sie sich selbst durch die am Schlusse des officiellen Verkehrs von Paris gemeldete mattere Stimmung nicht beirren liess. Creditactien schliessen 461, Disconto-Commandit-Antheile 219¼. Berliner Handelsgesellschafts-Antheile konnten neuerdings ihren Cours etwas erhöhen. Auch Darmstädter Bankactien waren belebt und höher. Auf dem Markt für die ausländischen Bahnen waren Galizier, Dux-Bodenbacher, sowie Elbethalbahn-Actien zu wenig veränderten Coursen im Verkehr. Unter den deutschen Eisenbahn-Actien waren Mecklenburgische Friedrich Franzbahn bevorzugt; dieselben stiegen bei lebhaften Umsätzen um ca. 1½ pCt. Eine sehr günstige Stimmung herrschte ferner für Hessische Ludwigsbahnactien, welche ½ pCt. gewannen, sowie für Dortmund-Gronau-Enscheder Actien. Der Rentenmarkt war recht fest, namentlich für die russischen Anleihen. Lebhafte Umsätze fanden wieder in Egyptern statt. Auf dem Montanmarkte setzte sich die Rückwärtsbewegung der Speculationswerthe fort, insbesondere waren Bochumer Gussstahl zu neuerdings niedrigeren Coursen angeboten. Von den Cassawerthen verloren Bonifacius 1½ pCt, Redenhütte 1,30 pCt. und Rheinische Stahlwerke 1¼ pCt. Unter den übrigen Industrie-Papieren waren höher: Schlesische Portland-Cementfabrik 6 pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei 0,60 pCt; niedriger: Linke-Breslau und Oberschlesische Eisenbahnbedarf je ½ pCt.

Berlin, 24. Mai. **Productenbörse.** Am Productenmarkt erfuhren Weizen-Termine in Folge matter auswärtiger Meldungen eine Preisreduction von fast einer Mark, während der Effectiv-Handel fast ganz regungslos blieb. — Roggen konnte sich zwar der Einwirkung der Weizenflaue heute nicht ganz entziehen, zeigte aber mehr Widerstand, als dieser Artikel, weil von Petersburg heute keine Waarenofferten eingetroffen sind und mehrseitige Saatenstandsberichte behaupteten, dass die jetzt herrschende Hochsommer-Temperatur schon hier und da Schaden an den Roggenfeldern verursacht habe. Sehr wenig Verkehr entwickelte sich heute in den Nebenartikeln, wie Hafer, Mais und Gerste, während Roggen mehr für Süd- und Mitteldeutschland in guter Frage bleibt. — Loco Spiritus wurde heute etwas höher gehalten. Terminspiritus lag durchgehends matt, weil die am Sonnabend den Markt bestimmenden Deckungen eines Platzspeculanten heute nicht wieder im Markte waren.

Paris, 24. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 33, —, weisser Zucker, weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Mai 36,25, per Juni 36,30, per Juli-August 36,80, per October-Januar 38,00.

London, 24. Mai. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 13½ nom. Rüben-Rohzucker —, Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 24. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Günstig, besonders Renten.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22
Oesterr. Credit..ult.	461 —	460 —	Gotthard .....ult.	109 25	109 62
Disc.-Command. ult.	219 25	218 25	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 12
Franzosen .....ult.	377 —	377 50	Mainz-Ludwigshaf..	97	96 75
Lombarden .....ult.	193 50	192 —	Russ. 1880er Anl. ult.	89 37	88 87
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25	Italiener .....ult.	98 25	98 12
Lübeck-Büchen..ult.	158 75	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	62 12	62 25
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	68 —	67 50	Laurahütte ....ult.	68 87	69 75
Marienb.-Mlawka ult	49 50	49 50	Galizier .....ult.	81 25	80 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	86 —	86 50	Russ. Banknoten ult.	200 —	200 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	100 37	100 —

Berlin, 24. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24	22
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
Mai-Juni	151 25	151 75	Mai-Juni	43 20	43 —
Septbr.-October..	156 75	157 25	Septbr.-October..	44 20	44 30
Roggen. Matt.					
Mai-Juni	136 50	137 —	Spiritus. Matter.		
Juni-Juli	136 50	137 —	loco	37 30	36 60
Septbr.-October..	138 25	138 25	Mai-Juni	37 60	38 —
Hafer.			Juni-Juli	37 70	38 —
Mai-Juni	127 50	127 50	August-Septbr.	39 60	39 90
Juni-Juli	127 75	127 75			

Frankfurt a. M., 24. Mai. Mittags. Credit-Actien 229, 50. Staatsbahn 187, 50. Galizier 162, —. Zieml. fest.

Köln, 24 Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 16, 80, per Juli 17, 10, Roggen loco —, —, per Mai 13, 35 per Juli —, —. Rüböl loco 22, 30 per Mai 22, 10. Hafer loco 15, 25.

Berlin, 24. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	24.	22.
Mainz-Ludwigshaf..	97 10	95 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 70	81 80
Gotthard-Bahn.....	— —	109 90
Warschau-Wien....	253 50	252 50
Lübeck-Büchen	158 50	158 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	67 90	68 50
Ostpreuss. Südbahn	123 90	123 50

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	89 60	89 40
do. Wechslerbank	101 70	101 70
Deutsche Bank	159 50	159 —
Disc.-Command. ult.	219 —	218 —
Oest. Credit-Anstalt	460 —	459 50
Schles. Bankverein	104 20	104 40

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 40	108 90
do. verein. Oelfabr.	58 10	57 80
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 50	— —
Schlesischer Cement	120 —	114 —
Bresl. Pferdebahn.	134 20	134 20
Erdmannsdrf. Spinn.	69 60	69 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles. Feuerversich.	1528—	— —
Bismarckhütte	106 40	106 —
Donnersmarckhütte	29 70	31 —
Dortm. Union St.-Pr.	42 40	43 —
Laurahütte	69 50	70 —
do. 4½% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	28 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 20	119 70
do. St.-Pr.-A.	124 —	123 20
Inowrazl. Steinsalz	29 —	29 —

Inländische Fonds.

Deutsche Reichsanl.	106 10	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 20	143 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	104 90
Prss. 3½% cons. Anl.	102 60	102 50

Privat-Discont 1¾ %.

Stettin, 24. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Ruhig.		
Mai-Juni	157 50	157 50	Mai-Juni	43 50	43 20
Septbr.-October..	160 50	160 50	Septbr.-October..	44 —	44 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Mai-Juni	132 50	132 50	loco	37 —	37 30
Septbr.-October..	135 —	135 —	Mai-Juni	37 20	37 —
Petroleum.			Juli-August	38 30	37 90
loco	11 20	11 20	August-Septbr. ..	39 20	39 —

Wien, 24. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24	22.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 32	104 80
Credit-Actien ..	285 20	284 70	Papierrente	85 32	85 25
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 50	85 45
Anglo	— —	— —	London	126 75	126 75
St.-Eis.-A.-Cert.	233 50	235 80	Oesterr. Goldrente .	117 25	117 10
Lomb. Eisenb..	108 30	107 75	Ungar. Papierrente.	95 —	95 —
Galizier	201 50	201 80	Elbthalbahn	156 25	154 75
Napoleonsd'or .	10 03	10 04	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten...	62 05	62 05	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 24. Mai, 3% Rente 82, 42. Neueste Anleihe 1872 109, 17. Italiener 99, 10. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 67. Unentschieden.

Paris, 24. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
5proc. Rente	82 47	82 47	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	84 45	84 45	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 30	109 35	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	99 40	99 17	Goldrente, österr...	94 —	93½
Oesterr. St.-E.-A. ..	475 —	476 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	242 50	237 50	do. ungar. 4pCt.	85 43	85⅛
Türken neue cons..	15 17	15 17	1877er Russen	104 40	104 —

Neue Anleihe von 1886 81, 72.

London, 24. Mai. Consols 101, 11. 1873er Russen 100⅜. Wetter: Regen.

London, 24. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. nach Südamerika. — Fest.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
Consols per Juni .	101 11	101 11	Silberrente	69 —	68¾
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente.....	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	98⅛	98 —	Ungar. Goldr. 4proc.	84¼	84 —
Lombarden.....	9⅜	9⅜	Oesterr. Goldrente .	92 —	92 —
5proc. Russen de 1871	99 —	98½	Berlin	— —	— —
5proc. Russ. de 1872 .	98¾	98¼	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	100⅜	100⅛	Frankfurt a. M....	— —	— —
Silber.....	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	14⅞	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	69½	69⅛	Petersburg	— —	— —

Hamburg, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 156—162. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 140—146. Russischer loco fest, 104—108, Rüböl still, loco 42. — Spiritus still, per Mai 24, per Juli-August 25¼, per August-Septbr. 25⅜, per Septbr.-Oct. 26⅜. Wetter: Heiss.

Amsterdam, 24. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai —, per Novbr. 218. Roggen loco höher, per Mai 132, per October 135, —. Rüböl loco 23½, per Mai 23¾, per Herbst —, —. Raps per Herbst 262.

Paris, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Mai 21, 10, per Juni 21, 25, per Juli-August 21, 75, per Sept.-December 22, 30. — Mehl steigend, per Mai 45, 30, per Juni 47, 10, per Juli-August 47, 75, per Septbr.-December 48, 50. — Rüböl ruhig, per Mai 55, 25, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September-December 57, 75. — Spiritus ruhig, per Mai 45, 50, per Juni 45, 75, per Juli-August 46, —, per September-December 45, 50 Wetter: Bedeckt.

Paris, 24. Mai. Rohzucker loco 33, —.

London, 24. Mai. Havannazucker 13½ nominell.

Liverpool, 24. Mai. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 24. Mai, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 229, 75. Staatsbahn 187, 62. Lombarden 87⅛. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 162, 37. Fest.

Wien, 24. Mai, 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 20 Ungar. Credit —, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —. Galizier —, — Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 35. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Marktberichte.

Breslau, 24. Mai. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Im Hypotheken-Geschäft erhält sich der Geldstand immer noch ausserordentlich flüssig, während durch das Fortschreiten der Neubauten Hypotheken reichlicher an den Markt zu kommen beginnen. In ersten pupillarsicheren Hypotheken auf bestgelegene Häuser wurden in den letzten Wochen beträchtliche Summen à 4 pCt. Zinsen, namentlich seitens Stiftungs- und Vormundschafts-Massen, angelegt; den Zinsfuss von 4½ pCt. erhielten die Geldgeber nur bei ersten vorstädtischen oder bei solchen ersten Eintragungen bewilligt, die die Grenzen der Pupillarität wesentlich überschritten. Der Umsatz von zweiten Hypotheken war wegen Mangel an brauchbarem Material nicht beträchtlich. — Das Grundstück-Geschäft erfreut sich dauernder Regsamkeit; sowohl im Tauschwege wie durch Verkauf bei angemessener Baar-Anzahlung kam im Laufe des Monats eine ansehnliche Reihe Besitzveränderungen zu Stande; die vielen noch schwebenden Unterhandlungen stellen weitere Verkäufe für die nächste Zeit in Aussicht.

§ **Striegau,** 23. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt zeichnete sich vor seinen Vorgängern dnrch reichlichere Zufuhr und etwas lebhafteren Verkehr aus. Die Preise waren durchweg den vorwöchentlichen Notirungen gleich. — Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen schwer 15,80—16,20 M., mittel 15,00—15,40 Mark, leicht 14,20—14,60 Mark, Roggen schwer 13,60—14,00 M., mittel 12,80—13,20 M., leicht 12,00—12,40 M., Gerste schwer 13,00—13,75 M., mittel 11,50—12,25 M., leicht 10,00—10,75 M., Hafer schwer 14,00—14,40 Mark, mittel 13,20 bis 13,60 Mark, leicht 12,40—12.80 Mark, Kartoffeln 2,90—3,20 Mark, Heu 8,80—9,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 30,00 Mark, Krummstroh 21,00 Mark, Butter à Klgr. 2,50—2,60 M., Eier pro Schock 2,25—2,40 M., Schweinefleisch à Klgr. 1,20 M., Rindfleisch à Kilgr. 1,00 bis 1,40 M., Hammelfleisch 1,00—1,10 M., Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Speck 2,00 M.. Schweineschmalz 1,80—2,00 M., Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf.

H. **Hainau,** 23. Mai. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte, der einen gedrückten Verkehr nachwies, waren Zufuhr und Angebot unbedeutend, doch waren auf demselben fast alle Körnergattungen in den gesuchtesten Qualitäten vertreten und bei unveränderter schwacher Nachfrage vermochte das spärliche Angebot dem Bedarf zu genügen. Es beschränken sich die kleinen Umsätze fast ausschliesslich auf den localen Bedarf, da der Handel noch unverändert völlig stockt und unterlagen bei dieser andauernden Geschäftsflaue die Cerealien auch diesmal nur unwesentlichen Preisveränderungen. Gelbweizen, im Angebot sehr nachgelassen, blieb in feinsten Qualitäten gesucht und wurde etwas höher bezahlt; Roggen begegnete ebenfalls regerer Nachfrage und fand zu höheren Preisen gleichfalls willige Abnehmer. Gerste, nur schwach beachtet, blieb im Preise unverändert. Hafer war stärker angeboten und war beste Waare auch zu Preisen über Notiz verkäuflich. Kartoffeln waren pro Ctr. 10—20 Pf. theurer, ebenso das Kilogramm Butter, und auch für Heu und Stroh wurden zumeist höhere Preise bezahlt, als vorwöchentlich. Die übrigen Marktartikel wurden zu letzten Preisen gehandelt. Auch Futterartikel blieben unverändert. Nach den amtlichen Notirungen wurde per 100 Kilogr. bezahlt: Gelbweizen 15,00—15,30—15,60 M., Roggen 12,40—12,70 bis 13,00 M., Gerste 12,20—12,60—12,80 M., Hafer 12,40—12,70—13,10 M., Erbsen 17,00 M., Kartoffeln 1,80—2,00 Mark, 1 Kilogramm Butter 2,00—2,40 M., 1 Schock Eier 2,20 M., 1 Centner Heu 3,10—3,50 M., 1 Schock Roggenlangstroh = 1200 Pfund 21,50—23,00 Mark. — Seit Mittwoch ist der Himmel wolkenlos, es zeigt das Thermometer + 20 bis 25 Gr. R. im Schatten und ein durchdringender Regen ist unseren Feldfrüchten, namentlich dem sehr zurückgebliebenen Klee, sehr wünschenswerth.

Berlin, 24. Mai. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Die animirte vorwöchentliche Stimmung übertrug sich auch auf die ersten Tage der neuen Woche, machte schliesslich aber in Folge des warmen, fruchtbaren Wetters einer weichenden Tendenz Platz. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm.

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 90—95, Mittelsorten 85—90, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 85—90, feine 90—95, vereinzelt 97—105, abweichende 70—80 M. Landbutter: Pommersche 70—72, Hofbutter 73—78, Netzbrücher 70—73, Ost- und Westpreussische 63—68, Schlesische 67—70, feine 70—73, Elbinger 68—70, Tilsiter 70—73, Bairische 68—72, Gebirgsbutter 73—75, Ostfriesische 80—85, Thüringer 75—80, Hessische 75—80 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 60—63—65 M.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 22. Mai. Rohzucker. Ueber das Geschäft der verflossenen Berichtswoche lässt sich nichts Erfreuliches mittheilen. Von Anfang bis Ende herrschte eine ausgeprägte Flaue. Eine grosse Anzahl Fabriken suchte ihre Vorräthe zu verringern, doch wurde dem starken Angebot nur schwaches Interesse seitens der Käufer entgegengebracht und konnte es so nicht fehlen, dass Preise gegen die Vorwoche successive 1—1,40 M. einbüssten. Umsatz 24 000 Sack. Raff. Zucker. Das Geschäft verlief in dieser Woche sehr ruhig und stellten sich zum Schlusse derselben die Preise für alle Qualitäten ca. 1 M. per 100 Klgr. zu Gunsten der Käufer. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 43,60, Rendement 88 pCt. 40,60—41,00 Mark, Nachproducte 75 pCt. Rendement 36,40—37 M. — Raffin. Zucker. Raffinade, f., 55,00 M., Melis, ff., 54,50 M., gemahlene Raffinade I. 51,50 Mark, do. II. 52,00 M., gemahlene Melis I. 51,50—51,00 M., do. II. 50,00 Mark. Melasse zur Entzuckerung 7,40 bis 8,80 Mark per 100 Klgr.

Trautenau, 24. Mai. [Garnmarkt.] Bei normalem Marktbesuch waren die Umsätze mässig.

(Privattelegramm der „Breslauer Zeitung".)

Briefkasten der Redaction.

In unserem Briefkasten in der Sonntagsnummer haben sich bei Beantwortung der Anfrage sub S. C. Ober-Glogau zwei Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: „Der Privatdiscont der Berliner Börse ist in der Abendausgabe unseres Blattes enthalten. Die Veröffentlichung des Disconts der Reichsbank für Wechselankäufe auf offenem Markt u. s. w.

XX. in W.: Wir haben bereits in Nr. 352 unserer Zeitung die Erzählung der „Kur. Warsz." auf Grund amtlicher Mittheilung als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Literarisches.

Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland von Dr. R. Graf Stillfried-Alcantara und Professor Dr. Bernhard Kugler. Illustrirt von den ersten deutschen Künstlern. Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Friedr. Bruckmann, München. Vierte Auflage. Erste Lieferung. Dieses vorzügliche Werk, welches erst vor 2 Jahren in Gestalt einer wohlfeilen Prachtausgabe erschien, nachdem vor 4 Jahren bereits die große Luxus-Ausgabe einen geradezu sensationellen Erfolg davon getragen hatte, tritt nun schon zum vierten Male, wieder in einer neuen Gewandung, vor die Oeffentlichkeit, gewiß das deutlichste Zeichen für die Gediegenheit des Buches. Und thatsächlich wüßten wir kein Werk, das mit mehr Recht ein vaterländisches Ehrenbuch genannt zu werden verdient, als dieses Hohenzollernwerk. Wir zweifeln nicht, daß auch diese Auflage viele neue Freunde gewinnen wird, und können nur wünschen, daß das Werk seine Bestimmung, ein wirkliches Familienbuch zu werden, wozu der wohlfeile Preis viel beitragen wird, immer mehr erfüllen möge. Die neue Ausgabe erscheint in 30 Lieferungen und soll bis Herbst dieses Jahres vollständig vorliegen.

Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und **Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden.** Textausgabe mit Parallelstellen, Commentar und Sachregister. Zweite Aufl. Berlin 1886. R. v. Decker's Verlag, G. Schenck. Bei der hohen Bedeutung dieser beiden Organisationsgesetze für die Körperschaften der Selbstverwaltung und bei ihrem gleichzeitig tiefen Eingreifen in das Privatinteresse ist eine genaue Kenntniß der in ihnen enthaltenen Bestimmungen geboten, deren Aneignung in der vorliegenden Textausgabe dadurch ihre wesentliche Erleichterung findet, daß unter den einzelnen Paragraphen die Aufführung der inhaltlich conformen Parallelstellen erfolgt. Auch sind dem Text, so weit dies unbeschadet dem Charakter des Buches als Textausgabe geschehen konnte, interpretative Noten beigegeben worden, welcher die in ersterem citirten Legal-Bestimmungen theils in extenso, theils in bloßer Inhaltangabe enthalten, so daß der Benutzer des Buches des mühsamen Nachschlagens überhoben erscheint. Ein sorgfältig gearbeitetes Sachregister bildet den Abschluß.

Florenz in Wort und Bild. Geschichte — Culturgeschichte — Kunstgeschichte von Rudolf Kleinpaul. Mit 200 Illustrationen. In 20 Heften. Leipzig, Schmidt u. Günther. 3. Heft. — In diesem Hefte erhalten wir die Fortsetzung der Geschichte von Florenz, besonders unter der Regierung der Medici. Dabei möchten wir besonders die Revolution erwähnen, die durch das Auftreten von Savonarola hervorgerufen wurde. Ferner treten uns Männer entgegen, wie Macchiavelli, der berühmte Segretario fiorentino und Cosimo Medici, genannt der Große. Die Geschichte von Florenz war damals sehr bewegt, drei Mal wurden die Medici aus Florenz vertrieben. Zu dieser Zeit geschah es auch, daß ein Mal (im Jahre 1527) Christus als König von Florenz ausgerufen wurde. Text und Illustrationen dieses Heftes sind interessant.

Werden und Vergehen. Eine Entwickelungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Fassung von Carus Sterne. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin, 1886. Gebrüder Borntträger (Eduard Eggers). Erklärungen für das ewige Werden und Vergehen des Irdischen sind von den Zeiten der Jader und Aegypter bis auf die Gegenwart stets versucht worden. Dem Laien ist ein gründliches Studium dessen, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist, kaum möglich, da es ihm zum größten Theil an der nöthigen naturwissenschaftlichen Vorbildung fehlt. Carus Sterne hat in obigem Werke mit kundiger Hand aus der übergroßen Menge der vorhandenen wissenschaftlichen Arbeiten alles das ausgewählt, was im Stande ist, jedem gebildeten Leser ein Bild davon zu geben, was die Wissenschaft bis jetzt geleistet hat und was sie für die Zukunft noch zu leisten hat. Er beginnt mit den Urzuständen der Welten, zeigt wie durch die in Folge der Zusammenziehung des Sonnennebels entstandene Wärme und Rotationsbewegung die Planeten unseres Sonnensystems gebildet wurden, wie sich der Erdnebel allmälig verdichtete und eine feste Gestalt annahm, wie die Wassermassen sich sonderten und wie nach und nach die Grundbedingungen für die Existenz lebender Wesen geschaffen wurden. Daran schließt sich die Charakteristik der niedrigsten Urwesen, sowie die Anfänge der Pflanzen- und der Thierwelt. In weiteren, in sich abgeschlossenen Abschnitten wird die Entwickelung der Pflanzenthiere, Weich-, Strahl-, Glieder- und Wirbelthiere in sehr ausführlicher Weise geschildert. In Cap. XVI endlich (der Haß- und Verachtungsparagraph im Naturgesetze, Affe und Mensch) geht der Verfasser zu der Frage über, welche seit Darwin's Auftreten die heftigsten Controversen wach gerufen hat; zu der Frage von der Entwickelung des Menschen von dem rohesten Urzustande an. In den drei demnächst folgenden Abschnitten werden die Anfänge der Sprache, des Schriftthums und der Cultur eingehend erörtert, im 20sten Capitel die verschiedenen Religionen und Weltanschauungen besprochen, im 21. wird Alles zusammengefaßt, was sich auf die Descendenz-Theorien bezieht und zum Schluß ein gedrängter Ausblick auf die Zukunft (Erdende und Weltende) hinzugefügt. — Der prächtige Band von nahezu 800 Seiten ist splendid ausgestattet; 450 Holzschnitte und 25 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck gereichen dem gediegenen und wie der Titel mit Recht besagt, gemeinverständlichen Werke zur besonderen Zierde. ⊕

Eisenbahn-Bädeker für 1886. Verlag der Bädeker'schen Buch- und Kunsthandlung in Elberfeld. Diese Zusammenstellung der bestehenden Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Reisenden auf den Königl. Preußischen Staatseisenbahnen, nach amtlichen Quellen bearbeitet von einem höheren Eisenbahnbeamten, giebt für die Verkehrs-, Betriebs- und Sicherheits-Bestimmungen und die Tarifvorschriften für den Personen- und Gepäckverkehr — unter anderem auch über Rundreisebillets und alle anderen Billets — gewünschte Auskunft. Das Heftchen umfaßt 4 Bogen, im Formate des in demselben Verlage herauskommenden Taschenfahrplans.

Flögel's Geschichte des Grotesk-Komischen bearbeitet, erweitert und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Friedrich W. Ebeling. Mit 40 Original-Kupfern zum Theil in Farbendruck, Leipzig, H. Barsdorf. — Das vorliegende, höchst interessante Werk, welches nunmehr in dritter Auflage erscheint, umfaßt die Geschichte des Grotesk-Komischen vollständig, und zwar des Grotesk-Komischen in der Komödie, bei den religiösen Festen, bei weltlichen Veranlassungen, in der Musik, in den zeichnenden Künsten, im Costum u. s. w. Zum ersten Mal ist außerdem in diesem Buche eine geschichtliche Darstellung der Komischen Gesellschaft „Allichlaraffia" gegeben. — Der Bezug des Werks ist durch die Ausgabe desselben in 6 Lieferungen erleichtert. Uns liegt die erste Lieferung vor, welche „Vom Grotesk-Komischen in der Komödie" handelt, wie es sich zunächst bei den wilden Völkern ausgestaltet hat, alsdann bei Griechen und Römern, später bei den Italienern. Hier passiren vor uns Revue die typischen Figuren des Arlechino, des Pantalone, des Dottore, des Beltramo von Mailand, des Scapino, des Capitano, des Scaramuccia, des Giangurgolo, des Mezzettino, des Tartaglia, des Pullicinella, des Narcissino, des Pierrot. Das dritte Capitel ist dem Grotesk-Komischen bei den Spaniern und Portugiesen gewidmet, das folgende beschäftigt sich eingehend mit den Franzosen. — Die beigegebenen illuminirten Kupfer sind culturhistorisch überaus interessant. Das Werk ist jedem Gebildeten als Object eines anregenden Studiums zu empfehlen.

Den Freunden des Kunstgewerbes, welche sich für den Fortschritt desselben interessiren, seien die **Blätter für Kunstgewerbe,** Organ des Wiener Kunstgewerbe-Vereins aufs Angelegentlichste empfohlen. Diese Fachzeitschrift wird unter Mitwirkung bewährter Fachmänner von Josef Storck, Architekt, Professor an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien, herausgegeben. Außer dem gediegenen Text bringt jedes Heft (Groß-Folioformat) verschiedene kunstgewerbliche Vorlagen von vorbildlichem Werth.

Otto Hübner's **statistische Tafel** (Verlag von Wilh. Rommel in Frankfurt a. M.) ist soeben in 35. Auflage erschienen. Auch in diesem Jahrgange wird in der gewohnten Anordnung eine den ganzen Erdtheil umfassende Auskunft in Betreff der Statistik nach dem zur Zeit der Drucklegung vorfindlichen Stande geboten. Die Resultate der letzten Volkszählungen in Deutschland und anderen Ländern finden sich hierauf schon mitgetheilt; es ist hierdurch das Interesse des Publikums für diese neueste Auflage der Tafel erhöht worden. Der Preis dieses schätzbaren Aufklärungsmittels über Größe, Regierungsform, Bevölkerung, Heere, Kriegsschiffe, Staatseinnahmen und Schulden, Ein- und Ausfuhr ꝛc. aller Länder der Erde ist der bisherige: 50 Pf.

Der allgemein evang.-protest. Missionsverein, seit einem Jahre bestehend, läßt zur kräftigeren Förderung seiner Missionszwecke vom Standpunkt des Protestantismus ein Organ unter dem Titel **„Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft"** (Berlin, A. Haack) erscheinen, dessen erstes Heft in einem ansehnlichen Octavheft vorliegt und enthält: Unser Programm, von Pfarrer Buß. — Die Mission im Leben der Gegenwart, von Prof. Dr. Gerlandt (Straßburg). — Die erzieherische Aufgabe der christlichen Culturvölker an der nichtchristlichen Menschheit, von Prof. Dr. Pfleiderer (Berlin). — Es ist erschienen die Gnade Gottes. Festpredigt von Consist.-Rath Dr. Ehlers (Frankfurt a. M.). — Missionsrundschau. — Vereinsnachrichten ꝛc.

Vom Standesamte. 24. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Pfofe,** Robert, Stellmacher, k., Mittelfeld, „Bruno's Ruh", **Zöllner,** Marie, ev., ebenda. — **Junge,** Paul, Kaufmann, ev., Neuschestr. 62, **Milde,** Adelheide, ev., Neudorfstr. 54a. — **Skeide,** Wilh., Arbeiter, ev., Adolfstraße 11, **Kaiser,** Marie, ev., ebenda. — **Weniger,** Robert, Arbeiter, k., Adalbertstr. 9, **Buchwald,** Paul., ev., A. Tauentzienstraße 69. — **Heid,** Roman Böttcher, k., Neue Junkernstr. 30, **Schreier,** Anna, k., Neue Junkernstr. 24. — **Laßwitz,** Max, Stations-Assist., ev., Schweidnitz, **Vanselow,** Agnes, ev., An der Sandkirche 3. — **Birke,** Aug., Haush., k., Kl. Groschenz. 27, **Stulpe,** Paul., ev., Riemerzeile 24. — **Hofrichter,** Ernst, Comptoirist, k., Rosenstraße 22, **Zwilling,** Emma, ev., Matthiasstr. 66. — **Lorenz,** Johann, Schlosser, ev., Lehmdamm 40, **Vater,** Paul., ev., Messergasse 12. — **Peipe,** Max, Kutscher, ev., Bergmannstraße 10, **Putzey,** Albertine, ev., ebenda.

Standesamt II. **Mischke,** Bruno, Maler, ev., Klosterstr. 46f, **Kluge,** Bertha, ev., Hinterbleiche 4. — **Horn,** Conrad, Locomotivh., ref., Königszelt, **Philipp,** Anna, ev., Brunnenstr. 21. — **Anders,** Gustav, Tapez., ev., Frdr.-Wilhelmsstr. 66, **Jürke,** Bertha, ev., ebenda. — **Baumgart,** Wilhelm, Schuhmachermeister, ev., Fränkelplatz 6, **Spieler,** Paul., geb. Schleifer, ev., ebenda. — **Weis,** Robert, Former, ev., Tauentzienstr. 35, **Preger,** Ida, ev., Kl. Scheitnigerstr. 34. — **Nitschke,** Franz, Bäckermstr., k., Berlinerstr. 40, **Maschinski,** Anna, k., Gold. Rabeg. 16. — **Kahlisch,** Theodor, Kaufm, ev., Teichstr. 14, **Jeske,** Irmengard, k., Berlinerstr. 32.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Niebisch,** Curt, S. d. Eisenb.-Bureau-Assist. Carl, 1 J. — **Kladziwa,** Minna, T. d. Tischlers Eduard, 8 M. — **Rauer,** Otto, S. d. Buchhalters Edmund, 3 W. — **Weiß,** Max, S. d. Bremsers August, 3 W. — **Müller,** Minna, geb. Wähner, Frau Amtsger.-Secr., 52 J. — **Reder,** August, Arb., 58 J. — **Geistert,** Carl, S. d. Handelsmanns Carl, 5 J. — **Stein,** Anna, geb. Schleier, Frau Assecuranz-Insp., 29 J. — **Simon,** Benjamin, Bahnarbeiter, 46 J. — **Hammer,** Rosalie, geb. Schindler, verw. Particulier, 70 J. — **Schmiedicke,** Ottilie, geb. Ackermann, verw. Appellationsgerichtsrath, 66 J. — **Aust,** Gertrud, T. d. Kassendieners Carl, 5 J. — **Schröter,** Gustav, eram. Heizer, 32 J. — **Beauvais,** Alice, T. d. Fabrikdirectors Eugen, 14 J. — **Galle,** Wilh., S. d. Gefangenen-Aufsehers Wilhelm, 8 M. — **Stenzel,** Herm., S. d. eram. Heizers Hermann, 7 M. — **Tschacksch,** Max, S. d. Tapezierers Reinhold, 6 W. — **Ressel,** August, S. d. Schutzmanns August, 8 M. — **Rettig,** Fritz, S. d. Marmorschleifers Carl, 11 T. — **Bartsch,** Emma, T. d. Packmeisters Carl, 4 J. — **Wytrzyc,** Gertrud, T. d. Kaufmanns Mortka, 6 M. — **Grottke,** Adolf, Arbeiter, 42 J. — **Woisnitza,** Franz, Arbeiter, 52 J. — **Hanke,** Robert, Miethgärtner, 48 J. — **Ackermann,** Ernestine, geb. Kleinert, Schuhmachermstrwwe., 41 J. — **Rau,** Ernst, S. d. Locomotivführers Gustav, 1 J. — **Schreiber,** todtgeb. T. d. Tischlers Richard. — **Vater,** Max, S. d. Haushälters Gottfried, 8 W. — **Holster,** Carl, S. d. Bremsers Franz, 1 J. — **Schweitzer,** Louis, Kaufm., 68 J.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Von der Insel Sylt. Die ersten Kurgäste sind eingetroffen. Mit Genugthuung und Freude erfüllt es uns, daß das einstige ungerechte Vorurtheil gegen die frühe Jahreszeit stetig schwindet. — Abgesehen von den hier jetzt schon weilenden Kurgästen, liegt eine stattliche Reihe von Anmeldungen für den Beginn des Juni vor und ganz besonders aus hervorragenden ärztlichen Kreisen; wir dürfen somit zu Pfingsten schon eines flotten Badelebens gewärtig sein. Man ist nicht unthätig gewesen, um Alles aufs Beste für die erwarteten Gäste herzurichten. Erstaunlich ist die Zahl der neuen Häuser, die seit dem Ablauf der vorjährigen Saison allerorts erstanden sind. Eine Wohnungsnoth, wie sie im letzten Sommer drohte, ist wohl damit für diese Saison absolut beseitigt.

Capacitäten auf dem Gebiete der Chemie haben sich dahin erklärt, daß die Backwaaren aus der Malzbrot- und Malzzwieback-Fabrik des Herrn Anton Siewek auf der Berlinerstraße zugleich das gesündeste und reinlichste Nahrungsmittel sind. Die Fabrik zeichnet sich besonders durch die peinliche Sauberkeit, mit welcher alles hergestellt wird, aus, und hat Herr Siewek z. B. nur dem alleinigen Zwecke, um das Schwarzwerden der Brote zu vermeiden, einen Ofen allerneuester Construction verschrieben. Auch das unästhetische Befassen der Waaren mit den Händen erübrigt sich, da der Fabrikant zweierlei Waaren — scharfe und gelinde — bäckt und auf Wunsch verabfolgt. Näheres siehe gestriges Inserat.

Farbige, Schwarze und Weiße seidene Atlasse
Mk. 1,25 Pf. per Meter bis Mk. 16,80 Pf. (in je 18 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [6851]

Russischer gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Die Nummern-Verzeichnisse der am 1./13. Mai 1886 gelooston

Stück 5095 Pfandbriefe Ser. I—XIII,

sowie die Restanten-Listen sind erschienen und können bei uns in Empfang genommen werden.

Nach ausserhalb vèrsenden wir Exemplare auf Verlangen **portofrei.** [6898]

Breslau, 24. Mai 1886.

E. Heimann, **King 33.**

Breslauer Discontobank, **Hugo Heimann & Co.,** **Junkernstrasse 2.**

Deutsche Malerei der Gegenwart
auf der **Jubiläums-Ausstellung** der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin 1886. Kupferdruck-Ausgabe mit begleitendem Text von **Ludwig Pietsch.** **Preis pro Lieferung Mark 6.**
Lieferung I liegt zur Ansicht aus und werden Subscriptionen auf dieses Werk entgegen genommen in [6894]
Bruno Richter's Kunsthandlg., Breslau, Schlossohle.

Bekanntmachung.

III. Nachtrag

zum Statut der Sparkasse des Landkreises Breslau

vom 5. März / 16. Juli 1879.

Zu Titel I § 6a wird in fine hinzugefügt:

Ländliche Grundstücke des Landkreises Breslau können bis zu 2/3 des durch gerichtliche oder landschaftliche Taxe festgestellten Werthes beliehen werden, sofern dabei der 35fache Grundsteuer-Reinertrag des Grundstücks nicht überschritten wird.

Vorstehender Nachtrag zum Statut der Sparkasse des Landkreises Breslau vom 5. März / 16. Juli 1879 wurde von der Kreis-Versammlung auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 30. September 1885 unterschriftlich vollzogen.

Breslau, den 30. September 1885.

Die Kreis-Versammlung.

gez. Lewald. v. Johnston. Staroste.

Vorstehender Nachtrag zum Statut für die Sparkasse des Landkreises Breslau vom 5. März / 16. Juli 1879 wird hierdurch von mir bestätigt.

Breslau, den 19. Februar 1886.

Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath

(L. S.) gez. von Seydewitz.

Bestätigung O. P. 675.

IV. Nachtrag

zu demselben Statut.

1) Bei Titel II § 8, Absatz 2, Zeile 3, wird hinter den Worten „welche gemeinnützige Zwecke verfolgen" eingeschaltet:

und von Mündelmassen, welche durch die Vormünder oder Pfleger eingezahlt werden.

2) In Titel V § 24, Absatz 2, Zeile 3 und 4, werden die Worte „seinen Lebensjahren" ersetzt durch die Worte:

seiner Dienstzeit.

Unterschriftlich vollzogen auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 21. December 1885.

Breslau, den 21. December 1885.

Die Kreis-Versammlung.

gez. Silberstein. Kionka. Kroker.

Vorstehender Nachtrag zum Statut für die Sparkasse des Landkreises Breslau vom 5. März / 16. Juli 1879 wird hierdurch bestätigt.

Breslau, den 17. April 1886.

(L. S.)

Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath

gez. von Seydewitz.

Bestätigung O. P. 3510.

Vorstehende Nachträge werden mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben **vom 8. Juli cr.** ab in Kraft treten und von da ab auch für alle seitherigen Sparkassen-Interessenten Anwendung finden, welche nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 15 des Statuts gekündigt resp. zurückgezogen haben.

Breslau, den 29. April 1886. [6885]

Das Curatorium der Sparkasse des Landkreises Breslau.

Aufruf.

Ein entsetzliches Unglück ist am 14. Mai durch einen Wirbelsturm über unsere Stadt **Crossen und Umgegend** hereingebrochen. Nicht nur sind binnen wenigen Minuten die ausgedehnten Wein- und Obstgärten — eine Haupt-Einnahmequelle der hiesigen Einwohner — meist auf Jahrzehnte hinaus verwüstet, fast alle Gebäude erheblich beschädigt, zum Theil gänzlich zerstört und ganze Existenzen dadurch vernichtet worden, sondern auch eine Anzahl Menschenleben sind dem verheerenden Sturme zum Opfer gefallen.

Die Zeitungen haben über die Einzelheiten bereits berichtet. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Hunderttausende und trifft unsere Einwohnerschaft um so empfindlicher, als in diesem Jahre schon durch Wassersnoth und Frostschaden Viele schwer heimgesucht worden sind.

Schleunige Hilfe thut Noth, wenn das Elend nicht ein unberechenbares werden soll! Deshalb rufen wir im Namen unserer Mitbürger alle Menschenfreunde zur schnellen werkthätigen Hilfe auf!

Die Expedition dieser Zeitung, sowie die Unterzeichneten nehmen jede Gabe, auch die kleinste, dankend entgegen. [3247]

Crossen a. O., am 19. Mai 1886.

Berth, Maurermeister. **Busch,** Kaufmann, in Firma Fr. Dreher. **Dame,** Dampfmühlen-Besitzer.
Gaedcke, Rechts-Anwalt. **Carl Gräber,** Kaufmann. **John,** Fabrikbesitzer, in Firma C. Gust. John.
Körner, Fabrikbesitzer, in Firma A. Körner. **Dr. Loewenhardt, C. Mann,** Sanitätsrath. Holzhändler.
Eduard Riemer, Kaufmann. **Ritter,** Rechnungs-Rath. **Rosenbaum,** Banquier, i. F. M. Rosenbaum jr.
Sauermann, Kaufmann, in Firma J. C. Sauermann. **Scheurich, Albert Schulz,** Justizrath. Kaufmann.
Simon, Kaufmann, in Firma D. B. Simon. **Weil.** Kaufmann, in Firma S. Weil.
Zeidler, Buchdruckerei-Besitzer.

Kefir-Pilze zum Herstellen von Kefir-Getränk mit genauer Gebrauchsanweisung (4wöchentl. Curen 3 M.) Directer Import nur durch die **Adler-Apotheke, Ring 59.** [5201]

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, auch Staubmäntel v. 6 Mk. empf. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

250 Meter gebrauchte Stahl-Grubenschienen,
jedoch gut erhalten, werden billigst **zu kaufen gesucht.** Gewicht per Meter 4—5 Klgr. — Preis franco Ottmachau. — **Gutsverwaltung Rothwasser,** öst. Schl. [3293]

In Folge anderer Unternehmungen wird beabsichtigt, ein **seit vielen Jahren** nachweislich mit **bestem Erfolg** betriebenes
Herren- und Knaben-Confections-Geschäft
in **bester Lage Breslaus** **Käuflich** zu überlassen.
Bedingung: Uebernahme eines fertigen sortirten Lagers von circa **Rm. 25 000,** baare Anzahlung **Rm. 20 000** und Uebernahme 1 hellen Parterre-Locals mit Contract nach Uebereinkommen.
Ernste Reflectanten wollen ihre Adressen mit Angabe von **Referenz.** unter **V. 512** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen.

Für Brauereibesitzer und Bauunternehmer.
Mein **prachtvolles Gartengrundstück,** unmittelbar der Vorstadt Breslaus, wenige Minuten bis zu dem berühmten Scheitniger Park, drei Straßenfronten, über 14 Magdeburger Morgen groß, nicht weit von der neu zu erbauenden Klinik, beabsichtige ich wegen hohen Alters zu verkaufen unter den günstigsten Bedingungen. Das Terrain schließt eine Villa und Wirthschafsgebäude in sich mit außergewöhnlich schönen Parkanlagen, ca. 4 Morgen, die andere Fläche Gartencultur, und würde zu einem großen Garten- oder Fabriketablissement sich eignen, ebenso zur Anlage von Villen.
Das Nähere unter **Adr. A. S. 60** Breslau hauptpostlagernd.
Agenten verbeten. [8123]

Mein diesjähriger Transport ganz vorzüglicher [6652]
ein- u. zweijähriger Bullen
aus den besten Heerden in **Holland, Ostfriesland, Oldenburg** und der **Wilstermarsch** angekauft, wird **am 22. Mai c.** in Breslau, **Schwerdtstraße 7,** im s. g. **alten Viehkruge,** eintreffen.
Ich empfehle dieselben zum Ankauf und nehme daselbst Aufträge auf alle Rindviehgattungen der oben genannten Rassen entgegen, reelle und billige Bedienung zusichernd.
K. C. Rüst,
Leer in Ostfriesland.

Ein seit 80 Jahren, nur von zwei Besitzern betriebenes [3280]
Colonialwaaren-Geschäft
in einer größeren Stadt Niederschlesiens, am Markt und frequentester Straßen-Ecke, mit bequemen Remisen, ist mit Haus im besten Bauzustande wegen Alters des Besitzers **zu verkaufen,** wozu 16—18 000 Mark erforderlich sind. Käufer belieben ihre Adresse sub J. 500 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzureichen.

Ein gutes Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft
in der Provinz, günstigste Lage, ist Umstände halber bald zu verkaufen. [8029]
Offerten unter P. K. 40 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein großer Bauplatz, gut belegen, in **Kattowitz,** steht bill. zum Verkauf. [8027]
Offerten unt. M. 39 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Verkauf.
Eine kleine **Wassermühle** und Restaurant **(rentenfrei),** 5 Minuten von einer sehr belebten Fabrikstadt und Bahn in einem sehr romantisch gelegenen Thale, m. Tanzsaal, Billard, Gast- u. 2 Wohnstuben, sowie 4 vermiethb. Stuben; vor 7 Jahren neu gebaut, 20 Morg. Acker incl. 6 Morg. Wiesen u. gr. Teich, letzterer bringt für Schlittschuhlaufen mindestens 500 Mark, ist weg. Uebern. des elterl. Grundstücks sof. z. verk. Preis 7000 Thlr., Anz. 2000 Thlr. Agenten verb. Offerten sub J. M. 6288 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3282]

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.
Ein lebhaftes **Colonial- u. Eisen-Kurzwaaren-Geschäft** in einer Provinzialstadt Mittelschlesiens ist wegen Aufgabe des Geschäfts bald zu **verkaufen.** Off. unter **A. 492** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Grundstückverkauf.
Ein **Fabrik-Grundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau, Königsstraße Nr. 2,** [2184]

Hausverkauf in Ostrowo.
In der Stadt Ostrowo, Reg.-Bez. Posen, ist das am Markte unter Nr. 22 **in bester Geschäftslage** beleg. Hausgrundstück Erbtheilungs halber preiswerth zu verkaufen.
Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. [6750]
Ostrowo, im Mai 1886.
Heinrich,
Landgerichts-Rath und Major a. D.

Günstiger Kauf!!
Das reizend belegene, älteste, besuchteste, den angenehmsten Aufenthalt bietende, durch den schönsten Spaziergang mit der Stadt Posen verbundene [3158]
Etablissement Schilling
mit einem Areal von 28 Morgen, hauptsächlich Gartenland und completen Restaurations-, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ist für Rechnung der minorennen Besitzer zu verkaufen. Selbstkäufer mit disponiblem Vermögen von 30 000 Mark erfahren das Nähere mündlich bei Herrn **Gerson Jarecki** in **Posen,** Sapiehaplatz 8.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Hepner** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 24. Mai 1886.
S. Burgheim,
Königl. Eisenbahn-Stations-Vorsteher a. D.,
und Frau **Henriette,**
geb. **Goldstücker.** [8135]

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Burgheim,
Adolph Hepner.

Statt besonderer Meldung!
Die Verlobung unserer Tochter **Bianca** mit Herrn **Alfred Fröhlich** aus Ratibor beehren uns ergebenst anzuzeigen. [6890]
Beuthen OS., im Mai 1886.
C. S. Guttmann,
und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Mechner** in Bielitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3296]
Gleiwitz, den 23. Mai 1886.
H. Cohn, Lehrer,
und Frau.

Seraphine Kuznitzky,
Max Herlitz,
Verlobte. [8131]
Imielin. Myslowitz.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hoch erfreut an
Max Nemann u. Frau
Lilly, geb. **Lewy.**
[8148] Lissa, R.-B. Posen, 22. Mai 1886.

Durch die glückliche Geburt eines strammen gesunden Jungen wurden hocherfreut [6873]
Max Bersu und Frau
Anna, geb. **Riemer.**
Freiburg i/Schl., den 22. Mai 1886.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an [6869]
Salo Grünfeld und Frau
Valesca, geb. **Pringsheim.**
Beuthen O/S., den 22. Mai 1886.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Cantor **Rosenthal** und **Frau,**
geb. **Grabowsky.**
Zabrze OS. [6910]

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 5½ Uhr verschied nach schweren Leiden im Alter von 48 Jahren meine theure Frau, die treue Mutter meiner Kinder, [8107]
Antonie, geb. **Krause.**
Breslau, den 23. Mai 1886.
Julius Schubert,
Lehrer der höheren Töchterschule an der Taschenstraße und Gesanglehrer.
Die Beerdigung findet Mittwoch, früh 8 Uhr, auf dem Maria-Magd.-Kirchhofe bei Lehmgruben von der Leichenhalle aus statt.

Nach langem Leiden verschied sanft unsere innigst geliebte unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante. [8162]
Frau
Handel Gottheiner,
geb. **Goldberg,**
im vollendeten 81. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Ad. Dienstfertig
u. Frau **Rosalie,** geb. **Poßner.**
Beerdigung: Dinstag Mittag 1 Uhr.
Trauerhaus: Nicolaistr. 28/29.

Gestern Nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere theuere, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
die verwittwete Frau
Rosalie Hammer,
geb. **Schindler,**
im 71. Lebensjahre. [8139]
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten und Freunden tiefgebeugt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Dresden, Düsseldorf.
Beerdigung: Mittwoch, 9 Uhr Vormittags.
Trauerhaus: Neudorfstrasse Nr. 8.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Todes meiner innig geliebten Schwester
Amalie
sage ich den Verwandten u. treuen Freunden meinen wärmsten Dank. [8143]
Leipzig, den 23. Mai 1886.
Carl Berliner.
Cand. med.

Modes.
Clara Wechselmann,
12 Schweidnitzer-Stadtgr. 12.
empfiehlt ein reichhaltiges Lager
Pariser und Wiener Modell-Hüte.
Copien zu soliden Preisen.

Vollständiger Ausverkauf 6528
wegen Aufgabe des Geschäfts bei
J. Unger,
Tapisserie - Handlung.
Blücherplatz 11, am Riembergshof.

Zur Reise
Schweißsauger-Socken,
12 Paar für 1,00 M.
Schweißsauger-Jacken,
per Stück 0,80 und 1,00 M. [6887]
Reise- u. Wasch-Cravatten
für Herrn 6 Stück für 1 M. 50 Pf.
Eduard Bielschowsky junior,
Breslau, Nicolaistraße 76.

Kinder- u. Mädchen-Corsets

für jedes Alter, völlig druckfrei, ärztlich geprüft und empfohlen,
Geradehalter
für schulbesuchende Kinder, dem Schiefwerden vorbeugend, empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maaß exact ausgeführt [6117]
A. Franz, Carlsstr. 2, I.

Kein Herr
ohne Strohhut.
5000 eleg. Strohhüte
v. 1,50 M. bis zu den hochfeinsten.
3000 Knabenhüte enorm billig.
Garnirte Damenhüte
von **3 M.** bis zu den **elegantesten.**
M. Liebrecht,
Strohhut-Fabrik,
nur **Ohlauerstr. 40,** n. der Taschenstr.

Sehr billig wegen Aufgabe.
Tricot-Kleidchen,
3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 M.,
Tricot-Anzüge,
5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark,
Tricot-Taillen,
2,50, 3,00, 4, 5, 6—15 Mark,
Tricot-Stoffe,
auch in Seide, [5898]
pr. Mtr. 1,30 Ctm. breit,
3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 Mk.
M. Charig,
Ohlauerstr. 2, an der Apotheke.

Paille coquille,
neueste Pariser Hüte in den elegantesten Façons,
empfiehlt [6628]
M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung,
Junkernstraße 12.

Pianinos,
kreuzsaitig und doppeltkreuzsaitig gebaut, v. **geschmackvoll einfach.** bis zur **reichsten Ausstattung** in **Eichen antik, Nußbaum matt u. blank, schwarzmatt, Polisander.** [6544]
Cabinet-Flügel,
nach neuestem System, von brillanter **Tonfülle, wenig Raum** einnehmend, sehr **preiswürdig** unt. **langjähriger** Garantie. **Ratenzahlung. bewill.**
Gebr. Instrumente
sind stets in **großer Auswahl** vorräth. u. werd. angenommen.
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [5947]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.

Glas, Porzellan
für den **Haushalt** als auch zu **Geschenken** im **Ausverkauf**
42 Ohlauerstr. 42,
an der Promenade. [8117]

Paletots, Umhänge, Staub- u. Regenmäntel
verkaufen wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
May & Wrzeszinski,
[6862]
Ohlauerstraße 83, parterre und I. Etage, vis-à-vis dem blauen Hirsch.

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50.
Die letzt erschienenen neuesten
Pariser Modelle
für **Costume, Mäntel, Jackets** und **Umhänge**
sind eingetroffen, und empfehle dieselben sowie **Copien** in vorzüglichster Ausführung, mit garantirt gutem Sitz zu entsprechend billigen Preisen. [6883]

Heute **Abend 6 Uhr** wird der Verkauf der **Ulmer Loose** à 3½ Mark [6907]
geschlossen!
Ziehung 24., 25., 26. Mai.
(Listen Anfang **Juni.**)
St. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Damen,
welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Anna Berger,**
[6112] Modistin,
Ohlauerstraße 55.

6 Pfg.-Cigarren, 7263
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt
Gustav Schulz, Nicolaistr. 24.

Grab-Denkmäler
von Eiche, Eisen und Marmor,
Metall-Kränze,
Grabschrift und Photographie auf Porzellan-Platten. [4780]
Carl Stahn, Klosterstraße 1B.
Zweites Haus vom Stadtgraben.

Breslauer
Velociped- (Radfahr-) Schule,
Bi- und Tricycles-Fabrik,
Nr. 19. Moritzstr. 19.
Bi- und Tricycles in allen Arten und Größen vorräthig und nach Bestellung. Hochelegante Jugend-bicycles mit Gummireifen auf beiden Rädern von 50 Mark ab. Sachgemäße Reparaturen. Fahrsaal und Gartenbahn für Lernende jeden Alters täglich bis 8 Uhr Abends geöffnet. Bi- und Tricycles werden ausgeliehen. [8138]

Bad Flinsberg.
Familien-Pensionat für Damen und Kinder. Gute Kost und mütterliche Pflege. Preis für Mai u. Juni wöchentlich 20 Mk., für Juli u. August 25 Mk. Kinder billiger. [8108]
E. Bayer, Alte Post.

Rożnau. [5980]
Klimatischer u. Molken-Curort in Mähren, geschützt gegen Nordwinde durch hohe Karpathenberge und Nadelwaldungen mit milder, reiner u. ozonreicher Luft, großen und ebenen Parkanlagen, vorzüglich für **Kehlkopf-, Brustkranke u. Reconvalescenten** nach schweren Krankheiten. Nächste Localeisenbahnstation Krasna via M.-Weißkirchen, blos 1 Stunde von Rożnau entfernt. Im Orte: **vier Curärzte; kalte u. warme Bäder, pneumatische Apparate und Inhalationen.** — Post- u. Telegraphen-Amt. — Lohnwagen zu allen Zügen u. täglich zweimalige Postverbindung. **Saison-Eröffnung am 15. Mai.** Bade-Broschüren in allen Buchhandlungen. — Arme werden berücksichtigt nur vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 15. September. — Prospecte versendet gratis und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst **Das städt. Cur-Comité.**

Steppdecken
in eigener Fabrikation, neuester Muster-Ausführung, bei Verarbeitung der **vorzüglichsten Stoffe** und **garantirt bester Wattirung.**

		Mark
Steppdecken	von **Cattun,** 115 ctm br., 190 ctm lang, pr. Stück	3.00
Steppdecken	von **Türkisch. Purpur-Cattun,** 130 ctm br., 190 lang, pr. Stück	4.00
Steppdecken	von **Percal,** 130 ctm br., 190 ctm lang, pr. Stück	5.00
Steppdecken	von **Cretonne,** 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	6.00
Steppdecken	von **Croisé,** 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	6.50
Steppdecken	von **Croisé,** 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.00
Steppdecken	von **Schweizer Purpur,** 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	5.00
Steppdecken	von **Schweizer Purpur,** 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	7.50
Steppdecken	von **Elsäss. Satin-Damassé,** 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.00
Steppdecken	von **Elsäss. Satin-Damassé,** 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	10.50
Steppdecken	von **Elsäss. glattfarb. Satin,** 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.50
Steppdecken	von **Elsäss. glattfarb. Satin,** 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	10.50
Steppdecken	von **Woll-Atlas** in allen Farben, 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	12.00
Steppdecken	von **Woll-Atlas** in allen Farben, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	14–15
Steppdecken	von **Seide,** 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	30–50

Weiße und farbige englische Wollene Schlafdecken
in großer Auswahl. [6884]
Eduard Bielschowsky jun.,
Leinen-Haus, Breslau, Nicolaistraße 76.

Von meinem Hause in **Paris** empfing als „**Haute Nouveauté**“:
The Westend, neuester, einzig praktischer Schutzhut,
Le Moissonneur, Garten- und Strand-Hut,
Le Départ, neuester Reisehut. [6895]
Diese Hüte sind zweckentsprechend leicht, vornehm und sehr billig.
J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30.

Verlobungsanzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens [6457]
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4.
Papierhandlung und Druckerei.

Schlesische Uhren-Industrie
von
A. Eppner & Co.,
Königl. Hoflieferanten, [6638]
vertreten durch eigenes Fabriklager,
nur — 3 Königsstrasse 3 — nur
Breslau.

1000 Dtzd. Messer, Gabeln, Löffel, Tabletts, Töpfe 2c., Mörser, Glanzplätter, **Klappbettstellen,** Waschtische, **Velocipeden** 2c. **auffallend billig** im **Ausverkauf** bei **N. Brahn, Herrenstr. 25.**

Gestern Abend 7½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines heissgeliebten, herzensguten Gatten, unseres theuren Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns
Louis Wilh. Schweitzer,
im 69. Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung diese Trauerbotschaft
Die Hinterbliebenen.
Breslau und **Berlin,** den 24. Mai 1886. [3276]
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Schwertstrasse 6 aus statt.

Nach längerem Leiden verschied gestern Abend unser hochverehrter Chef, der Kaufmann [3290]
Herr L. W. Schweitzer.
Sein edler Charakter und Herzensgüte, sein rastloser Eifer und seine überaus gewissenhafte Strebsamkeit werden uns für alle Zeiten ein leuchtendes Vorbild sein, und wird uns das Andenken an den theuren Entschlafenen unauslöschlich bleiben.
Breslau, den 24. Mai 1886
Das Geschäftspersonal der Handlung Schweitzer & Feibelsohn.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern Abend um 7 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, der Particulier [6880]
Isaac Rosenbaum
aus Beuthen O.-S., im Alter von 78 Jahren, was schmerzerfüllt allen lieben Freunden und Bekannten, um Theilnahme bittend, hierdurch mittheilen
Helene Rosenbaum, geb. Starke,
als Gattin,
nebst Kindern, Enkelkindern, Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern.
Breslau, Berlin, Beuthen O.-S., Friedenshütte, Guttentag, Rybnik, Scharley.

Heute Nachmittag 6 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel [6905]
Richard Wohl,
im blühenden Alter von 23 Jahren.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Krappitz, den 23. Mai 1886.

Für Damen! [8111]
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, **Ohlauerstraße 55 (Königsecke).**

Stadt-Theater.

Dinstag. Benefiz für Herrn E. Hermany: **„Der Rattenfänger von Hameln."** Große Oper in fünf Acten von Victor E. Neßler.
Mittwoch. (Kleine Preise.) **„Arabella Stuart."** Trauerspiel in 5 Acten von R. v. Gottschall.

Helm-Theater. [6897]
„Spielt nicht mit dem Feuer."
Ein Stündchen auf d. Comptoir.
Eintritts-Preise:

Zweiter Platz . .	10 Pf.
Erster Platz . .	20 Pf.
Sperrsitz	30 Pf.
Num. Sperrsitz .	1,00 M.

Breslauer Concerthaus.
Dinstag, den 25. Mai,
Anfang 7½ Uhr,
Sechstes Concert
der berühmten
Ungar. Zigeuner-Capelle
unter Leitung ihres Directors
Primas Benczy Gyula
(Im Nationalcostüm).
Billets à 60 Pf., ½ Dtzd. (zu allen Concerten giltig) 3 Mark, vorher bei **Theodor Lichtenberg.**
Kassenpreis 75 Pf. [6901]
Die Concerte finden auf vielfachen Wunsch noch bis zum Schluss dieser Woche statt.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr. [6882]
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag, den 25. Mai:
Großes
Garten-Concert
von der
Breslauer Musikschule (G. Werner).
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pfg., [6896] Kinder die Hälfte.
Donnerstag: **Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.
[8130] **Heute Dinstag:**
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Warnung! [6881]
Um vielfach ausgesprengte **Gerüchte** zu **entkräften**, erlaube ich mir dem geschätzten Publikum ergebenst zu bemerken, daß ich mein **Restaurant** weder Jemanden zum **Verkauf** angeboten habe, noch **die Absicht** habe, dasselbe zu **verkaufen.**
Marie Nothmann's
כשר **Restaurant,**
Reuschestraße 58/59.

Als Vormund des **Restaurateurs Philipp Friedländer**, hier, ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an ihn haben, dieselben **innerhalb 8 Tagen** bei mir geltend zu machen. Gleichzeitig fordere ich **alle Schuldner** desselben auf, ihre Schuldbeträge **bis zum 15. Juni cr.** bei Vermeidung der Klage zu begleichen. [3291]
Oppeln, den 25. Mai 1886.
Ernst Muhr,
Apotheker.

Verloren
ein schwarzes, ovales **Emaille-Medaillon,** in der Mitte mit weißem Stein. Gegen angemessene **Belohnung** abzugeben bei [8132]
Wurst & Fein,
Königsstraße 5.

Verlaufen
ein kleiner, kurzhaariger, schwarzer **Hund** (sogen. Rattler). Beschreibung: schwarz, an den Pfoten, unter dem Halse und im Gesichte braun, Ohren und Schweif fast völlig gestutzt. Gewicht 8 Pfund. Besonderes Merkmal: hat unregelmäßigen Herzschlag (herzkrank). Trug an rothem Seidenhalsband Marke 3554, was aber verloren gegangen sein kann. [8144]
Gegen gute **Belohnung** abzugeben: **Tauentzienstraße Nr. 31b,** 1. Etage links.

Von heute ab eröffne ich den Verschleiß sämmtlicher Arten von Bädern des [6747]
Kroll'schen Bades,
als **Dampf-, Porzellan-Wannen-, Zink-Wannen-, Winterwellen-** und **Fluß-Bäder** im **Detail** zu **Abonnementspreisen** der Anstalt.
S. Münzer,
Cigarren-Handlung,
Schweidnitzerstraße 8.

Weinlauben.
Sonntag, den 6. Juni, eröffne ich im Garten meines Grundstücks **Alte Taschenstrasse Nr. 21** hierselbst einen **Wein-Ausschank.** [6861]
Ich hoffe mit einem derartigen, in Breslau völlig neuen Unternehmen nicht nur den Wünschen Vieler zu begegnen, sondern namentlich auch für die gute Gesellschaft aus Stadt und Provinz einen in jeder Beziehung comfortablen Aufenthalt zu schaffen.
Die Specialleitung des Etablissements ist einer im Fach bewährten Kraft anvertraut.
Ich werde für gleichmässig exquisite Küche und untadelhafte Weine sorgen, und empfehle hiermit mein Unternehmen der Gunst des Publikums.
M. Pniower, Breslau,
Weinhandlung.

Kaufmännischer Verein Union.
Sonntag, den 30. Mai 1886,
Herrenpartie nach Halbstadt—Stern—Braunau.
Billets hierzu bis Freitag, den 28. c., Abends, bei Herrn **Oscar Giesser,** Junkernstraße 33. [3289]

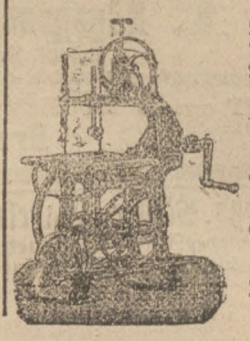
Sonnenschirme, Entoutcas, Regenschirme,

Fabrikate prämiirt in Wien, Berlin, Philadelphia.
Modernste halbseidene und seidene Sonnenschirme u. Entoutcas per Stück 2½, ², 4, 6 M. Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen und Entoutcas in reichster Ausstattung 8, 9, 10—25 Mk.
Neueste Touristenschirme für Damen und Herren von 1,25—6 Mk. Dauerhafteste Regenschirme in Gloria, Halbseide und Seide von 3,50, 4, 5, 6, 7—25 Mk.
Zurückgesetzte vorjährige Sonnenschirme und Entoutcas werden mit **bedeutendem Verlust** verkauft. [5946]
Schirmfabrik **Alex Sachs,** k. k. Hoflieferant,
Hotel „zum blauen Hirsch", Ohlauerstr. 7.

Heut Ziehung!
Um zu räumen, verkaufen nur noch Heut u. morgen
Ulmer Geld-Loose à 3 M.
(11 Stück 30 M.)
für auswärtige Rechnung
so lange Vorrath reicht. [6855]
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ohlauerstr. 87,
und
J. W. Thomale, Nicolaistr. 18|19.

[1765] **Vom Fels zum Meer** Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift. Alles umfassend. Inhalt. Musterhafte Gediegenheit. Aeuß. amüsant. – Illustrat. nach Zahl u. Wert erst. Rangs. Viele Kunstbl. Wertvolle Extrabeilag. Hervorrag. Mitarbeiter auf allen Gebieten: Hamerling, Dahn, Redwitz; Werner, Anzengruber, M. Schmidt, Junghans, Rosegger; Nußbaum, Preyer, Vogt, Vischer; Kaulbach, Defregger, Löffz, Knaus 2c. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mk. jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel.

H. Kleinod,
Holzbearbeitungsmaschinen-Fabrik
Lindenau-Leipzig.
Stand auf dem Breslauer Maschinen-Markte rechts vor dem Palais.
Specialität:



Band- u. Deconpirsägemaschinen für Fuß- u. Handbetrieb, Stemm-, Bohr- u. Fraismaschinen für Handbetrieb, Kreissägen (A.P.) f. Fuß- u. Handbetrieb.
Sämmtliche Maschinen sind so stark gebaut, um auch für Dampfbetrieb sich verwenden zu lassen.
Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco.
Vertreter gesucht. [3285]

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack,
geruchlos und schnell trocknend.
Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. [3081]
Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.
Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag),
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlagen in **Breslau:**
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.
A. Stanjeck, Neue Graupenstr. 16.
Winckler & Jaeckel, Neumarkt 12 u. Schmiedebrücke 57.
Oscar Reymann, Neumarkt 19.
R. Mosel, Neudorfstr. 27.

S. Roeder's Original-Serie
anerkannt bester Bureau- u. Comptoirfedern.
Bremer Börsenfeder, Reichsbankfeder, Deutsche Justizfeder, Hamburger Bankfeder, Comptoirfeder, Aluminium-Börsenfeder. [2851]
Die nach 3 Spitzengraden (EF, F, M) gesonderten Musterschachteln, enthaltend je 2 St. obiger Federn, gestatten Jedem, die für seine Individualität am besten passende Sorte leicht herauszufinden, und sind durch **alle Schreibwaarenhandlungen** à 25 Pf. zu beziehen. Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen.
Berlin SO. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Carl Heymann's Verlag, Berlin W.
Rechts- u. Staatswissenschaftlicher Verlag.
Soeben erschien:
M. von Brauchitsch,
Die neuen Preußischen Verwaltungsgesetze.
Vollständig umgearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von
Reg.-Präsident **Studt** u. Geh. Ober-Reg.-Rath **Braunbehrens.**
IV. Band. Schluß-Band. **Sechste Auflage.**
Eleg. gebunden Preis des Bandes M. 8.
Das vollständige Werk kostet per Post franco M. 32,50.
Dies monumentale Werk ist hiermit abgeschlossen. In vielen Auflagen gedruckt und in tausenden von Exemplaren über den Preußischen Staat verbreitet, darf es Keinem fehlen, der im Staats- oder Communaldienst thätig ist. [6866]

!! Für Wiederverkäufer !!
!! Vollständiger Ausverkauf !!
Wegen sofortiger Auflösung meines Fabrikgeschäftes verkaufe ich von heut an mein großes Lager in **Wollwaaren, Garnen, Maschinen, Utensilien** 2c. zu auffallend billigen Preisen.
Liegnitz. **Emil Jaretzky,**
[3260] Wollwaaren-Fabrik.

Die Consolidirung des Hypothekenstandes
sollte jetzt kein Grundbesitzer verabsäumen. Die Zeiten ändern sich und nicht allzu lange dürfte es möglich sein, erste bezw. zusammengelegte Hypotheken mit 4½, 4¼ oder auch 4⅛ Procent Zinsen auf viele Jahre hinaus fest zu machen. [6549]
Der Generalagent und Königliche Commissionsrath
Julius Krebs in Breslau,
Albrechtsstraße 30, übernimmt diesbezügliche Vermittelungen, soweit es sich um große Landgüter und um gut gelegene Hausgrundstücke in Breslau und in schlesischen Mittelstädten handelt.

Bekanntmachung.
Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige Johannis-Fürstenthumstag am 22. Juni cr. Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen, wobei nur bankmäßiges Geld und Zinskoupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden können, sind die Wochentage bis zum 24 Juni cr. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt. **An letztgedachtem Tage bleibt die Kasse wegen der stattfindenden Depositat- und Kassenrevision bis 12 Uhr geschlossen. Die Einlösung der Zinskoupons** erfolgt am 25., 26., 28., 29., 30. Juni cr. **von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr.** Die Zinskoupons sind zu verzeichnen. Formulare hierzu werden in der Kasse verabfolgt. [6886]
Breslau, am 15. Mai 1886.
Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft.
Freiherr von Seherr-Thoss.

Ost-See-Bad Binz.
Potenberg's Hôtel,
ältestes und renommirtestes Hotel, mit Balcons, Veranda und großem schattigen Garten, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften auf das Angelegentlichste. Pension 4,50—5 M. Logis 1—2,00 M. Table d'hôte 1 Uhr. Restauration zu jeder Tageszeit. [6908]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oesterreich-Schlesien). [5948]
Prospecte auf Verlangen.

C. Stephan's Cocawein,
eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein,** von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [5961]
Hauptdepot: **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Klinik für Hautkranke und Massage,
5945
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauentzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Frau Cl. Berger, geb. **Baeck,**
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. **Perini's** Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Ins Haus empfiehlt sich eine **Ausbesserin** in Kleider und Wäsche. **Adalbertstr. 11** im Buttergeschäft.

Offener Lehrerposten.
Bei der hiesigen evangelischen Elementarschule wird eine Lehrerstelle vacant. Jahresgehalt 750 Mark, welches von fünf zu fünf Jahren um 187,50 Mark bis zur Höhe von 1500 Mark aufsteigt. Außerdem jährlich 225 Mark Wohnungsmieths- und Feuerungs-Entschädigung. [6475]
Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 6. Juni cr. einreichen.
Trachenberg, den 14. Mai 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Umdeckung von rot. 275,0 qm Zinkbedachung des Stadthausgebäudes hieselbst einschließlich Materiallieferung soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Offerten sind versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen **spätestens bis Mittwoch, den 26. Mai cr., Vorm. 11 Uhr,** an das städtische Bauamt hierselbst einzureichen. Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, und können Offertenformulare nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mit 75 Pf. bezogen werden.
Kattowitz O/S., den 20. Mai 1886.
Der Magistrat. [6845]

Mittwoch, den 26. Mai cr., werde ich an hiesiger Börse, **Mittags 12 Uhr,** [8133]
20 Faß Pra.-Kartoffelsprit, 95/96%, abzunhm. ab Fabrikhof der Hrn. **Grunwald & Co.,** hier, Friedrich-Wilhelmsstr. 65, in leihweisen Fässern von 550/680 Liter Rauminhalt, welche franco Fabrikhof zurückzustellen sind, gegen Nettocasse bei Empfang der Waare öffentlich versteigern.
Breslau, den 22. Mai 1886.
T. Sachs,
vereideter Makler.

Ein erfahrener Kaufmann, vermögend, sucht zur Errichtung eines lucrativen, der Mode nicht unterworfenem Geschäftes einen ebenfalls gut situirten **Theilnehmer.** Gef. Offerten sub R. Z. 57 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. [6900]

Socius
8154
zur Gründung eines Ledergeschäftes gesucht. Tüchtige j. Leute mit e. Verm. von 2—3000 M. w. ihre Offert. sub J. B. 55 Brfk. d. Bresl. Ztg. niederl.

9000 Thlr. 5% hinter festen Institutsgeldern, mit 14 700 Thlr. unter der Taxe ausgehend, bis 1890 fest, aber mit der Bedingung früher zurück zu zahlen, gesucht. Gefl. Off. **Z. 50** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

8—10 000 Thaler
à 5 Procent
feine 2. Hypothek beabsichtige zu cediren. Agenten ausgeschlossen.
Offerten unter **Z. K. 60** an die Exped. der Bresl. Ztg. [8161]

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [2844]
Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

Ein früherer Guksbesitzer, in landwirthschaftlichen Kreisen d. Provinzen **Posen, Westpreuß. u. Ruff.-Polen** gut eingeführt, sucht [3287]
Vertretungen
entsprechender
Fabriken od. Handlungshäuser.
Feinste Refer. stehen zur Verfügung. Off. sub **570** an **Haasenstein & Vogler, Posen,** erbeten.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Frau Kaufmann **Emilie Atzler** in Lossen, vertreten durch den Justizrath **Gerstenberg** in Neisse, als Miterbin der Schmiedemeister **Josef** und **Johanna Spandel**'schen Eheleute soll das zum Nachlasse der Letzteren gehörige, im Grundbuche von Stadt Neisse Band X Blatt Nr. 186 auf den Namen des Schmiedemeisters **Josef Spandel** eingetragene, zu Neisse in der Friedrichstraße unter Nr. 41 belegene Grundstück zum Zweck der Auseinandersetzung

am 23. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 9 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist nur mit 540 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, Zimmer Nr. 16, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Benefizialerbe widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6858]

am 23. Juli 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neisse, den 17. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist zu Nr. 23 alt / 1 neu betreffend die

Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb

heute Folgendes eingetragen worden:

Die General-Versammlung der Actionäre vom 3. Mai 1886 hat beschlossen, das Actien-Capital auf 750 000 Mark herabzusetzen in der Weise, daß jeder Actienbesitzer verpflichtet ist, für je zwei einzuliefernde Actien eine mit dem Stempel der Capitalreduction versehene zurückzunehmen. Die somit auf die Zahl von 2500 zum Betrage von je 300 Mark reducirten Actien sollen in Stamm-Prioritätsactien umgewandelt werden, derartig, daß gegen Zahlung von 40 % für jede convertirte Actie eine Stamm-Prioritätsactie ausgefolgt wird, welche ein Vorzugsrecht in der Verzinsung von sechs Procent genießen soll und im Falle der Liquidation bis zur Höhe des Nominalbetrages zum Paricours eingelöst werden muß.

Die Artikel 5, 36 und 40 der Statuten sind diesen Beschlüssen entsprechend abgeändert, der letzte Satz des Artikels 36 insbesondere dahin:

Der Rest des Reingewinns wird alsdann als Dividende unter die Actionäre in der Weise vertheilt, daß die Stamm-Prioritäten zuerst bis 6 pCt. des Nominalbetrages ohne Recht auf Nachzahlung erhalten, daß alsdann die Stammactien 4 pCt. des Nominalbetrages erhalten, der Rest aber auf die Stamm-Prioritätsactien und die Stammactien nach Verhältniß der Nominalbeträge vertheilt wird.

Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes sind neugewählt: Kaufmann **Herrmann Friedmann**, Rentier **Georg Gützlaff**, Banquier **Paul Polke**, Banquier **Salo Schön** zu Berlin, Banquier **Siegismund Wolff** zu Guben. [6860]

Tarnowitz, den 20. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Juweliers

Carl Menzler

zu Neustadt OS. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [6853]

auf den 12. Juni 1886,
Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Terminszimmer Nr. 11 des Hauptgeschäftsgebäudes, anberaumt.

Neustadt OS., den 15. Mai 1886.

gez. **Schurmann,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters

August Berger

in Neustadt OS. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [6854]

auf den 12. Juni 1886,
Vormittags 8½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 11 des Hauptgeschäftsgebäudes bestimmt.

Neustadt OS., den 15. Mai 1886.

gez. **Schurmann,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Johann Heinze

zu Groß-Strehlitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [6856]

auf den 31. Mai 1886,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 2, anberaumt.

Groß-Strehlitz, den 22. Mai 1886.

Klausa,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 19 eingetragenen Handelsgesellschaft

S. Hammer

zu **Kattowitz** heut eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst ist. [6879]

Kattowitz, den 15. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 8. März 1882 verstorbenen [6863]

Prinzen Calixt Biron von Curland

wird in Folge Gerichtsbeschlusses vom heutigen Tage die Gläubiger-Versammlung behufs Verhandlung über die Erstattung der baaren Auslagen des verstorbenen Mitgliedes des Gläubigerausschusses, Kaufmanns **Valentin Henschel**, und über die Vergütung für dessen Geschäftsführung zu einem Termin

am 21. Juni 1886,
Vormittags 9½ Uhr,

an unserer Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — einberufen.

P.-Wartenberg, den 15. Mai 1886.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.
Przibilla.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 120 eingetragenen Firma

J. Hoffmann

zu **Antonienhütte** heut eingetragen worden. [6877]

Kattowitz, den 13. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 93 eingetragenen Firma

Adolph Schindler

zu **Antonienhütte** heut eingetragen worden. [6878]

Kattowitz, den 13. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [5805]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1270 □m Granitkopfsteinen** zur Herstellung einer neuen Fahrbahn auf einem Theile der Krotoschin-Rawitscher Chausseestraße in der Stadt **Rawitsch** soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, wozu schriftliche Offerten bis zu dem auf

Dinstag, den 1. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Submissionstermin einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus und können Abschriften derselben von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Rawitsch, den 18. Mai 1886.

Der Provinzialst. Wege-Bauinspector John. [6864]

Bekanntmachung.

Concurs P. J. Schneider-Krappitz.

Den Herren Betheiligten zur Kenntnißnahme: [6876]

Der verfügbare baare Massenbestand besteht zur Zeit aus 3539 M. 82 Pf.

Abzüglich der gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten und der bevorrechtigten Forderungen von zusammen circa 1500 M. bleiben 2189 M. 82 Pf., welchen an nicht bevorrechtigten Forderungen gegenüber stehen 9090 M. 2 Pf.

Es findet eine vorläufige Abschlagsvertheilung von ca. 2000 Mark zum Satz von 20 pCt. der Forderungen statt.

Das Vertheilungsverzeichniß ist zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts zu Krappitz niedergelegt.

Krappitz, den 22. Mai 1886.

L. Wenzel,
Concursverwalter.

Holz-Verkauf
in der Königlichen Oberförsterei Rybnik.

Donnerstag, den 27. Mai cr., von Vormittags 9 Uhr ab

werden in der Münzerei hierselbst folgende Hölzer meistbietend versteigert werden.

a. Bau- und Nutzholz: ca. 300 Stück Nadelholzrundhölzer nur aus den Schutzbezirken Klokotschin Totalität, Neudorf Gestellaufhieb und Totalität, Paruschowitz Totalität, Wielepole Schläge und Totalität, Kniczenitz und Ochojetz Gestellaufhieb und Totalität. Ferner diverse andere Nutzhölzer.

b. Brennholz: ca. 300 rm Kiefern- und Fichten-Scheite und diverse andere Brennhölzer aus den Schutzbezirken Klokotschin, Neudorf, Waldheim, Wielepole, Kniczenitz und Ochojetz.

Paruschowitz, den 20. Mai 1886.

Der Königliche Oberförster.
Müller. [6859]

Ein gut erhaltener [6904]

Rollwagen

wird **zu kaufen** gesucht.

Offerten unter **E. 58** nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien. Verleimte Roll-Jalousien.

Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [3180

Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Billigste Partiewaaren- und Reste-Handlung nur b. **M. Korn, Neuschestr. 53, I.**

Gute getragene Kleidungsstücke,

Sommer- u. Winterwaare, verkaufe an Hdlr. in größ. Posten äußerst billig.

R. Nissel,
Kleider- und Bettfedern-Geschäft,
50/51 Kupferschmiedestr. 50/51,
Ecke Altbüßerstr. [8119]

Feinste Gras-Butter versende täglich frisch 8 Pfd. Netto für 7 Mk. 50 Pf. frei gegen Nachnahme. **Th. Braun,** Gutsbesitzer, Polenzhof bei Seckenburg, Tilsiter Niederung.

Pa. Gebirgshimbeersaft

hat noch ca. 1500 Ltr. preiswerth abzugeben [6870]

Otto Kozlowski, Ratibor.

Neuen Matjes-Hering

stets saisongemäss **feinster Qualität** in Originaltonnen und kleineren Gebinden, liefert prompt und billigstmöglich [6849]

Rudolph Herotizky,
Stettin.

Eine Kirschenmühle und Presse werden bald zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man sub S. B. 48 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [6867]

Zimmer-, Stellmacher- und Böttchermeistern

wird **eichen. Rundholz** zu **billigsten** Preisen offerirt. [3265]
J. Weiss, Holzhandlung, **Jägerstr. 5.**

Hellbraune Halbblut-Stute

v. Euclid, elegant, gesund u. truppenfromm, sehr ruhig u. vorzüglich geritten, sicher im Terrain, 4″, schweres Gewicht, 12 Jahre alt, Preis 900 Mark. Sehr geeignet für Adjutanten u. Compagnie-Chefs. [6682]

Premierlt. **von Hertzberg,**
Kriegsschule Glogau.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto pro 1885. Credit.

		M	₰
1)	An **Saldo-Vortrag**	5 580 419	24
2)	= **Staatsaufsichts-Unkosten-Conto**	6 000	—
3)	= **Besoldungs-Conto** (einschließlich der vertragsmäßigen Abfindung des ausgeschiedenen Generaldirectors mit M 30 000)	102 895	25
4)	= **Geschäftsunkosten-Conto** (einschließlich der Tantième des Aufsichtsraths)	26 985	06
5)	= **Zeitungsunkosten-Conto**	15 611	34
6)	= **Reiseunkosten-Conto**	8 708	26
7)	= **Porto-Conto**	5 821	06
8)	= **Organisations- und Subventions-Kosten-Conto der Agenturen**	5 500	—
9)	= **Gerichts- und Processkosten-Conto**	4 602	79
10)	= **Druckkosten-Conto**	3 570	05
11)	= **Convertirungs-Unkosten-Conto**	293 193	29
12)	= **Zinsen-Ausgabe-Conto**	3 325 412	39
13)	= **Dotirung des Prämien-Fonds** für die Prämien-Pfandbriefe der Abtheilungen I und II mit dem pro 1885 entfallenden Betrage	299 207	55
14)	= **Dotirung des Fonds** zur Deckung des Aufschlages von 10% für die ausgelooften Pfandbriefe der Abtheilungen III, IIIa, IIIb, IV	84 452	77
15)	= **Abschreibungen:**		
	a. 10% auf Mobilien-Conto M 13 141,03 ... M 1 314,10		
	b. der pro 1885 verausgabte Theilbetrag der Umbaukosten des Bankgebäudes — Einrichtung des Oberstockes zu zwei vermiethbaren Wohnungen .. = 7 372,17		
	c. zur Restaurirung zweier Häuser und zur Verbesserung des Terrains an der Brückenallee in Berlin aufgewendete Unkosten ... = 31 684,15	40 370	42
	Summa	9 802 749	47

		M	₰
1)	Per **Provisions-Conto**	273 559	83
2)	= **Einnahme-Conto der einmaligen Darlehns-Provision**	330	—
3)	= **Verwaltungskosten-Beitrag-Einnahme-Conto**	310 506	88
4)	= **Darlehns-Zinsen-Conto**	3 845 986	03
5)	= **Zinsen-Einnahme** aus **Effecten** und **sonstigen Geldern**	282 093	01
6)	= **Gewinn auf Effecten-Conto**	797 687	93
	= Saldo-„**Verlust**“	4 292 585	79
	Summa	9 802 749	47

In Uebereinstimmung mit den Büchern befunden.
Gotha, den 3. und 5. April 1886.

Die Revisions-Commission.

Jacobs II., Rechtsanwalt. **Anacker,** Geheimer Regierungsrath. **Ed. Heegewaldt,** Kaufmann.

Gotha, den 31. December 1885.

Deutsche Grundcredit-Bank.
Landsky. R. Frieboes.

Activa. Bilanz-Conto pro 1885. Passiva.

		M	₰
1)	An **Cassa-Conto**	90 473	29
2)	= **Effecten-Conto**	2 068 285	—
3)	= **erworbene hypothekarische und Renten-Forderungen,** gemäß Art. 27 **sub a** des Statuts M 87 096 769,68		
	= **erworbene hypothekarische und Renten-Forderungen,** gemäß Art. 27 **sub b** des Statuts = 5 300 387,36		
	M 92 397 157,04		
	ab: Amortisations-Fonds-Conto (im Jahre 1885 gezahlte Amortisations-Beiträge) = 462 141,79	91 935 015	25
4)	= den **Pfandbriefbesitzern** außerdem **verpfändete Grundschuldforderungen,** eingetragen auf der Bank gehörigen Grundstücken	715 828	86
5)	= **Diverse Debitoren:**		
	a. Baarguthaben bei Bankhäusern und Agenturen M 2 690 391,81		
	b. durchlaufende Posten und kleine bedeckte Forderungen = 19 055,26		
	c. Annuitätenforderungen einschließlich der per ult. December 1885 fälligen = 1 476 748,—		
	d. gestundete Darlehns-Provisionen = 443 630,93	4 629 826	—
6)	= **Lombard-Conto**	34 000	—
7)	= **Mobilien-Conto**	11 826	93
8)	= **Immobilien-Conto** (Bankgebäude)	200 000	—
9)	= **Conto erworbener Grundstücke:** M 1 814 835,97		
	1) Hannover, Königstraße 47.		
	2) = Flage 8.		
	3) Südende bei Berlin.		
	4) Marienhöhe bei Berlin.		
	5) Landgut Thymau.		
	6) Rittergut Garden.		
	7) Grundstück zu Bockenheim bei Frankfurt a. M.		
	8) Rittergut Lindchen.		
	ab: auf 3 Grundstücken eingetragene, den Pfandbriefbesitzern mitverpfändete Grundschulden = 715 828,86	1 099 007	11
10)	= **Gewinn- und Verlust-Conto**	4 292 585	79
	Summa	105 076 848	23

		M	₰
1)	Per **Actien-Einzahlungs-Conto:**		
	a. Actien I. Serie, vollgezahlt M 7 500 000,—		
	b. = II. = M 7 500 000 à 40% = 3 000 000,—	10 500 000	—
2)	= **ausgegebene unkündbare Pfandbriefe** M. 94 937 900,—		
	davon 1885 durch Auslooſung amortisirt M 1 004 000,—		
	= 1885 definitiv aus dem Verkehr gezogen = 7 433 400,— = 8 437 400,—	86 500 500	—
3)	= **diverse Creditoren**	117 428	15
4)	= **in Darlehnssachen noch zu verzahlende Valuta**	10 180	30
5)	= **noch zu erhebende Pfandbriefs-Couponszinsen:**		
	a. I. Abtheilung M 233 919,—		
	b. II. = = 429 891.—		
	c. III. u. IIIa. = = 233 325,75		
	d. IIIb. = = 170 452,25		
	e. IV. = = 150 328,50		
	f. V. = = 114 069,75		
	g. General-Einlösungs-Conto für die noch coursirenden alten Pfandbriefscoupons und Dividendenscheine = 20 069,24	1 352 055	49
6)	= **noch zu erhebende Prämien auf verlooste Pfandbriefe der Abtheilungen I. u. II.**	271 002	93
7)	= **noch einzulösende pari ausgelooste Pfandbriefe der Abtheilungen I. u. II.**	429 300	—
8)	= **einzulösende unkündbare Pfandbriefe der Abtheilung III. u. IIIa.** incl. Fonds zur Deckung des Aufschlages von 10%	342 177	50
9)	= **einzulösende unkündbare Pfandbriefe der Abtheilung IIIb.** incl. Fonds zur Deckung des Aufschlages von 10%	157 953	75
10)	= **einzulösende unkündbare Pfandbriefe der Abtheilung IV.** incl. Fonds zur Deckung des Aufschlages von 10%	267 574	23
11)	= **einzulösende unkündbare Pfandbriefe der Abtheilung V.**	40 000	—
12)	= **Pensions- und Unterstützungs-Fonds-Conto**	46 297	11
13)	= **Reserve-Conto** für eventuelle Verluste an im Besitz der Bank befindlichen Grundstücken und an Beleihungen	5 042 378	77
	Summa	105 076 848	23

Vorstehende Bilanz pro 1885 haben wir geprüft und in Uebereinstimmung mit den Büchern befunden.
Gotha, den 3. und 5. April 1886.

Die Revisions-Commission.

Jacobs II., Rechtsanwalt. **Anacker,** Geheimer Regierungsrath. **Ed. Heegewaldt,** Kaufmann.

Gotha, den 31. December 1885.

Deutsche Grundcredit-Bank.
Landsky. R. Frieboes. [6857]

Täglich zweimal frischen
Spargel,
vorzüglich im Geschmack,
à Pfd. 30, 40, 50 und 55 Pf.
empfiehlt [8146]
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Billigster Kaffee,
roh, das Pfund 55—130 Pf.,
mit Dampfbetrieb geröstet, in allen Specialitäten und Melangen, das Pfund 80—150 Pf.
☞ Die Mischungen sind so gewählt, daß selbst die billigeren Sorten den verwöhntesten **Geschmack befriedigen.** [6629]
f. □-**Zucker,** das Pfund 30 Pf.,
f. weißen Farin, dto. 26 „
Garantirt reine, beste Oranienburger **Kernseife, das Pfund 22 Pf.,**
beste Stück-Stärke, dto. 20 „
Tafel-Reis, das Pfund 13 u. 15 Pf.,
große geschälte Erbsen, d. Pfd. 15 „
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke.
Filialen:
Klosterstr. Nr. 1a u. Brüderstr. 14.

B. K. R.
Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	echt Hodeida-Mocca	1,90.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „	1,40.
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [3029]
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.
CHOCOLADE
Oswald Püschel
Breslau
CACAO
Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren- handlungen und Conditoreien

Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [6570]

Lungenleidende
finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen, fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste bei strenger Befolgung der Vorschrift für Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franco gegen Nachnahme. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker **Dunckel, Kötschenbroda.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine j. geb. Dame a. sehr achtb. Familie s. unt. besch. Ansprüchen Stell. als Gesellschaft. resp. Begleit. einer Dame zur Reise oder ins Bad. Gefl. Off. unt. S. K. 46 erbeten in den Briefk. der Bresl. Ztg. [8150]

Eine musikalische israel. Erzieherin, der franz. Spr. mächtig, wird für das Ausl. gesucht. Beding. günstig. Antritt Mitte Juli. Off. sub P. H. 56 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6899]

Ich suche **eine tüchtige Directrice für Putz** nach Oberschlesien, die selbstständig arbeitet und guten Geschmack hat, bei freier Station. Antritt vom 1. Juli. Gehaltsansprüche, Photographie u. Zeugnisse bitte unt. A. Z. 27 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [6709]

Ich suche für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft eine tüchtige, m. d. Branche vertr. **Verkäuferin.** Zeugnisse nebst Photographie erbet.
Bernhard Zernik,
[6806] **Tarnowitz O.-S.**

Eine Cassirerin,
firm im Rechnen, nach Landeck, sucht **Friedländer, Hinterhäuser 6.**

Ein gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, welches bisher als Verkäuferin in guten Geschäften fungirte, sucht Stellung in einer Familie oder bei einer alleinstehenden Dame zur Unterstützung im Haushalt oder als Gesellschafterin. Freundliche Anerbietungen erbeten unter **H. 22592** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [3286]

Ich suche für eine junge Dame (Waise) Stellung als **Gesellschafterin** oder **Stütze der Hausfr.** Näh. zu erfragen bei **H. Schall,** Holteistr. 18.

Ein gebild. Mädchen, 28 Jahre, evang., die seit Jahren auf größeren Dominien die Haus- u. Milchwirthschaft selbständig geleitet hat, sucht per 1. Juli cr. anderweit Stell. als Stütze der Hausfrau oder ähnliche. Familien-Anschl. erwünscht. Nachrichten erbeten sub Chiffre N. 429 an Rudolf Mosse, Breslau. [3030]

Zum sofortigen Antritt suche ich ein **jüdisches Wirthschaftsfräulein.** Offerten unt. P. P. 45 in d. Briefkasten d. Bresl. Ztg. [8149]

Ein Mädchen, welches schon in einem **Specerei- od. Destillations-Geschäft** thätig war, kann sich zum Antritt per 1. Juli cr. melden bei [6875]
A. Panofsky,
Tarnowitz.

Ein rühriger, rout. Kaufmann, im besten thatkräftigen Alter, stets im gr. Geschäft thätig, **sucht** als Buchhalter, Correspondent, Kassirer, Verwalter 2c. **per 1. Juni oder 1. Juli cr. Stellung. Domicil gleich.** Leistung wie Umsicht und Sicherheit im Verkehr im inneren wie äußeren Geschäft sind **durch gute Empfehlungen bestätigt.**
Gefl. Offerten A. G. V. 333 postl. Schildau a. Bober erbeten. [6911]

Für 1 Liqueurfabrik
suche ich **1 Reisenden** b. ca. 1800 M. Geh. u. 1 zweiten **Buchh.** b. 500 M. Geh. u. Stat. Fachkenntn. erforderl.
E. Richter, Münzstr. 2a.

1 Reisender für **eine Blumen-** u. **Federnf.** b. ca. 1800 M. Geh. w. ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

1 Reisender f. Herren-Garderobe b. 1800 M. Geh. ges. durch **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für **Tuchgesch.** w. **1 Detaillist** (Christ) b. ca. 1000 Mark Geh. ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für techn. **Droguen- u. Farbew.** w. 1 gut empf. **Commis** (ev. R.) sowie **2 Commis** f. **Colonialw.** ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für **Band- u. Weißw.** werden **1 Lagercommis, 1 Stadtreis., 1 Detailverk.** und **1 Verkäuferin** ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

1 christl. **Manufacturist,** mögl. a. d. Säckefabrikationsbr., w. ges. d. [8145] **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Agenten und Reisende
zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis, hiesige und importirte Cigarren** an Private gegen gute Provision und event. Gratification gesucht von **G. Hartmann & Sohn, Hamburg,** Neuer Wandrahm I.

Provisions-Reisender für Schlesien.
Ein Fabrikgeschäft, welches einen das ganze Jahr hindurch gleich gangbaren Artikel anfertigt, sucht einen tüchtigen jungen Mann, welcher bei Manufacturgeschäften gut eingeführt, den Verkauf gegen entsprechende Provision zu übertragen. [3223]
Bewerber, welche Ober- u. Niederschlesien regelmäßig besuchen u. bereits andere gute Häuser vertreten, erhalten den Vorzug.
Offerten sub **B. 1980** an **Rud. Mosse** in **Cöln.**

Ein gebildeter Mann,
mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, cautionsfähig, sucht Stellung als
Cassirer, Lagerhalter oder dergl.
Strengste Pflichterf. zugef.
Gefl. Offerten sub W. 26 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [7946]

Ein gewandter, tüchtiger **Buchhalter** wird zu engagiren gewünscht. Bewerber, die bereits in der **Mühlenbranche** thätig waren, erhalten den Vorzug. [8137]
Offerten sub A. Z. hauptpostlag.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen
Buchhalter
zum sofortigen Antritte und erhalten mit der Branche vertraute junge Leute den Vorzug. [8141]
Persönl. Vorstellung in Breslau Sonnenstraße 9 bei Herrn **Josef Glaser** erbeten.
Moritz Cohn, Liegnitz.

Für ein größeres Fabrik-Geschäft wird zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli cr. **ein junger Mann** vorzugsweise für die Correspondenz gesucht. Meldungen mit abschriftlichen Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen werden unter Chiffre M. 51 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [8153]

Ein tüchtiger Verkäufer, Manufacturist, sucht per 1. Juli in einem Engros- oder Detail-Geschäft dauernden Engagement. Gef. Off. unter A. B. 50 an [6903]
Adolf Bänder's Buchhandlung,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ich suche für mein Colonialwaaren-Detailgeschäft einen tüchtigen, freundlichen, der polnischen Sprache mächtigen **Expedienten** per 1. Juli c.
Gleiwitz, 16. Mai 1886.
[6579] **J. Mosler.**

Buchhalter.
Für mein **Pelz- und Rauchw.-Geschäft** suche ich per bald oder 1. Juni einen Buchhalter. Offerten unter B. P. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8071]

Einen tüchtigen Buchhalter u. Correspondenten, welcher gute Zeugnisse und Ia-Referenzen besitzt, empfiehlt zum Engagement per Juli cr. event. auch früher das **Breslauer Handlungsdiener-Institut,** Neue Gasse 8. [3284]

Ein Commis, gewandter Verkäufer u. Decorateur, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Juli in einem Tuch- u. Modew.-Gesch. dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter M. Z. 59 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [8160]

Ein mit guten Zeugn. versehener **Commis** (Specerist, Christ), welcher seit 1. April seine Lehrzeit beendet hat, sucht Stellung per sofort oder 1. Juli. Gehalts-Anspr. nicht unter 300 Mk. Off. unter Chiffre F. R. 103 postlag. Leobschütz erbeten.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche ich per 1. Juli **einen Commis,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Retourmarken verbeten. [6902]
Albert Wenzel's Wittwe, Zduny.

Ein Commis,
mos., welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, polnisch spricht, in Specerei- u. Manufacturwaaren firm ist, findet dauernde Stellung bei
Marcus Pinczower,
[6741] **Sandowitz Oberschl.**

Für mein **Colonialwaaren-** und **Destillations-Geschäft en gros** suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen **Commis,** welcher eine schöne Handschrift besitzt, mit den schriftlichen Arbeiten vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.
Samson Eisner,
[3235] **Beuthen OS.**

Für mein **Destillations- und Polster-Materialien-Geschäft** suche p. 1. Juli cr. **einen Commis.**
Bewerber wollen den Zeugnißabschriften Gehaltsansprüche (bei freier Station) beifügen. [6871]
Philipp Cohn,
in Firma **J. & P. Cohn,**
Liegnitz.

Für unser Manufactur- und Modewaarengeschäft suchen einen **Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig.
A. D. Goldschmidt's Söhne,
[6868] **Kosten,** Pr. Posen.

Ich suche
einen tüchtigen und flotten
Verkäufer
zum Antritt per 1. Juli cr.
Gustav Lewy,
Modewaar. u. Damen-Confection,
Neisse. [6692]

Für meine Wäschefabrik und Lager suche ich einen tüchtigen **Verkäufer,** der sich auch für die Reise eignet.
Kenntniß der poln. Sprache und gute Handschrift erforderlich, Marken verbeten. [6730]
H. Timendorfer jr.,
Beuthen OS.

Einen
tüchtigen Verkäufer
und Decorateur, nur mit Prima-Referenzen, engagiren per 1sten Juli cr. Offerten mit Gehaltsangabe und Photographie.
L. Danziger,
Mode-, Manufactur-, Weißwaaren- und Damen-Confections-Geschäft, [6874]
Reichenbach in Schl.

Für ein Garderoben-Geschäft einer großen Mittelstadt Schlesiens wird **ein tüchtiger selbstständiger Verkäufer** per 1. Juli gesucht. Derselbe muß selbstständig confectioniren und decoriren können. Kost und Logis im Hause. Salair 50—60 Mark per Monat. Offerten erbet. unter Z. E. 99 Exped. d. Bresl. Ztg. [6624]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche **einen tüchtigen Verkäufer,** der polnisch spricht.
Fedor Schwelger,
[7921] **Ratibor.**

Zum Antritt per 1. Juli suche ich **einen tüchtigen, zuverlässigen Destillateur,** welcher auch gleichzeitig flotter Detail-Verkäufer sein muß. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. [6865]
S. Roth,
Gr.-Strehlitz.

Ein junger Mann, praktischer Destillateur und flotter Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher im Besitz guter Zeugnisse ist, findet vom 1. Juli ab dauernde Stellung. [6888]
Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche Nr. 20 Königshütte postlag.

1 wissenschaftl. geb. j. Mann, 21 J., ev., militairf., sucht **Stellung** irgend welch. Art b. gering. Gehalt. Off. P. 52 an der Expd. d. Bresl. Zeitg

Ein in der **Modewaaren- und Confectionsbranche** erfahrener **junger Mann,** welcher f. Decorateur u. mit schriftlichen Arbeiten vertraut sein muß, findet per 1. Juli in mein. Handlung dauerndes Engagement.
Off. sind mit Zeugniß-Abschriften, Photographie u. Gehalts-Ansprüchen zu versehen. [6906]
A. Schwerin,
Hainau in Schl.

Ein junger Mann, Specerist, militärfr., 10 Jahre b. Fach, sucht, gest. auf beste Zeugn. und Empfehl., im Lager oder Comptoir per 1. Juli ev. auch später dauernde Stellung.
Gefl. Off. unter J. M. 54 Exped. der Breslauer Zeitung. [8140]

Ein junger Mann (Spec.), 19 J. alt, mit besten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. [8081]
Gefl. Offerten sind einzusenden unter P. H. 100 postlagernd Wohlau.

Für m. **Cigarr.-Gesch.** suche ich per 1. Juli c. einen **gut empfohlenen jung. Mann,** der bereits kleinere Reisen gemacht und Landkundschaft besucht hat.
Nur solche, der poln. Sprache mächtig, können berücksichtigt werden. [6783]
Retourmarken verbeten.
J. Neumann,
Ratibor.

Ein mit der **Colonial- u. Eisenbranche** vertrauter **jung. Mann,** der im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht per 1. Juli cr. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unt. F. K. 20 postlag. Cosel OS. erbeten. [7963]

Ein junger Mann, der vor Kurzem die Lehrzeit im Specerei- u. Schankgeschäft beendet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine Stellung als **Commis,** per sofort oder vom 1ten Juli cr. Offerten postlagd. Ruda Oberschlesien Nr. 99 erbeten.

Für mein **Eisen- und Kurzw.-Geschäft** suche ich per 1. Juli c. **einen jungen Mann,** der in der Branche bewandert und tüchtiger Expedient ist, unter günstigen Bedingungen. Abschrift der Zeugnisse ohne Marke erbittet [6758]
A. Proskauer,
Leobschütz.

Junger Mann, Specerist, mit vorzügl. Zeugnissen versehen, der in Deutschland u. Oesterreich servirt hat, sucht Stellung per 15. Juni d. J.
Gefl. Offerten unter K. 53 an die Expedition der Bresl. Ztg. [8114]

Ein in der Ziegelei (auch Kunstziegelei) u. **Kohlenbranche erfahrener Mann, sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse **Stellung** als [3292]
Aufseher oder Verwalter
in demselben, auch anderen Zweige. Bewerber sieht nicht auf hohes Gehalt, weil selbst im Besitz ein. kl. Vermögens, n. um nützliche Beschäftigung z. haben.
Gef. Offerten sub **Q. 507** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wir suchen für unsere **Brettschneidemühle** einen mit guten Zeugnissen versehenen, zuverlässigen **Werkführer,** der eine mehrjährige gleiche Thätigkeit nachzuweisen vermag, zu baldigstem Antritt.
Gebr. Goldstein,
[6816] **Kattowitz.**

Ein
praktischer Zuschneider
auf Civil- und Militärarbeit, mit guten Zeugnissen, sucht bei nicht zu großen Gehaltsansprüchen per sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten unter P. P. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7971]

Für einen flotten Bier- u. Liqueur-**Ausschank** wird ein cautionsfähiger **Stellvertreter** gesucht. Bewerber mit guter **Führung,** welche verheiratet, und bereits Kenntnisse vom Geschäft haben, erhalten den Vorzug. [6872]
Offerten unter H. 49 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ich suche für mein [3288]
Herren-Confections-Geschäft
einen sehr tüchtigen, erfahrenen
Zuschneider
für Maß und Lager zum möglichst baldigen Antritt.
Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.
Heinrich Bursch,
Zittau.

Einen Töpfergesellen für Werkstelle und Ofensetzerei zum sofortigen Antritt sucht **C. Hentschel,** Töpfermeister, **Namslau.** [6892]

Ein unverh. **Diener od. Krankenpfleger** wünscht Stellg. Adr. Pöpelwitz 53b bei **Fr. Scholz.**

Für meine Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik suche
einen Lehrling.
Eduard Redlich,
[6889] **Glatz.**

Für meine **Lederhandlung en gros und Ausschnitt** suche einen
Lehrling
be freier Station. [3295]
A. M. Remak,
Kupferschmiedestr 37.

Am 1. Juli wird eine [6909]
Lehrlingsstelle
in meinem Weißwaaren- und Posament-Geschäft vacant.
J. Guttmann,
Neisse.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suchen wir für das Comptoir unseres Fabrikgeschäftes.
Gebrüder Guttsmann,
[8134] **Brauereiartikel-Fabrik.**

Colonial-W.-Engros
2 Lehrlinge gew. Off. B. 10 Postamt 4.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möblirtes Quartier, bestehend aus zwei Stuben und Beigelaß, ist bald zu beziehen. **Werderstr. Nr. 11,** „Kaiserburg". [8156]

1—2 eleg. möbl. Zim.
zu vm. **Wallstr. 22, II,** a. d. Promenad.

1 gut möbl. groß. **Vorderz.** in feinem Hause, Mittelpunkt d. Stadt, bei anst. jüd. Fam., preisw. zu verm. Auf Wunsch Pens. Off. sub V. D. 47 Briefk. d. Ztg.

Carlsstr. 4|5, I.
per October oder später zu verm.
Näheres daselbst. [8127]

Berlinerstraße Nr. 5
1 Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern m. viel. Beigelaß, und Gartenbenutz. m. 1 Laube, zu verm.
Näh. part. beim Wirth [6817]

Nicolaistraße 44|45,
Ecke Königsplatz,
ist ein **herrschaftl.** Wohnung per 1. October zu verm. [8058]
Zu erfahren beim Verwalter.

Eine **Wohnung** für 780 Mark **Klosterstr. 1a** zu vermiethen.

Gr. Feldstr. 4
halbe 2. Etage zu vermiethen.

Münzstr. 1, 2 Z., Küche, gr. Entr., 2. Et. 8129

Remise,
Einfahrt Blumenstr., zu verm. Näh. **Tauentzienstr. 79** i. Compt. i. Hofe.

Am Oberschl. Bahnhof 5
Ecke Gartenstraße, 5 Zimmer, Badecab. 2c. in 1. Etage zu vermiethen.

Ring 10|11, 8126
Ecke Blücherplatz, 7 Zimmer, 1 Saal, viel Nebenräume in 3. Et. zu verm.

Wegen Todesfall ist p. bald Neue Graupenstr. 9 eine Wohnung, 2. Etage, für 600 Mark zu verm.
Näheres daselbst. [8158]

Büttnerstr. 33
2. Etage eine große schöne Wohnung per 1. Juli zu verm.
Näh. 10—11 Uhr Vorm. [8163]

Schmiedebrücke Nr. 50
2. Viertel vom Ringe, ist im Seitenhause eine helle Wohnung, welche sich besonders als Werkstätte eignet, sofzu beziehen. [8164]

Ein Laden
mit anstoßenden zwei Zimmern ist **Tauentzienplatz 14** per 1. October cr. zu verm. Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir. [6891]

Als Geschäfts-Local
ist Ohlauerstr. 34 die erste Etage, bestehend aus 8 Piecen mit vier großen Schaufenstern und Balcon, zu vermiethen. Dieselbe eignet sich auch als Bureau für eine größere Gesellschaft oder als größeres Ausstellungs-Local. Offerten **sub H. 22612 an Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3297]

In **Oels i. Schl.** ist in bester Geschäftslage ein großes **Geschäftslocal** mit **Wohnung,** ev. auch mit Kellerräumen, zu jedem Geschäft geeignet, sofort **zu verm.** [7979]
Gefl. Offerten unter **A. B. 100** postlagernd Oels i. Schl. erbeten.

Nicolai-Stadtgraben 7
prachtvolle 1. Etage, 7 Zimmer 2c. 2c., zu verm.

Geschäftslocal Ring 14, Becherseite,
vom 1. October zu verm. Näheres bei **W. Zellner.** [8057]

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	760	11	S 1	Regen.	
Aberdeen	760	9	still	bedeckt.	
Christiansund	762	10	W 1	heiter.	See sehr ruhig.
Kopenhagen	763	13	OSO 4	heiter.	
Stockholm	764	15	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	760	9	SW 3	wolkenlos.	
Petersburg	762	10	NW 1	heiter.	
Moskau	758	8	N 1	h bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	11	S 2	unstig.	
Brest	763	11	NW 2	bedeckt.	See ruhig.
Helder	760	12	NNW 1	bedeckt.	See sehr ruhig.
Sylt	760	14	SO 3	bedeckt.	
Hamburg	760	18	O 3	wolkenlos.	Gest. Ab. st. Gew.
Swinemünde	764	14	O 2	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	—	—	—	—	
Memel	766	13	O 2	h. bedeckt.	See ruhig.
Paris	763	13	SW 3	h. bedeckt.	
Münster	759	18	still	wolkig.	
Karlsruhe	762	19	SW 3	wolkig.	Nchts. Wetterleucht.
Wiesbaden	760	18	NW 4	Regen.	Gest. Gew. m. Hagel.
München	763	19	SW 4	heiter.	
Chemnitz	760	20	S 2	wolkenlos.	Wetterleuchten.
Berlin	760	24	OSO 2	heiter.	
Wien	761	18	SO 1	wolkenlos.	
Breslau	762	21	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	766	11	SSW 4	Regen.	See ruhig.
Triest	764	20	still	wolkenlos.	See glatt.
Nizza	764	23	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete ungewöhnlich gleichmässig vertheilt, daher sind die Winde schwach und meist aus variabler Richtung. Ueber Deutschland ist das Wetter warm und heiter, nur auf der Westgrenze ist Trübung eingetreten; auf dem Gebiete zwischen Borkum, München und Breslau herrschen 20 bis 24 Grad Wärme. In der Westhälfte Deutschlands sowie in Oesterreich fanden gestern zahlreiche Gewitter statt, in Wilhelmshaven und Wiesbaden mit Hagelfällen. Der Zug der oberen Wolken über Deutschland ist sehr unregelmässig.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.